Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

4 (5.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Samstag, den 5. Januar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 4

Neue Existenzmöglichkeit für 3,6 Millionen Menschen

Uebernahme der bayerischen Justiz durch das Reich — Saardeutsche aus Amerika in Hamburg eingetroffen — Roosevelts großes Sozialprogramm

Streiflichter

Lügen bis zuletzt Wieder einmal konnten es sich die Saarseparatisten auf Grund ihrer überragenden Kenntnisse über alle beabsichtigten Maßnahmen der deutschen Regierung nicht verkneifen, eine neue Erzählung im Saarland in Umlauf zu setzen. Der rührige separatistische Nachrichtendienst berichtet, daß nach Rückgliederung des Saargebietes die Eisenbahnverwaltung des Saarlandes der Reichsbahndirektion Trier übertragen und die Beamtenschaft von Saarbrücken nach Trier versetzt werden solle. Hierdurch sollte der Eindruck erweckt werden, als ob nach erfolgter Rückgliederung eine Welle verwaltungsumstürzlerischer Maßnahmen über das Saarland hinweggehen werde und ein mehr oder weniger planloses Organisieren in Eroberermillkür alle Dienststellen der öffentlichen Aemter umgestalten wolle. Diese Meldung trifft natürlich nicht zu. Vielmehr ist beabsichtigt, nach Rückgliederung des Saargebietes die Reichsbahndirektion von Trier nach Saarbrücken zu verlegen, wo auch früher bis zum Jahre 1920 die für den größten Teil des Saargebietes und des jetzigen Bezirkes Trier zuständige Preußische Eisenbahndirektion ihren Sitz hatte. Die Reichsbahn wird durch Zuweisung anderer Geschäftsstellen dafür sorgen, daß die Stadt Trier für den Verlust der Reichsbahndirektion nach Möglichkeit entschädigt wird. Wieder einmal ist eine Lüge der Separatisten rasch und gründlich entlarvt worden. Das wird diese Herrschaften aber nicht daran hindern, ihr Lügengewerbe auszuüben bis zuletzt. Nützen wird es ihnen allerdings nichts, darauf können sie sich verlassen.

*

Emigrantenkabarett als Friedensstörer Die übel beleumdete „Pfeffermühle" der Erika Mann läßt die schweizerische Oeffentlichkeit nicht zur Ruhe kommen. Wie zu erwarten, haben die Sozialdemokraten das polizeiliche Verbot des Unternehmens in einigen Kantonen nicht ruhig hingenommen. Ihr Parteihäuptling im Aargau hat vielmehr eine Beschwerde beim Großen Rat eingelegt und „eine objektive Abklärung der Bedürfnisfrage nach Bildungsveranstaltungen verlangt". Das ist immerhin originell und wirft ein bezeichnendes Licht auf den geistigen Bedarf der schweizerischen Sozialdemokraten: die widerwärtige Hetze gegen den deutschen Nachbarstaat, wie sie dieses Kabarett betreibt, gehört also zu ihrer Bildung. Daß derartige Petitionen überhaupt möglich sind, gehört zu den Blüten der Demokratie.

*

Die Paktgespräche am Tiber Das groß aufgezogene Programm für den Besuch des französischen Außenministers in Rom kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Aussichten für ein positives Ergebnis lange nicht so günstig sind, wie es die französische Presse gerne wahrhaben möchte. So behandelt, um nur eine strittige Frage zu erwähnen, ein inzwischen bekanntgewordenes Vorabkommen zwischen Paris und Rom die Garantieerklärung für Oesterreich nur sehr labil. Und dabei steht noch keineswegs fest, ob die jetzt gefundene Formel auch nur die Zustimmung Oesterreichs selbst findet. Sie bringt weniger eine Garantieerklärung als vielmehr das Versprechen der Nichteinmischung jedes einzelnen unterzeichnenden Staates in die österreichischen Verhältnisse. Schon allein der Umstand, daß auch die sogenanntenn Nachfolgestaaten in diese Erklärung mit einbezogen werden sollen, zeigt, welche Schwierigkeiten hier noch zu erwarten sind. Es ist also vorläufig noch ein hoffnungsloses Dilemma, bei dem nur feststeht, daß Oesterreich nicht als selbständiger Staat, sondern vollkommen als Objekt in der Debatte steht. Was die italienischen Kolonialwünsche anbelangt, so wird es höchst wahrscheinlich von der italienischen Haltung in der Donaufrage abhängen, wie weit sie erfüllt werden. Der Italien sehr am Herzen liegende Anleihekomplex ist von denselben Voraussetzungen, also ebenfalls von einer totalen Einigung abhängig. Für Frankreich aber ergibt sich aus alledem, daß die Formel, wenn sie gefunden werden soll, einen politisch praktischen Sinn haben muß, d. h. daß sie auch für Paris positive Ergebnisse bringen muß, und daß sie unter der relativen Beurteilung des kleineren Uebels zumindest zu nichts führen darf, was einer Entfremdung zwischen Frankreich und der Kleinen Entente auf dem Balkan gleichkäme. Für Italien aber bedeutet wiederum ein Kompromiß in dieser Richtung nicht mehr und nicht weniger als die Aufgabe seiner gesamten politischen Haltung, die es seit Kriegsende konsequent vertrat. Es ist aus allen diesen Gründen einigermaßen schwierig, Prognosen für Rom zu stellen. Kommt ein neues Vertragssystem heraus, so werden nur seine Einzelheiten, also die Tatsachen selbst, über seinen Wert entscheiden. Es besteht zu allerletzt auf deutscher Seite Veranlassung, diesen Tatsachen, die allein für sich sprechen werden, in irgendeiner Weise vorzugreifen.

Die Bedeutung des Landeskultur-Werks

10 Jahre Arbeit für 560 000 Volksgenossen — 28 Millionen Hektar werden kultiviert

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

□ **Berlin,** 4. Jan. Dem deutschen Volke neuen Lebensraum zu schaffen, ist eine der vordringlichsten Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat in Angriff genommen hat. Neben dem industriellen Aufschwung steht die Gesundung der Landwirtschaft, die nicht nur dem Bauerntum selbst die Sicherheit seiner Existenz gewährleisten soll, sondern die darüber hinaus auch die lebenswichtige Aufgabe hat, die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu erringen und außerdem zahllosen Volksgenossen eine Lebensmöglichkeit auf eigenem Grund und Boden zu schaffen.

Die gerade diesen Bestrebungen dienende nationalsozialistische Agrarpolitik hat den einen Teil dieses Programms schon sehr weitgehend in die Tat umgesetzt. Hier folgt nunmehr das Landeskulturwerk, das neben dem Ausbau des Straßennetzes und der Pflege der Wasserwirtschaft brachliegende Arbeitskräfte im Volksvermögen umwandeln soll.

Nach einer Aufstellung des Reichsabteilungsleiters Pg. Dr. Krohn vom Reichsnährstand gibt es heute noch in Deutschland etwa 28,5 Millionen Hektar kulturbedürftigen Bodens, dessen Gewinnung rund 12 Milliarden Reichsmark an Gesamtkosten erfordert. Die Ausführung selbst wird von Pg. Dr. Krohn auf 1500 Millionen Tagewerke geschätzt. Bei einer normalen Arbeitsverteilung bedeutet dies also die Beschäftigung von 560 000 Volksgenossen über einen Zeitraum von 10 Jahren, der bei geringerem Einsatz entsprechend verlängert wird.

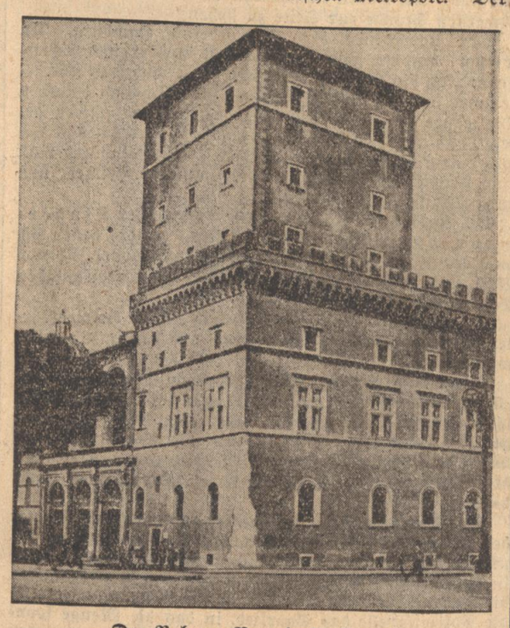
Schon bisher wurde der Arbeitsdienst in weitgehendem Maße zur Durchführung des Landeskulturwerks herangezogen. Sein Einsatz wird in Zukunft noch erheblich erweitert, denn es ist geplant, etwa 190 000 bis 200 000 Arbeitsdienstmänner in den Dienst des Landeskulturwerks zu stellen. Nach Abschluß dieses gewaltigen Werkes haben auf diese Weise etwa 3,6 Millionen Menschen eine sichere Existenz gefunden. Dadurch ist das Landeskulturwerk keineswegs nur eine vorübergehende Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, sondern eine für die Zukunft des deutschen Volkes außerordentlich bedeutsame Aufgabe.

Laval in Rom eingetroffen

Empfang durch Mussolini — Keine Sensationen zu erwarten

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

a. r. **Rom,** 5. Jan. Programmäßig um 19.50 Uhr ist der Luxuszug mit dem französischen Außenminister Laval auf dem römischen Hauptbahnhof eingerollt. In seiner Begleitung befanden sich der Generalsekretär des französischen auswärtigen Amtes, Léger, der Generaldirektor für europäische Fragen desselben Ministeriums, Saint Quentin, und einige höhere Ministerialbeamte. Das Heer der französischen Journalisten weilt zum Teil bereits seit gestern in der römischen Metropole. Der



Der Palazzo Venezia in Rom,
in dem Mussolini mit dem Außenminister Frankreichs Verhandlungen führen wird.

Empfang auf dem Bahnhof, zu dem sich Mussolini selbst eingefunden hatte, entsprach der vorgeschriebenen Etikette. Stärkste Absperrungen, um Zwischenfälle zu vermeiden, freundschaftlicher Applaus der Gastgeber und der zahlreich erschienenen französischen Kolonie.

In diplomatischen Kreisen erwartet man keine Sensationen. Den interessierten Regierungen, u. a. auch der deutschen Regierung, ist über die hiesige Botschaft von dem Besuch des französischen Außenministers offiziell Mitteilung gemacht unter Angabe der wesentlichen Programmpunkte. Im übrigen aber hat keinerlei Fühlungnahme mit Deutschland stattgefunden, und alle Gerüchte, die auch Eingang in die englische Presse gefunden hatten, und von einer kürzlichen Begegnung zwischen Mussolini und dem deutschen Botschafter in Rom wissen wollen, sind falsch. Von unserer Seite ist keinerlei Initiative zu verzeichnen, sich an den schwebenden Verhandlungen irgendwie zu interessieren.

Die erste längere Aussprache mit Mussolini findet am Samstagvormittag statt. Am Nachmittag erfolgt ein Besuch beim Ehrenmal des unbekannten italienischen Soldaten und in der königlichen Grabstätte im Pantheon. Abends gibt Mussolini den großen Empfang zu Ehren des Gastes im Palazzo Venezia. Das gesamte diplomatische Korps ist geladen. Die römische Presse stellt keine Prognosen. Von einem Garantiepakt für Oesterreich zu sprechen, wäre heute verfrüht. Man glaubt vielmehr an eine mehr allgemein gehaltene Erklärung und dies nicht zuletzt auf die in letzter Stunde erhobenen Vorstellungen aus Wien hin, das unter dem Druck der öffentlichen Meinung sehr deutlich zu verstehen gegeben haben soll, daß man eine Garantie seiner Unabhängigkeit von seiten der Nachfolgestaaten als unerwünscht betrachte.

Reuter-Interview mit Gauleiter Bürckel

* **London,** 4. Jan. Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, hat einem Spezialkorrespondenten von Reuter in Neustadt ein Interview gewährt. Zu der das Ausland besonders interessierenden Frage, was mit den Verteidigern des Status quo im Saargebiet nach dem 13. Januar geschehen würde, hat er sich dahin geäußert, daß das im Rom abgeschlossene Abkommen selbstverständlich strikt befolgt würde, und daß die Vertreter des Status quo, die in den vergangenen drei Jahren im Saargebiet gelebt hätten, ob abstimmungsberechtigt oder nicht, den versprochenen staatlichen Schutz erhalten würden.

Wir haben auf jeden Fall", erklärte Bürckel, „nicht die leiseste Absicht, internationale Komplikationen um einen Matz Braun willen heraufzubeschwören". Bürckel betonte andererseits, daß Leute wie der frühere Reichstagsabgeordnete Imbusch, die weder seit drei Jahren im Saargebiet gelebt hätten, noch abstimmungsberechtigt seien, aber trotzdem gegen Deutschland gehetzt hätten, erwarten müßten, wegen Landesverrat angeklagt zu werden, wenn sie es nicht vorzögen, nach dem 13. Januar dem Saargebiet den Rücken zu kehren.

Scharf wandte sich Bürckel gegen die Unterstellung, als erfüllte ein Teil der saarländischen Polizei nicht neutral ihre Pflichten. Als ordentliche Deutsche fühlten sie natürlich deutsch, ebenso wie ein englischer Polizist englisch fühlt. Aber die Tatsache, daß als Polizeioffiziere im Saargebiet Emigranten tätig seien, sei eine gefährliche Herausforderung der Einwohnerschaft, eine Tatsache, die nicht genug beachtet worden sei. Immerhin gab Bürckel der Hoffnung Ausdruck, daß in der letzten Minute noch eine Aenderung an diesem Zustand erfolgen würde.

Siegreiches Vertrauen

Ein Volk hat einen feinen Blick dafür, wo mit offenen Karten gespielt wird. Niemals können Menschen von geistiger Qualität auf die Dauer darüber hinweggetäuscht werden, ob ein Mann oder eine Bewegung anders redet, als sie denkt. Am 30. Januar 1933, nach 14 Jahren Kampf, hat das deutsche Volk den Beweis für diese Wahrheit geliefert. Die Menschen dieses Volks, vorher politische Bürger und Proletarier, haben im Lauf dieser Zeit in stetig wachsender Zahl erkannt, daß die Männer jenes Systems, ihre Parteien, ihre Parlamentarier, ihre Funktionäre und ihre Presse redeten, um ihre Gedanken zu verbergen und daß hinter ihren Worten kein Glaube stand. Und sie sahen auf der anderen Seite, wie die nationalsozialistische Bewegung, ihr Führer, ihre Redner und ihre Presse bis ins Innerste vom eigenen Wollen überzeugt waren und daß Rede und Tat aus demselben Herzen kamen. Bei ihrem gesunden, unverdorbenen Sinn war es selbstverständlich, daß das Vertrauen schließlich doch über die Lüge siegte.

Wenn Hitler spricht, bricht unter der Wirkung seiner Worte aller Widerstand zusammen. Er ist der große Vereinfacher, der mit wenigen Sätzen das Beiwerk vom Kern der jeweiligen Gegenwart abstreift und ihn selbst in seiner nackten Wirklichkeit zeigt. Vor ihm kann keine Phrase bestehen. So war es in jenen 14 Jahren, und so wirkt diese Tatsache für die Welt, seitdem die Hakenkreuzfahne endgültig über Deutschland aufgezogen ist. Den unehrlichen Gegnern blieb damals und bleibt heute, da die Völker sich ein eigenes Urteil zu bilden beginnen, nichts anderes als die Barrikade der plumpen Lüge. Im selben Maß, wie der Zeitpunkt des deutschen Durchbruchs näherrückt, wächst die Flut der Niedertracht. Wir waren Zeugen dieser Tatsache im Jahre 1932 und stellen das gleiche Anzeichen im gegenwärtigen Kampf um unsere Gleichberechtigung und im Saarkampf fest. Die Schmierfinken der Emigrantenblätter greifen irgendwelche Erfindungen aus der Luft und proklamieren sie als Wahrheit.

„Die Führer uneins", war ihre jüngste Schlagparole. Tag für Tag wurden Führerkämpfe aller gegen alle, Putschaktionen, Massenhinrichtungen und Revolten angekündigt. Einmal hieß es, Himmler gegen Blomberg, dann Blomberg und Himmler gegen Lutze, Göring gegen Goebbels und Göring gegen Wehrmacht und umgekehrt. Kurz, es gab nichts an Blödsinn und Dummheit, was von ihnen in ihrem Haß gegen Deutschland nicht erfunden wurde. Es wurde über Deutschland das Bild eines Tollhauses zusammenphantasiert.

Und nun hat am Donnerstag Adolf Hitler gesprochen und in überaus sarkastischer Art das ganze Gewäsch der Lächerlichkeit preisgegeben.

Wie in seinen Reden hat der Führer zum Aufbau des neuen Deutschland die Fähigkeit bewiesen, das Große und Notwendige zu schauen. In einer klaren Linie führt sein Weg vorwärts. Man hat ihm in der Kampfzeit vorgehalten, daß das, was er sagte, Selbstverständlichkeiten seien. Aber niemand im alten Deutschland war in der Lage, diese Selbstverständlichkeiten in die Tat umzusetzen. Das konnte er allein. In frühester Zeit erkannten die tapfersten und größten Männer unseres Volkes dieses Wesen des Genies. Sie unterstellten sich ihm in freiwilliger Gefolgschaft und bilden heute, da das zweite Jahr der nationalsozialistischen Macht sich seinem Ende zuneigt, die treueste, entschlossenste und verschworenste Kämpfertruppe Adolf Hitlers. Die Adresse, die alle führenden Männer der Partei und des Staates an den Führer richteten, ist in ihrer Klarheit ein schlichtes und ergreifendes Dokument. Und kein Separatist und kein Marxist und kein Emigrantenjude der Welt kann uns dieses Dokument der nationalsozialistischen Geschlossenheit besudeln.

In einigen Tagen wird ein Stück deutsches Volkstum den erneuten Beweis antreten, daß es sich über nichts hinwegtäuschen ließ. Daß es erkannt hat, wo Wahrheit und Glaube und wo Lüge und Unehre stehen. Am 13. Januar weht vom Saarland her ein frischer Wind. Und Hitlers Fahnen flattern!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die bayerische Justiz vom Reich übernommen

Der Reichsjustizminister bei dem feierlichen Akt in München — Die Uebernahme bedeutet nicht Zentralisation

* **München**, 4. Jan. Mit einem feierlichen Staatsakt wurde am Freitagmittag die Uebernahme der bayerischen Justiz durch das Reich vollzogen.

Zu dem feierlichen Akt im festlich geschmückten Repräsentationssaal des Justizpalastes in München hatten sich in außerordentlich großer Zahl die Spitzen der obersten Reichs- und Gerichtsbehörden Münchens, Oberbürgermeister Fiehler, Staatssekretär Stocker und andere führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei eingefunden.

Reichsminister Dr. Frank

führte u. a. aus: „Der heutige Tag ist der stolze Festtag der bayerischen Justiz, der in seinem innersten Bedeutungsgehalt eine 135jährige Geschichte bayerischen eigenstaatlicher Rechtshoheit abschließt. Ein stolzer Tag deshalb, weil der sehnlichste Wunsch des bayerischen Rechtswesens, der bayerischen Rechtsdiener, die Verreichlichung, nunmehr durch die starke Willenshaltung des Führers endlich seiner Erfüllung entgegenschreitet.

Ich übergebe Ihnen, Herr Reichsjustizminister, kraft des Reichsgesetzes über die Vereinheitlichung des deutschen Rechtswesens feierlich in diesem Augenblick die bayerische Justizverwaltung, wie sie mir durch das Vertrauen des Herrn Reichsstatthalters seit März 1933 anvertraut war."

Zum Schluß dankte Reichsminister Dr. Frank in seinen Abschiedsworten den Organen der bayerischen Rechtspflege für das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde. Niemand wird die Fahne des Nationalsozialismus, so gelobte er, über dem Rechtsleben niederholen, die wir, gestützt auf das Opfer des Lebens, aufgerichtet haben.

Dann sprach

Reichsjustizminister Dr. Gürtner.

Er führte u. a. aus:

Herr Justizminister Dr. Frank, ich übernehme aus Ihren Händen die bayerische Justiz. Diese Uebernahme bedeutet nicht, das möchte ich an erster Stelle, wo ich öffentlich darüber sprechen kann, klar aussprechen, die Zentralisation der Justizverwaltungsgeschäfte auf die oberste Reichsbehörde. Die Uebernahme bedeutet auch keine Lockerung der vertrauensvollen Zusammenarbeit der Landesjustizbehörden mit den politischen und parteimäßigen Repräsentanten im Lande.

Die Zusammenfassung der Länderjustizverwaltungen soll dazu führen, daß das künftige Reichsjustizministerium ein Querschnitt durch die gesamte Juristenschaft des Reiches wird. Das soll sich in erster Linie in der Landsmannschaftlichen Zusammensetzung offenbaren.

Aus der Uebernahme der Landesjustizverwaltung auf das Reich darf und wird keinerlei Nachteil für die Beamtenschaft der jetzigen Zentralbehörde der bayerischen Justizverwaltung entstehen. Es wäre falsch, gerade diejenigen Beamten, die infolge besonderer Tüchtigkeit in den Dienst der Zentralbehörde berufen wurden, jetzt aus organisatorischen Gründen irgendwelchen Nachteilen auszusetzen. Auch die übrigen Beamten der Justiz haben keinerlei Grund zu irgend einer Beunruhigung. Die Befürchtung, es könnte zu Massenverschiebungen von Beamten im Reich kommen, ist völlig unbegründet; wohl aber denke ich daran, den Nachwuchs der Juristen so zu wechseln, wie es früher im Handwerk der Zünfte geschehen ist, wo einer, der den Meistertitel haben wollte, eine Anzahl von Wanderjahren durchmachen mußte. In Bayern hat man jetzt schon die Möglichkeit, die jungen Juristen außerhalb der engsten Heimat zu verwenden. Hat ein Beamter später den Wunsch, wieder in die Heimat zurückzukehren, so soll dieser Wunsch, wenn irgend möglich, erfüllt werden.

Wenn ich heute die bayerische Justizverwaltung auf das Reich übernehme, so tue ich es mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes an die bayerischen Justizbeamten und an die bayerische Justizverwaltung überhaupt. Dieser Dank gilt in erster Linie meinem Amtsnachfolger in Bayern, dem Herrn Reichsminister Dr. Frank, dem alten Vorkämpfer einer deutschen Reichsjustiz. Wir wollen uns in dieser Stunde aber auch ehrfurchtsvoll erinnern an die ungeheuren großen Leistungen, die die Länderjustizverwaltungen, insbesondere die bayerische, während dieser Jahrhunderte auf allen Gebieten des deutschen Rechtes vollbracht haben.

Ministerpräsident Siebert

gab dann eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der deutschen und bayerischen Rechtskultur. Dankbar anerkannte der Ministerpräsident die Leistungen der bayerischen Justizverwaltung im Dienst für Volk und Vaterland. Sein besonderer Dank galt den Justizbeamten in der Pfalz für ihren Mut und ihre Unerschrockenheit, die sie in der überwundenen Zeit der Besetzung und des Separatismus in leuchtender Weise gezeigt haben. Die Geschichte werde diesen Dank in der Zukunft festhalten. So betrachtet die bayerische Landesregierung den Uebergang der Justizverwaltung an das Reich als einen notwendigen Schritt zu einer Neuordnung der Dinge, die dem innersten Kern des deutschen Volkes entspricht. Herzliche Dankesworte richtete der Ministerpräsident an Reichsjustizminister Dr. Gürtner und den letzten bayerischen Justizminister Dr. Frank; er schloß mit dem Wunsche, daß das deutsche Recht und die deutsche Justiz ein mächtiger Grundpfeiler werde und bleibe, auf dem die deutsche Volksgemeinschaft als Form und Inhalt aller Volksgenossen sicher ruhe.

Hierauf sprach Staatsrat Spangenberger, der Leiter der Abteilung Bayern im Reichsjustizministerium. Er dankte dem Reichsjustizminister, dem bayerischen Ministerpräsidenten und Reichsminister Dr. Frank für das der bayerischen Justizverwaltung stets entgegengebrachte Vertrauen und versprach, die Ueberführung der bayerischen Justiz auf das Reich im Geiste Adolf Hitlers und der deutschen Einheit durchzuführen.

Zum Schluß gedachte Reichsminister Dr. Frank der zwei Millionen, die für die deutsche Freiheit gefallen sind, besonders der Gefallenen der Justizverwaltung. Ueber die Gräber dieser Gefallenen hinweg grüßen wir, erklärte der Minister, den Mann, dem wir diese Erneuerung verdanken. Unser deutsches Recht und sein Garant in der Welt, Adolf Hitler: Sieg Heil!

Nach deutschem Muster

Roosevelts Jahresbotschaft — Ein großes Programm sozialer Reformen

* **Washington**, 4. Jan. Präsident Roosevelt verlas am Freitagvormittag vor beiden Kammern des Kongresses, die im Repräsentantenhaus zu einer gemeinsamen Sitzung versammelt waren, seine Jahresbotschaft über die Lage der Vereinigten Staaten. Sie beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem großen Programm der Sozialreformen, das Roosevelt bereits im vorigen Jahre ankündigte. Im einzelnen führte Roosevelt über die Reformen aus: Die Regierung und der Bundeskongreß haben vom amerikanischen Volk den Auftrag erhalten, die alten Ungleichheiten wegzuräumen und den Zustand zu beseitigen, bei dem wenige Reiche in privaten und öffentlichen Dingen allein zu befehlen hatten. Wir wollen keine schematische Gleichmacherei oder Verteilung des Nationalvermögens an alle zu gleichen Teilen. Wir erkennen auch die Tatsache an, daß manche infolge größerer Fähigkeiten mehr verdienen können als andere. Wir wollen niemandem das Recht auf angemessenen Gewinn für seine ehrliche Arbeit strittig machen, aber jedermann hat einen Anspruch auf soziale Sicherheit, und zwar nicht nur für sich, sondern auch für seine Familie. Daher müssen erstens die Bodenschätze zur Sicherung des Lebensunterhalts besser ausgenutzt werden, zweitens eine Sicherheit gegen Schicksalsschläge geschaffen werden und drittens eine anständige Behausung gewährleistet werden. Den infolge der nationalen Wirtschaftskrise gestrandeten Amerikaner müssen wir Arbeit geben.

Ferner ist Sorge zu tragen für eine Arbeitslosenversicherung, für Altersrenten, für die Wohlfahrt der Kinder, der Mütter und der werdenden Mütter, für Kranke und für Arbeitsunfähige. Es ist, so fuhr Roosevelt fort, mein fester Entschluß, daß die Bundesregierung mit der Unterstützung der fünf Millionen Personen, die auf den Listen der Bundeswohlfahrt stehen, mit Geld und anderen Mitteln Schluß machen muß, da dadurch diese Almosenempfänger die Achtung vor sich selbst und den Willen zur Arbeit verlieren. Von diesen fünf Millionen müssen die 1,5 Millionen, die früher von den Gemeinden betreut wurden, wiederum in die Obhut ihrer Gemeinden genommen werden, soweit sie arbeitsunfähig sind. Den Gemeinden wird die Bundesregierung durch entsprechende Berücksichtigung in der sozialen Gesetzgebung dabei helfen müssen. Für die übrigen dreieinhalb Millionen, die durch die Wirtschaftskrise ihre Stellungen verloren haben, muß die Bundesregierung Arbeit schaffen, und zwar Arbeit konstruktiver Natur, die möglichst viel Handarbeiter beschäftigt und möglichst wenig mit privaten Unternehmungen im Wettbewerb steht. Die Entlohnung bei diesen Arbeiten muß höher sein als die bisherigen Almosen, sie muß aber unter den von Privatbetrieben gezahlten Löhnen liegen, damit nicht wie im vorigen Jahre, Leute private Stellen aufgeben, um auf Kosten des Bundes eine höhere Bezahlung zu erhalten.

Roosevelt versicherte, daß dieses große Programm den Kredit der Vereinigten Staaten nicht gefährden werde. Einzelheiten wolle er in seiner Botschaft über den Bundeshaushalt, die er am Montag bekanntgeben werde, mitteilen.

Die Außenpolitik streifte Roosevelt nur ganz kurz. Er bedauerte, daß die internationalen Beziehungen sich nicht gebessert hätten und die alten Eifersüchteleien sowie das Streben nach Macht und Rüstung in mehr als einem Land von neuem begönnen. Hinsichtlich Amerika versicherte er der Nation und der ganzen Welt, daß es mit keiner Nation andere als friedliche Beziehungen suche. Er hoffe, so schloß Roosevelt, daß die außerordentlichen Rüstungen bald durch internationale Abmachungen über Beschränkung der Rüstungen eingedämmt würden.

Riesige Ueberschwemmung in Neuyork

Zwei Hauptwasserrohre gebrochen

* **Neuyork**, 4. Jan. Im Stadtteil Harlem zwischen der 125. und der 135. Straße brachen am Freitagfrüh zwei 120 Zentimeter-Hauptwasserrohre. Riesige Wasserfluten ergossen sich zehn Häuserblocks weit auf die Straßen. Zahllose Keller wurden überflutet; auch die Heizanlagen und die Lichtkabel wurden unter Wasser gesetzt. Das Knickerbocker-Krankenhaus war schließlich völlig in Dunkelheit gehüllt. Polizei und Feuerwehr hatten alle Hände voll zu tun, um die vielen Kellerbewohner in Sicherheit zu bringen und Heizkesselexplosionen zu verhindern. Die Bemühungen wurden durch die starke Kälte und die Eisbildung sehr erschwert.

358 Saardeutsche aus USA

Mit der „Deutschland" eingetroffen — Jubel in Cuxhaven

* **Cuxhaven**, 4. Jan. Cuxhaven hat heute wieder seinen großen Tag. Mit dem Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie sind 358 Saardeutsche aus allen Teilen der Vereinigten Staaten in der Heimat eingetroffen, um ihre Pflicht für ihr deutsches Vaterland zu erfüllen. Seit den frühen Morgenstunden ist ganz Cuxhaven auf den Beinen. Der Steubenhöft, die Pieranlagen der Hamburg-Amerika-Linie, füllen sich mit unübersehbaren Menschenmengen. Starke Kolonnen der SA, insbesondere der Marine-SA, des FAD, der HJ und der Marine-HJ, des BDM, des Jungvolkes und des VDA sind auf den Landungsbrücken aufmarschiert.

Langsam kommt die „Deutschland" in der Elbmündung auf. Langsam dreht das riesige Schiff vor der Reede bei. Zur Begrüßung hatten sich auf den Landungsbrücken zahlreiche führende Männer der Partei und der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Saarvereinigungen eingefunden. Spontan klingt das Saarlied auf und bricht sich an den hohen Bordwänden des Ozeanriesen.

Kreisleiter Morisse spricht sodann durchs Mikrophon Worte der Begrüßung zu den Saardeutschen: „Im Namen des deutschen Volkes heiße ich Sie auf deutschem Boden willkommen. Wir freuen uns, daß Sie herübergeeilt sind, um Ihren Kameraden an der Saar in ihrer schwersten Stunde zur Seite zu stehen."

Der Vorsitzende des Saarvereins Hamburg, Dr. Kuhn, begrüßt seine saardeutschen Brüder und Schwestern: „Ich bin stolz auf Euch und freue mich, daß Ihr gekommen seid und uns helfen wollt, die Heimat zu befreien. Die ganze Geschichte des Saargebietes hat immer gezeigt, daß wir Deutsche sind bis auf die Knochen und daß wir immer deutsch bleiben werden. Die Abstimmung muß eine Ruhmestat in der Geschichte unserer Heimat und ganz Deutschlands werden!"

An Bord begrüßt dann Oberbürgermeister Klostermann-Cuxhaven die Saardeutschen, unter denen sich auch der Präsident des Saarvereins in Neuyork, Philipp Woll, und zahlreiche leitende Männer der amerikanischen Saarvereinigungen befanden.

Sodann heißt ein Vertreter des VDA die Heimgekehrten auf deutschem Boden als Grenz- und Auslandsdeutsche willkommen.

Vom Vertreter der Auslandsorganisation wird den „Deutschland"-Fahrern als Ehrengabe das Werk „Deutschland zwischen Nacht und Tag" überreicht. Unter den Klängen der Kapelle verlassen sodann die Saarländer das Schiff, um sich nach kurzem Aufenthalt in Cuxhaven mit dem Sonderzug der Hamburg-Amerika-Linie nach Hamburg zu begeben.

Auf dem Bahnsteig in Hamburg hatten sich Vertreter des Staates und der Partei sowie Verwandte, Freunde und Bekannte der Heimgekehrten zum Empfange eingefunden. Außerdem füllten Tausende von Volksgenossen die weite Halle. Als der Zug in die Halle rollte, spielte die Polizeikapelle das Saarlied, in das die Menge spontan einstimmte, während tausend Arme sich zum deutschen Gruß erhoben. Nachdem die Ueberseedeutschen dann erstes Wiedersehen mit den Daheimgebliebenen gefeiert hatten, wurden sie unter den Klängen flotter Marschweisen durch ein Spalier politischer Leiter nach dem vor dem Gewerbemuseum als Winterhilfsmal aufgebauten Steintor geleitet, von dem die Fahnen des neuen Reiches, das amerikanische Sternenbanner und das Banner des Saarvereins grüßten.

Im Namen des Reichsstatthalters und Gauleiters Kaufmann hieß Gauinspektor Staatsrat Stanik dort die Saardeutschen mit herzlichen Worten willkommen.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes sowie des Saarliedes schloß die Begrüßungsfeier.

Anschließend wurden die Saarländer in ihre Unterkünfte geführt.

Wann kommt der Volkswagen?

„Völlig neuer Automobiltyp" — Strenge Eignungsprüfung für die Versuchsmodelle

Berlin, 4. Jan. Ueber den Stand des Volkswagenproblems veröffentlicht der Pressechef des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Dr. Wesemann, eine Darstellung, die geeignet ist, die in der Oeffentlichkeit vielfach bestehenden Irrtümer auszuräumen. Es sei einmal notwendig, eine Trennungslinie zwischen Phantasie und Wirklichkeit zu ziehen. Die am häufigsten wiederkehrenden Irrtümer über den Volkswagen lägen in der Meinung, daß der Volkswagen bereits auf der am 14. Februar beginnenden Automobilausstellung gezeigt werde, daß sein Preis unerhört niedrig sein werde und daß mit dem Erscheinen des Volkswagens das Problem der Massenmotorisierung bereits gelöst sei. Mit Recht werde von der Automobilindustrie erwartet, daß sie ein in jeder Hinsicht einwandfreies, leistungsfähiges und technisch vorgeschrittenes Fahrzeug liefere. Die deutsche Automobilindustrie habe den ernsten Vorsatz, diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Man müsse aber auch den vorhandenen Schwierigkeiten Verständnis entgegenbringen. Die Entwicklung eines neuen Automobiltyps bis zum Zustand der Fabrikationsreife dauere erfahrungsgemäß zwei Jahre. Es liege auf der Hand, daß die Voraussetzungen beim Volkswagen wesentlich schwieriger liegen, da es sich um eine völlige Neuschöpfung handele. Die Konstruktion des Volkswagens sei auf dem Zeichenbrett nahezu vollendet. Die nächste Phase der Entwicklung werde darin bestehen, daß zunächst eine kleine Serie Versuchsfahrzeuge gebaut und einer sehr gründlichen Erprobung unterworfen werde. Eine Erprobung über 100 000 Kilometer erfordere aber bei 500 Kilometer durchschnittlicher Tagesleistung 200 Tage. Gerade für den Volkswagen sei ausreichende praktische Erprobung der verschiedenen Versuchskonstruktionen von außerordentlicher Wichtigkeit. Es wäre eine nicht zu verantwortende Leichtfertigkeit der deutschen Automobilindustrie, wenn sie den begreiflichen Wünschen nach schnellster Lieferung des Volkswagens nachgäbe und unter Umständen durch ein Automobil, das nachträglich Mängel zeige, die Idee und den Erfolg des Volkswagens diskreditiere. Völlig müßig sei es, schon jetzt den Preis des künftigen Volkswagens zu diskutieren. Er werde tatsächlich an der unteren Grenze dessen liegen, was auf der Basis sorgfältigster Fabrikation und gewissenhaftester Kalkulation überhaupt erreicht werden könne.

Führer-Funk

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, spricht am 11. Januar 1935, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung"! Die Rede wird über alle deutschen Sender übertragen.

Die Massenkundgebung der Deutschen Front in Saarbrücken ist nunmehr genehmigt worden. Der Aufmarsch findet am Sonntag, den 6. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Wiesengelände von St. Arnual bei Saarbrücken statt.

Eine Haussuchung veranstaltete die Kriminalpolizei am Freitag ohne jede Veranlassung bei einem von Saarbrücken abwesenden Mitglied der Deutschen Front. Die Wohnung wurde erbrochen und durchwühlt. Es gelang der Kriminalpolizei des Präsidenten Knox jedoch nicht, irgend welches Material für die propagandistische Auswertung der Separatistenpresse beschlagnahmen zu lassen. Die Aktion verlief völlig ergebnislos.

Die norwegische Regierung beschloß, der gesamten elf Mann starken Besatzung des Rettungsbootes des Hapagdampfers „Newyork", das die Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto" aus Hangesund kurz vor Weihnachten barg, die höchste Auszeichnung hierfür, die „Medaille für edle Tat", in Gold zu verleihen. Diese Auszeichnung ist selten und in den letzten 30 Jahren nur acht Norwegern und keinem Ausländer zuteil geworden. Den Kapitänen der vier anderen am Rettungswerk beteiligten Schiffe „Europa", „Geroldstein", „Mobil Oil" und „Aurania" sollen silberne Erinnerungsstücke überreicht werden. Außerdem hat der norwegische König dem Kapitän der „Newyork", Commandore Kruse, zum Kommandeur 2. Klasse des St. Olav-Ordens ernannt.

Im Lindbergh-Prozeß beabsichtigt die Verteidigung, den Beweis zu führen, daß an der Entführung des Kindes von Lindbergh fünf Personen beteiligt gewesen seien; deren Namen könnten aber erst im weiteren Verlauf der Verhandlung bekannt gegeben werden. Ferner solle der Beweis erbracht werden, daß das Kind aus seinem Schlafzimmer über eine Treppe hinab und durch eine Tür hinausgebracht worden sei und nicht durch das Fenster vermittels einer Leiter, wie in der Anklage behauptet wird.

Acht finnländische Fischer aus dem finnischen Grenzort Ino (gegenüber Kronstadt), die auf dem zugefrorenen Meere fischten, wurden vom Sturm auf einer Eisscholle ins offene Meer abgetrieben. Obwohl der finnische Eisbrecher „Tarmo" und drei Flugzeuge seit zwei Tagen nach den verschwundenen Fischern suchten, konnten sie nur einen verlassenen Schlitten auf einer kleinen Eisscholle antreffen. Das Schicksal der Fischer scheint besiegelt zu sein.

Auf der Flucht ertrunken ist ein österreichischer Nationalsozialist. Zwei wegen politischer Betätigung verfolgte Nationalsozialisten versuchten bei Obernberg den Inn zu durchschwimmen; einer ertrank.

Litauische „Demokratie"

* **Memel**, 4. Jan. In eingeweihten Kreisen war man sich klar darüber, daß die Litauer auch diesmal wieder die auf Freitag anberaumte Sitzung des memelländischen Landtages unter allen Umständen verhindern würden, um die Regierung Bruwelaitis, die sich lediglich auf die kleine Minderheit von fünf litauischen Abgeordneten stützen kann, vor dem sicheren Mißtrauensvotum zu bewahren.

Der Publikumsraum war bei Beginn der Sitzung dicht gefüllt. Man sah die Generalkonsuln von Rußland und Lettland und Vertreter des deutschen Generalkonsulats.

Der litauische Gouverneur selbst eröffnete die Sitzung und griff mehrfach ein, obwohl er dazu nicht befugt ist.

Der Alterspräsident stellte fest, daß mit den vier nicht zugelassenen Abgeordneten die zur Beschlußfähigkeit notwendige Zahl von 20 Abgeordneten vorhanden gewesen wäre. Er forderte nochmals die Zulassung dieser Abgeordneten und vertagte die Sitzung um 10 Minuten. Der Gouverneur erklärte, daß er keine weitere Sitzung zulassen werde. Trotzdem bestand der Alterspräsident auf der Vertagung von 10 Minuten. Während die Abgeordneten den Saal in der Pause verließen, blieben der Gouverneur und das Direktorium, ebenso die Diplomaten und das Publikum im Sitzungssaal.

Wenige Minuten darauf erschien ein Beamter der Kriminalpolizei und erklärte, der Sitzungssaal werde polizeilich geräumt. Daraufhin verließen sämtliche Anwesenden den Raum.

In dieser Nummer

Badischer Staatsanzeiger

Folge 1 Samstag, 5. Januar

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feeß. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
DA XI. 1934:

Zweimalige Ausgabe	14 000 Ex.
davon:	
Karlsruhe	9 700 Ex.
Merkur-Rundschau	2 000 Ex.
Ortenau	2 300 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)	42 540 Ex.
davon:	
Karlsruhe	24 660 Ex.
Merkur-Rundschau	7 443 Ex.
Ortenau	10 437 Ex.
Gesamtdruckauflage	56 540 Ex.

Vom Nordpol bis Australien

WELTGEOGRAPHIE IN MENSCHHEITSDRAMEN

Copyright by: Horn-Verlag, Berlin W 35

(Schluß)

Im Jahre 1929 ist auch die erste große, deutsche Expedition nach Grönland aufgebrochen. Sie stand unter Leitung Kurt Wegeners. Von Umanak aus wurde ein Versuch gemacht, durch das Innere Grönlands vorzudringen. Aber schon nach wenigen Tagen kehrte die deutsche Expedition zurück, einfach weil der Zustand des Gletschereises einen weiteren Vormarsch aussichtslos scheinen ließ.

Ein Jahr später wurde der Versuch wiederholt. Diesmal marschierte man allerdings nicht von Umanak, sondern von Uepernivik aus. Um einen möglichst raschen Vormarsch in das Innere Grönlands zu erzielen, entschloß sich Wegener Schlitten mitzunehmen, die von starken Flugzeugmotoren angetrieben wurden und die Fahrt durch die Gletscher erleichtern sollten. Schon der Anmarsch zur Küste war mit unsäglichen Schwierigkeiten verbunden. Trotzdem traf die Expedition in den ersten Julitagen des Jahres 1930 den Weitermarsch an. Professor Wegener, der sich zwecks Erkundung des Geländes zu einem Einzelvorstoß entschlossen hatte, ist nie mehr zurückgekehrt. Er ist und blieb verschollen. Nur seine Gefährten hat der Tod aus der grauenvollen Eiswüste Grönlands lebend heimkehren lassen.

Generalangriff mit allen Mitteln moderner Technik

Die letzten Expeditionen gehören der jüngsten Vergangenheit an. Ihre treibenden Kräfte waren Lange Koch und der vielbetrauerte Knud Rasmussen, der vor nunmehr einem Jahr an den Folgen einer Fleischvergiftung, die er sich zugezogen hatte, starb.

Der entscheidende Angriff erfolgte auf die Ostküste Grönlands. Es war die größte Expedition, die, ausgerüstet mit allen Mitteln, die die moderne Technik dem Polarforscher zur Verfügung stellen kann, je in die Regionen der Arktis vorgedrungen ist. Nicht weniger als zwei Eisbrecher, 16 mit Motoren ausgestattete Walfischfängerschiffe, drei Wasserflugzeuge und an 100 Mann nahmen an dieser Expedition in den Jahren 1931—1933 teil. Die ganze Ostküste und ihr so hart umkämpftes Hinterland sollte endlich kartographisch festgelegt werden. Die Expedition arbeitete in verschiedenen Gruppen, von denen jede ein spezielles Arbeitsgebiet zugewiesen erhielt.

Das wissenschaftliche Ergebnis dieses großangelegten Angriffes auf den Kontinent der Arktis hat alle Erwartungen erfüllt. Ueber 700 Meilen Küstengebiet wurden durchforscht, und jedes Kap, jeder Fjord und jede Bai wurde exakt vermessen und in die Karten eingetragen. Gleichzeitig vollführten die Wasserflugzeuge ununterbrochen Erkundungsflüge in das Innere, wobei ein Gebiet von über 2000 Quadratmeilen Land photographisch aufgenommen worden ist.

Während Lange Koch im Norden arbeitete, durchstreifte Knud Rasmussen in den Jahren 1931 und 1932 die Küste von Kap Farewell bis zum Kangerdlugssuag-Fjord. Im Jahre 1933, also fast auf das Jahr genau, erreichte er das Land, das vor 100 Jahren der französische Schiffsleutnant de Bosseville als erster entdeckt hatte und angesichts dessen er den Tod finden sollte.

Eines der größten Gebirgsmassive der Welt

Auf ihren Flügen in das Innere Grönlands haben die Piloten der Expedition Lange Koch-Knud Rasmussen eine bis dahin völlig unbekannte Gebirgskette entdeckt. Dieses Gebirgsmassiv, das sich von dem Fjord von Sermelik über 1500 Kilometer nach Norden hinzieht, dürfte eines der gewaltigsten und höchsten Gebirgssysteme der Welt sein.

Der Berg Forel, der bereits im Jahre 1912 von dem Schweizer Quervain gesichtet wurde, bildet daher nicht nur eine Einzelerscheinung, wie damals angenommen worden ist, sondern gehört zu diesem Massiv. Auch der deutsche Flieger von Gronau, der im Jahre 1931 seinen berühmten Flug um die Welt durchführte und dabei auch Grönland überflog, hat dieses Massiv von hohen Bergen beobachtet. Es bereitete ihm sogar nicht unbedenkliche Schwierigkeiten als es plötzlich, völlig unerwartet, aus den Nebeln auftauchte und sich nun wie eine riesige Wand, gefahrendrohend, dem kühnen Weltumsegler der Lüfte in den Weg stellte.

Diese noch unbezwungene Bergwelt im Innern Grönlands, hat nunmehr, nachdem dieser arktische Kontinent in einem 1 Jahrtausend währenden unermüdlichen und zähen Kampf endlich doch erobert worden war, den Ehrgeiz der Menschen von neuem aufgestachelt. Die nach Grönland aufgebrochene Expedition Bonzi, über deren Schicksal in den letzten Wochen so große Ungewißheit geherrscht hat, hatte sich keinerlei wissenschaftliche Forschungsziele mehr gesetzt, sondern war nur als alpinistische und sportliche Leistung zu betrachten.

Der Weltkrieg bedeutete dann auch auf dem Gebiet der Grönlandforschung einen Stillstand. Aber gleich nach Beendigung des Krieges ist der unermüdliche dänische Forscher Lange Koch bereits wieder mit einer Expedition unterwegs. Diesmal hat er sich die Aufgabe gestellt, die Nordküste Grönlands, die er ihrer ganzen Länge nach durchstreifen wollte, zu erforschen. Das Ergebnis dieser Expedition war besonders erfreulich, gelang es doch die ersten zuverlässigen topographischen Aufnahmen des ganzen Gebietes zu machen.

Nächtliche Fahrt / Von K. R. Neubert

Vor einer Stunde hatte der D-Zug den Pariser Nordbahnhof verlassen. Die Nacht lag schon über dem Land. Das Rollen des Zuges schwang in der großen Stille.

Der Heizer Jean schaufelte die Kohle in den glühenden Rachen des Ofens. Sein Gesicht war schon verschwärzt. Der Widerschein des Feuers zuckte manchmal über sein Gesicht.

Jetzt hielt Jean ein. Er sah nachdenklich auf die Strecke hinaus.

„Haben wir Merville schon hinter uns?" fragte er Flandin, den Lokomotivführer.

„In zehn Minuten!" antwortete Flandin.

„Heut ists genau ein Jahr her!" fuhr der Heizer fort. „Hinter Merville wars. Der Name hat einen schaurigen Klang bekommen, damals. Eisenbahnunglück, achtzig Tote. Ein Jahr ists her."

„Hör auf damit!" sagte Flandin.

„Es fiel mir nur wieder mal ein. Damals hätte ich eigentlich Dienst gehabt auf der Unglücksmaschine, aber — lach nicht — bei mir zu Hause war 'ne Kindstaufe, und da haben sie mir den Tag freigegeben. Ich habe mit Paillard gewechselt."

Nach einer kleinen Pause setzte er hinzu: „Paillard ist damals umgekommen" . . .

Der Zug raste durch die Nacht. Die Abteile waren gut besetzt. Außer dem Heizer Jean gab es aber nur noch einen Menschen im Zug, der sich an die Katastrophe von Merville erinnerte. Es war eine kleine blasse, vielleicht dreißigjährige Frau, die in Paris den Fensterplatz belegt hatte und die ganze Fahrt über still in ihrer Ecke saß.

Je weiter die Fahrt ging, desto unruhiger wurde die Frau. Sie schloß die Augen, als könnte sie sich so schmerzlicher Erinnerungen erwehren, aber sie sah die düsteren Bilder auch mit geschlossenen Augen. Im Rollen der Räder begannen fremde Stimmen zu sprechen. Die Gesichter der Fahrgäste im Abteil nahmen vor ihren Augen, wie hinter einem Schleier, manchmal andere Formen an, verwandelten sich zu halbvergessenen irgendwo geschauten, entschwundenen Gesichtern.

Ohne Aufenthalt brauste der Zug durch die kleinen Stationen, deren schlecht beleuchtete Namen die Frau zu entziffern suchte. Wenn drüben in der Ecke das junge Mädchen lachte, und in ihr Gesicht kam ein grübelnder Ausdruck.

„Merville ist noch nicht vorüber?" wandte sie sich leise an zwei mitreisende Geschäftsleute.

„Nein!" antwortete der eine, „denn in Merville hält der Zug zum erstenmal!" „Diese Auskunft stimmt nicht, meine Dame!" mischte sich der andere ein. „In Merville haben wir keinen Aufenthalt. Wollten Sie etwa in Merville aussteigen? Sie hätten mit dem Personenzug fahren müssen!"

„Nein, nein, ich wollte nicht aussteigen!" sagte fast erschrocken die Frau, „ich fragte nur so . . . Wissen Sie denn nicht, bei Merville war doch vor einem Jahr das große Unglück, genau vor einem Jahr . . . Es ist sogar derselbe fahrplanmäßige Zug! Es war so um diese Zeit", sie blickte auf ihre Armbanduhr, „ich weiß es ganz genau, zehn Minuten fahren wir noch."

Die Geschäftsreisenden starrten sie verblüfft an. Das Liebespaar in der Ecke war verstummt und sah neugierig unwillig herüber.

„Warum wissen Sie es so genau?" fragte der eine Herr.

Die Frau lachte leise, es war ein unheimliches Lachen. „Ich saß doch damals in dem Zuge! Wo Sie jetzt sitzen, mein Herr, saß damals mein Mann!" sagte sie plötzlich. Der Angesprochene zuckte zusammen.

„Und dort saß eine junge Frau mit einem Kind!"

Sie lächelte, als sähe sie das Kind. Dann blickte sie verstört zum Fenster. Lichter tauchen auf, Gebäude. „Merville!" rief die Frau plötzlich ganz laut. „Noch acht Minuten!"

„Schrecklich!" flüsterte das junge Mädchen und klammerte sich an den Arm des jungen Mannes.

„Beruhigen Sie sich doch, liebe Frau!" wandte sich der eine Geschäftsreisende an sein aufgeregtes, verstörtes Gegenüber.

„Gleich kommt die Weiche!" sprach die Frau weiter. „Als der Zug damals über diese Weiche brauste, sah ich auf einmal ein grauenhaftes Gesicht vor dem Fenster. Schon als junges Mädchen hatte ich manchmal solche Gesichte. Das Gesicht starrte mich aus dem Dunkel der Nacht an, ein qualvolles, vom Tod gezeichnetes Gesicht, es war das Gesicht meines Mannes. Ich erschrak so sehr, daß sich mein Mann besorgt zu mir beugte: „Was hast du denn?" Ich packte seinen Arm. Ich war leichenblaß, glaube ich.

„Es . . . geschieht etwas . . . es geschieht etwas . . ." stammelte ich.

„Du bist nervös!" lachte mein Mann. „Was soll denn geschehen?"

Auch die anderen waren jetzt auf mich aufmerksam geworden und redeten mir meine Befürchtung aus. Ich beschwor meinen Mann. Er wurde ärgerlich. Ich weinte. Er nannte mich hysterisch.

„Können Sie sich das vorstellen? noch drei Minuten! Die Mutter begann für das Kind grade eine Apfelsine zu schälen. Mein Mann erzählte einen Witz, um mich auf andere Gedanken zu bringen, aber dieser furchtbare Alpdruck auf meiner Brust, ich fühlte, daß ich gleich schreien würde, da fiel mein Blick auf die Notbremse, und im nächsten Augenblick — — —"

*

Der Heizer Jean hatte sich gerade mit einem Schluck aus der Kaffeeflasche gestärkt. Eben war auf dem anderen Gleis der D-Zug nach Paris vorübergebraust. Plötzlich gab es einen gewaltigen Ruck, eine große Erschütterung lief durch den ganzen Zug, es knirschte und kreischte und Flandin, der Lokomotivführer dachte im ersten Augenblick an ein Unglück, dann rief er dem erschrockenen Heizer zu „Notbremse!" Der Zug hielt. Aus einem Abteil rief schon aufgeregt ein Mann. Es war das Abteil, in dem die blasse, etwa dreißigjährige Frau saß, die ihre Mitreisenden mit ihrer Erzählung in Spannung und Schrecken versetzt hatte. Jetzt saß sie fassungslos weinend in ihrer Ecke.

„Ja, sie hat plötzlich die Notbremse gezogen, ehe wir sie daran hindern konnten!"

Der Zug setzte sich gleich wieder in Bewegung, aber nun blieb ein Bahnbeamter im Abteil. „Sie müssen auf der nächsten Station mit zum Protokoll!" sagte er zu der weinenden Frau. Sie hatte immer noch nicht erklärt, warum sie die Notbremse gezogen hatte.

„Damals . . . ." sagte sie leise, „ist mir mein Mann leider im letzten Augenblick in den Arm gefallen!" — —

Alle waren froh, als die Frau nachher mit dem Beamten das Abteil verließ. Sie atmeten auf, und es war gut, daß zwei neue Reisende zustiegen, die sich laut und angeregt von einer festlichen Veranstaltung unterhielten, die sie eben verlassen hatten.

Vier Kilometer Makkaroni gefällig?

Makkaroninudeln werden bekanntlich in Italien mit Vorliebe verspeist. So ist es kein Wunder, daß gerade die Makkaronifabriken im ganzen Lande durchweg gut gedeihen. Eine dieser Fabriken in Brindisi, die sich durch besonders langgezogene Makkaroni einen Ruf erworben hat, feierte kürzlich ihr Geschäftsjubiläum in recht sonderbarer Weise. Sie stellte zur Feier des Tages eine Makkaronischnur her, die eine Länge von sage und schreibe vier Kilometern aufwies und als „symbolische Kette" um das ganze Fabrikgebäude gelegt wurde. Für den Genuß, dürften diese Jubiläumsmakkaroni allerdings weniger geeignet gewesen sein.

Freiburger Brief

Dezember 1934.

Das frühlingshafte Weihnachtswetter hat sich im Theater gesundheitlich nicht günstig ausgewirkt: die Lohengrin-Vorstellung des ersten Feiertags bedurfte zweier Karlsruher, die Fledermaus-Vorstellung des zweiten zweier Stuttgarter Gäste. Letztere unverwüstliche Operette (mit neubearbeitetem Text, aber Original-Partitur) stellte auch wieder den diesjährigen Silvester-Schmaus. Eine Neu-Inszenierung des Don Juan verfügte in Felix Nöller über einen Vertreter der Titel-Partie, welcher, mit dem lyrischen Glanz seines weichen Baritons, die musikalische Seite seiner Aufgabe auf's schönste zu lösen wußte. Mozart war fernerhin im Repertoire vertreten mit der Liebesprobe, einer selten gegebenen Pantomime von schwebender Grazie. Sie war mit Humperdincks ewig junger Märchenoper Hänsel und Gretel, die meist als abendfüllend behandelt wird, zu einem überreichen Ganzen vereinigt. Einmal im Bereich des Märchens angelangt, wollen wir auch gleich das Schneewittchen loben, die diesjährige Kinder-Weihnachtsvorstellung. Gustav von Moser und Franz von Schönthan erleben eine Wiederauferstehung mit Krieg im Frieden; vor 40 Jahren geschrieben (und was für 40 Jahre waren das!) wirkt dies unbeschwerte Spiel von Manöver und Einquartierung auf uns wie ein kulturhistorischer Anschauungsunterricht, der uns den äußeren und inneren Lebensstil unserer Vorfahren lebendig nahe bringt. — Die große Angelegenheit des Schauspiels war Wallensteins Tod. Als Ganzes stand die Aufführung über Lager und Piccolomini, wenn auch keineswegs jeder Einwand verstummt. Paul Becker ist ein Wallenstein von Format; zwar, die dämonisch-genialen Züge seiner Rolle liegen außerhalb seines Bereichs; er legt die Gestalt an auf den bürgerlichen Vater, aber er steigert diesen unter Umständen zu wirklicher Größe. — Ein 2. Werbeabend stellt einzelne Akte aus den laufenden Werken, Oper und Schauspiel, zusammen, und fügt als Neuheit das „Faust-Vorspiel auf dem Theater" hinzu.

Im 4. Symphonie-Konzert richtete sich das Interesse in erster Linie auf die Uraufführung der neuesten Schöpfung von Julius Weismann, die Symphonie d-moll op. 116. Das Werk stimmt ein in die grundsätzlichen Veränderungen der musikalischen Haltung auf symphonischem Gebiet und behauptet sich innerhalb derselben mit bemerkenswerter Freiheit. — Anläßlich des 3. Kammerkonzerts der Troemerschen Universitäts-Buchhandlung (Ernst Harms) vermittelte das Leipziger Gewandhausquartett, unterstützt von der Freiburger Pianistin Paula Roth-Kastner, erlesene Genüsse.

Dr. G.

Amerikanische Kolossalkunst

Der amerikanische Historiker Deane Robinson kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, für sein Land auch „auf dem Gebiete des Denkmalswesens" einen wohl kaum schlagbaren Rekord aufgestellt zu haben. Auf seine Idee geht nämlich die Kolossalgruppe des Denkmals für die vier größten Präsidenten, Jefferson, Washington, Lincoln und Theodore Roosevelt zurück, die gegenwärtig aus den Granitfelsen der Black Hills herausgesprengt wird. 1927 begann die Arbeit unter Leitung des Bildhauers Borghun mit einem Privatkapital von 55 000 Dollars. Heute ist „schon" der Kopf Washingtons vollendet. Das Gesicht mißt von der Stirn bis zum Kinn 21½ Meter. Jeder Knopf seines zweireihigen Rockes wird einen Durchmesser von 1,85 Meter haben. Die Gesamtmasse werden das Vielfache der Großen Sphinx in Aegypten erreichen, und das Ganze wird gekrönt von einer Art Gesims von 30 Meter Breite und 40 Meter Höhe, das die in den Stein eingemeißelte, von Coolidge verfaßte Geschichte Amerikas als Inschrift tragen wird. Die Gestalten der Denkmalsgruppe werden von der Taille bis zur Stirne 80 Meter groß sein, so daß die Höhe einem Gesamtmaß der einzelnen Figur von über 160 Meter entspricht. Der untere Teil des Körpers und der oberste Teil des Kopfes werden nicht deutlicher aus dem Gestein herausgearbeitet. — Der ganze Plan ist vielfach angefeindet worden, weil man eine Verschandelung der Landschaft befürchtete. Jedoch hat die Stadt Rapid City als Mittelpunkt des Reiseverkehrs der Black Hills das ihrige getan, um die Sache durchzusetzen. Auch der Kongreß hat bereits 250 000 Dollars zur Verfügung gestellt. — Zum mindesten wird man dieses Kolossaldenkmal nach seiner Fertigstellung als ein Meisterwerk der Sprengtechnik bewundern können.

Aus Kunst und Leben

Uraufführungen im Januar

Die Komische Oper in Berlin bringt Anfang Januar das musikalische Lustspiel „Heirat nicht ausgeschlossen" von Richard Keßler mit Musik von Walter Kollo zur Uraufführung. Die Hauptrolle spielt Paul Heidemann. — Das Stadttheater Nürnberg hat Julius Maria Beckers Drama „Nacht ohne Morgen" zur Uraufführung angenommen und bringt das Stück unter der Regie von Clemens Schubert bereits am 5. Januar heraus.

*

Ehrung eines ostpreußischen Malers

Der Führer hat dem in Königsberg Pr. lebenden, weit über Ostpreußen hinaus bekannt gewordenen Maler Rudolf Lengrüßer zur Unterstützung seines künstlerischen Schaffens die Summe von 500 Mark bewilligt. Der Anlaß für diese großzügige Gabe war Rudolf Lengrüßers Buch „In uns lebt Hindenburg", das der Künstler dem Führer vorgelegt hatte.

*

Eine auslandsdeutsche Dichterin

Die Dichterin der Deutschen in Ungarn, Ella Triebnigg-Pirkhert, vollendete in diesen Tagen das 60. Lebensjahr. Selbst einer vor 150 Jahren in Ungarn eingewanderten Schwabenfamilie entstammend, hat sie namentlich für die unbekannten deutschen Ansiedlungen der Schwäbischen Türkei gewirkt. Als eine der besten Kennerinnen dieses deutschen Ansiedlertums verlebendigte sie Land und Leute in einer Reihe von meisterhaften, aus bäuerlichem Schicksal erwachsenen Erzählungen. Ihren ersten dramatischen Erfolg erzielte sie 1906. Für das Volksstück „Vorgesetzte" erhielt sie 1909 den niederösterreichischen Landes-Autorenpreis. Die um das auslandsdeutsche Volkstum hochverdiente Dichterin lebt heute in Wien.

*

Keine freiwerdenden Autoren am 1. Januar

Die Verlängerung der urheberrechtlichen Schutzfrist auf 50 Jahre bringt es mit sich, daß am 1. Januar 1935 keine Autoren frei werden, denn auch die im Jahre 1904 gestorbenen Schriftsteller genießen bereits den verlängerten Schutz. Erst in 20 Jahren werden also neue Autoren frei werden. Für die vor 1904 gestorbenen Schriftsteller und Dichter findet die neue Verordnung jedoch keine Anwendung, vielmehr bleiben alle am 1. Januar 1934 frei gewordenen Schriften auch weiterhin frei.

*

Aufschwung der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater

Nach der gänzlichen Neuordnung auf organisatorischem, pädagogischem und künstlerischem Gebiet kann die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater unter ihrem Leiter Chlodwich Rasberger eine Schülerzunahme seit dem Sommersemester um 120 Prozent verzeichnen. Die Hochschule verfügt jetzt über ein eigenes Orchester von 70 Spielern. Neu in den Lehrplan aufgenommen wurden ferner eine Chorklasse und eine Chorleiterabteilung. Für das kommende Frühjahr ist von der Schule ein großes Bachfest vorgesehen worden, bei dem bedeutende Solisten als Gäste auftreten werden.

*

19 Nationen beim Internationalen Musikfest

Von großen internationalen musikalischen Veranstaltungen sind bisher vom ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten zwei große Musikfeste vorgesehen, von denen das eine im Frühjahr in Hamburg stattfinden wird. Das zweite Musikfest wird dann in Frankreich und zwar voraussichtlich im August in Vichy stattfinden. Da sich jetzt Portugal dem Rat angeschlossen hat, nehmen nunmehr 19 Nationen an den Musikfesten teil.

Von den Hochschulen

Ernennungen

Ernannt wurden: Professor Dr. Curt Felix von der Universität München zum o. Prof. der vegetativen Physiologie an der Universität Frankfurt sowie zum Direktor des dortigen Instituts für vegetative Physiologie; — der Dozent für Psychologie und Pädagogik an der Preußischen Hochschule für Lehrerbildung in Weilburg (Lahn) Dr. Rudolf Sommer zum o. Prof. an der gleichen Hochschule; der bisherige Prof. der Psychologie an der mecklenburgischen Hochschule für Lehrerbildung in Rostock zum Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Friedberg; — Prof. Dr. med. Helmut Dennig, seit Sommer ds. Js. dirigierender Arzt der II. inneren Abteilung des Berliner Rudolf Virchow-Krankenhauses, wurde als Nachfolger von Prof. Schilling zum Direktor der inneren Abteilung und der IV. Medizinischen Universitätsklinik des Krankenhauses Moabit ernannt. — Prof. Dr. Curt Rühland-Kiel wurde zum stellvertretenden Direktor des Instituts für Internationales Recht an der Universität Kiel ernannt.

Die Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen wählte den Professor der physikalischen und anorganischen Chemie in Groningen, Dr. F. M. Jäger, zum korrespondierenden Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse.

Privatdozent Dr. Wolfgang Siebert wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum außerordentlichen Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel ernannt. Zugleich wurde er beauftragt, ergänzende Vorlesungen auf den Gebieten der deutschen Rechtsgeschichte, des ausländischen und internationalen Privatrechts zu halten. — Prof. Dr. Erwin Wiskemann in Königsberg wurde zum ordentlichen Professor an der Handelshochschule Berlin ernannt.

Berufungen

Dr. Max Breitinger, der Leiter des akademischen Berufsamtes an der Universität Tübingen, wurde auf eine Professur an der Hochschule für Lehrerbildung in Friedberg (Hessen) berufen. — Der a. o. Prof. Dr. Wilhelm Raabe an der Universität München wurde auf die offene o. Professur für Astronomie an der gleichen Universität berufen.

Prof. Dr. phil., Dr. med. h. c. Fritz Hofmann, der berühmte Breslauer Chemiker und Erfinder des synthetischen Kautschuks, wurde zum auswärtigen wissenschaftlichen Mitglied des Schlesischen Kohlenforschungsinstituts und zum Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ernannt.

Der Professor für deutsches Recht und Kirchenrecht an der Universität Tübingen, Dr. Erich Feine, wurde auf den Lehrstuhl für deutsches Recht an der Universität Heidelberg berufen. Feine wurde durch seine Arbeiten über deutsche Verfassungsgeschichte, kirchliche Rechtsgeschichte und Kirchenrecht bekannt. — Professor Dr. Max Kappis aus Hannover wurde als ordentlicher Professor der Chirurgie an die Universität Würzburg berufen.

Lehrauftrag

Dr. rer. pol. Wilhelm Rath, Privatdozent an der Universität Frankfurt a. M., ist beauftragt worden, an der Universität Greifswald die wirtschaftlichen Staatswissenschaften in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten, an Stelle des an die Universität Halle versetzten Prof. Dr. Muhs. — Der o. Prof. Dr. Liepe an der Universität Kiel wurde in gleicher Eigenschaft an die philosophische Fakultät der Universität Frankfurt a. M. versetzt.

Ein Wort zur Besteuerung der Junggesellen

Man hat gegen die Länder, wie etwa Deutschland und Italien, die mittels der Steuerpolitik ihre Eheschließungs- und Geburtenförderung unterstützen, mehrfach dem Vorwurf erhoben, daß sie den unverheirateten Volksgenossen, den Junggesellen, hierdurch in zunehmendem Maße zum Freiwild der staatlichen Abgabenentrichtung gemacht hätten. Einige liberale Staaten vor allem ergehen sich in diesem Vorwurf und nehmen — aus nicht ganz fernliegenden Gründen — Partei für den Junggesellen. Sehen wir einmal davon ab, daß es diese Staaten besorgniserregend finden mögen, wenn ihre Nachbarn eine wirksame bevölkerungspolitische Propaganda treiben, die, wie sie glauben, einmal ihre eigene Existenz bedrohen könnte, so finden wir doch allgemein den Grund in der für uns überlebten Einstellung, daß es reine Privatsache sei, ob jemand eine Ehe schließt und Kinder in die Welt setzt oder ledig bleibt. Gewiß, insofern, wird dies immer Privatsache bleiben, als niemand unmittelbar gezwungen wird und gezwungen werden kann, seinen Familienstand zu verändern. Doch auf der anderen Seite muß man es dann auch als eine eigene Angelegenheit des Staates, der Länder, der Gemeinden und der Verbände anerkennen, wenn sie ihre Grundsätze zur Anwendung bringen und, unter Verfolgung ihrer Belange, eine Steuer- und Besoldungspolitik treiben, die sie von ihrem Standpunkte aus für richtig halten. Der konsequent liberale Mensch kannte freilich diese Gegenüberstellung von Eigeninteresse und Staatsinteresse nicht, er lehnte sie als verfehlt ab, denn für ihn gab es nur das Eigeninteresse, dessen Verfolgung zugleich das beste Gemeinwohl gewährleisten sollte. Auch wir wollen eine derartige Gegensätzlichkeit nicht herausarbeiten oder gar verkünden und fördern, sondern wollen ebenfalls den Zusammenfall von Gemein- und Eigenwohl erreichen, doch mit dem grundsätzlichen Unterschiede, daß wir das Gewicht ganz und gar auf das Gemeinwohl legen,

Der Uebergang vom Teil zum Ganzen, der Systemwechsel, kann natürlich nicht reibungslos vor sich gehen. Nur zu oft werden die Interessen kollidieren und dann scheinbar zu ungunsten des einzelnen beglichen werden. Dieser Gedankengang und dieser Tatbestand liegt der erhöhten Belastung der unverheirateten Volksgenossen zugrunde; er erklärt und rechtfertigt sie. Falls die Unterscheidung zwischen Verheirateten und Unverheirateten nicht schon beim Einkommensbezug herausgestellt worden ist, muß dies eben bei den anderen Abgaben nachgeholt werden. Der Staat hat zunächst ein erhöhtes Interesse an den Verheirateten und den erbgesunden Kinderreichen, weil sie ihm den Nachwuchs liefern, der die zahlenmäßige Stärke des Staates ausmacht und seine Zukunft sichert. Diese Zuneigung ist nicht mehr als selbstverständlich. Dann aber auch entspringt es dem Gebot der Gerechtigkeit, diejenigen, die ihre staatliche Pflicht auf diesem Gebiet bereits erfüllen, auf anderen Gebieten zu entlasten. Man kann den ganzen Fragenkomplex auf die Formel Leistung für den Staat abstellen. Der Junggeselle mag infolge seiner Tüchtigkeit viel für den Staat arbeiten. Das tun jedoch die Familienväter auch. An anderen Leistungen bleibt ihm aber nur die Zurverfügungstellung von geldlichen Mitteln übrig.

Diese Betrachtung geschieht indessen lediglich vom materiellen Standpunkte aus.

Früher war es stets der Fall, daß die Kinderreichen ihren Kinderreichtum als eine Bestrafung empfinden mußten, denn sie hatten ihr Nettoeinkommen, das das der Junggesellen in gleicher Lage nicht überstieg, nur in mehr Teile zu teilen, während die Ledigen weder eine persönliche „Last" durch die Familie, noch eine finanzielle Einbuße erlitten. Daß ein solcher Zustand ungerecht ist, ist gar keine Frage. Wenn also heute ein junger Mensch ehelos bleibt, obwohl er seiner Stellung nach heiraten könnte, so darf er daher mit Recht stärker belastet werden. Will er dies nicht ertragen, so mag er heiraten. Andernfalls muß er wichtige Gründe haben, die ihn daran hindern und die ihm die Ehelosigkeit trotz Belastung noch als angenehmer empfinden lassen als die Ehe unter geringerer Belastung.

Weltluftschiffhafen Frankfurt am Main

Die neue Zentrale des Zeppelinverkehrs — Von W. Theodor

„Frankfurt am Main — Deutschlands künftiger Zeppelinhafen!" diese soeben veröffentlichte Nachricht ist in der ganzen Welt als Sensation beachtet worden. Seit Monaten verfolgt man mit Interesse die Verhandlungen, die Dr. Eckener in den verschiedensten Staaten führt, bzw. zu erfolgreichem Abschluß gebracht hat. Sie bilden die Grundlage für den schon im kommenden Sommer einsetzenden Zeppelin-Weltverkehr, und Frankfurt als der neue Standort und Ausgangspunkt dieses Verkehrs erhält damit von vornherein den Charakter des Weltluftschiffhafens.

Warum nicht mehr Friedrichshafen?

Daß Friedrichshafen nicht mehr lange Zeppelinhafen bleiben könne, das stand eigentlich bereits seit 1924/25, seit Ueberführung des LZ 126, „Los Angeles", nach Amerika fest. Friedrichshafen liegt innerhalb des deutschen Verkehrsnetzes keineswegs so günstig, wie das von einem Flughafen gefordert werden muß, der den Verkehr nach allen überseeischen Ländern vermitteln soll. Vor allem aber waren für den Ortswechsel die meteorologischen Verhältnisse maßgebend und die Höhenlage. Der Bodensee wird häufig von Föhnwinden beherrscht, die von den Schweizer Bergen herab, also aus Süden wehen und die Ausfahrt aus der Luftschiffhalle, wie auch die Landung oft sehr erschwerten. Friedrichshafen liegt ferner mit 410 Metern über dem Meeresspiegel verhältnismäßig hoch, so daß die Hubkraft des Luftschiffes erheblich geringer ist als auf niedriger gelegenen Flughäfen.

Berlin ungeeignet

Bereits in den Jahren 1925 bis 1930 bewarben sich eine Reihe deutscher Städte um den neuen Zeppelinhafen. In erster Linie die Reichshauptstadt, die dank ihrer glänzenden Verkehrslage und der weiten Ebenen ihrer Umgebung hierfür besonders als geeignet erschien. Berlin hob ferner hervor, daß der Luftschiffhafen zum Zentralflughafen gehöre und wollte das notwendige Gelände sowie die erheblichen Mittel für die ersten Anlagen zur Verfügung stellen. Gerade in dem Flughafen Tempelhof sahen aber die Sachverständigen einen störenden Nachbarn für den Luftschiffhafen, da bei dem starken Flugzeugverkehr die Gefahr der Kollision mit den Luftschiffen besonders groß sei. Außerdem liegt Berlin in der Norddeutschen Tiefebene, also unter starkem Einfluß der atlantischen Tiefdruckgebiete; es hat daher häufig unter Nebelbildungen zu leiden.

Schon 1929/30 tauchte der Gedanke auf, den neuen Flughafen am Mittelrhein zu errichten, nachdem sich Dr. Eckener aus Wettergründen zunächst für die obere Rheinebene ausgesprochen hatte. Hier am Mittelrhein ist aber die Höhenlage günstiger, die Flächen sind verhältnismäßig frei von Nebeln, die Winde wehen in geringer Stärke und ziemlich gleichbleibend aus derselben Richtung. Frankfurt hat ferner durch die Lage an der Kreuzung zweier Reichsautobahnen an Verkehrswert jetzt noch sehr gewonnen. Ausschlaggebend dafür aber, daß jetzt der Bau des neuen Zeppelinhafens in Angriff genommen wird, war, daß die Anlagen von Friedrichshafen künftig vollkommen für die Zeppelinwerft benötigt werden, die nicht nur die notwendigen Bauten für den deutschen Verkehr ausführen soll, sondern auch noch eine Reihe ausländischer Aufträge zu erwarten hat.

Ankermast und Luftschiffhalle

Einen kleinen Einblick in die mannigfachen Schwierigkeiten gewinnt man, wenn man sich z. B. nochmals die Pläne vornimmt, die vor einigen Jahren schon von verschiedenen Fachleuten ausgearbeitet wurden, als Berlin noch für den Hafenbau in Frage kam. Man war sich damals bereits darüber einig, daß für diesen Flughafen Ankermasten nicht genügten, obwohl sie wirtschaftlich weit günstiger zu handhaben sind, als Hallen. Während man nämlich zum Aus- und Einbringen bei Hallen für unsere Luftschiffe mindestens 200 bis 300 menschliche, also teure Hilfskräfte benötigt, kommt man beim Ankermast durchschnittlich mit 20 Mann Bedienung aus. Aber selbst bei Verwendung des deutschen Ankersystems, bei dem das Luftschiff nicht nur mit seiner Spitze am Mast hängt, sondern mit seiner Gondel noch auf einem schwenkbaren Schiebewagen befestigt wird, also an zwei Punkten gesichert ist, kann man für einen Standortflughafen der schützenden Hallen nicht entraten. Der Mast bleibt nur Hilfsmittel und Stützpunkt für kurzen Aufenthalt bei Zwischenlandungen, für die er auch neben den Hallen Verwendung finden kann. Dagegen wurde schon früher in Erwägung gezogen, nach amerikanischem Muster kurze fahrbare Masten einzuführen, deren drei Beine auf Raupenschleppern ruhen, und mit denen man die Luftschiffe günstig in die Hallen bugsieren könnte.

Drehbare Hallen zu Wasser und zu Land

Für die Gestaltung der Hallen sind die verschiedensten Vorschläge gemacht worden. Daß eine feste Einzelhalle unbrauchbar ist, sobald Winde von auch nur einiger Stärke quer zum Halleneingang wehen, hatte schon Graf Zeppelin erkannt. Er baute daher seine Halle schwimmend auf dem Wasser des Bodensees, so daß sie sich automatisch nach der Windrichtung einstellte. Der Düsseldorfer Architekt Schmalhorst suchte auf dem Lande etwas entsprechendes zu schaffen, indem er eine Rundhalle für sechs Luftschiffe entwarf, bei der jeweils der für die Windrichtung günstige Halleneingang benutzt werden sollte. Allerdings mußte er für diese Halle ungeheure Ausmaße vorsehen und noch besondere Windschirme entwerfen, die die Bildung schädlicher Wirbelstürme auf der Rückseite der Riesenhalle verhindern bezw. abschwächen sollten. — Später entwickelte Schmalhorst in Zusammenarbeit mit dem Luftschiffbauer Prof. Krell und Marinebaurat Busch ein anderes System, das ebenfalls die Einstellung der Halle auf die gerade herrschende Windrichtung ermöglichen sollte. Neben festen Hallen wurde eine auf einer Schienenlage drehbare Halle vorgesehen, welche das ankommende oder abfahrende Luftschiff aus der Halle in den Wind bezw. umgekehrt „durchschleusen" sollte. Man legte also dem Entwurf eine Art Drehscheibe zu Grunde, wie sie bei der Reichsbahn zum Rangieren der Lokomotiven üblich ist. Daß eine solche komplizierte bewegliche Großanlage ganz ungeheure Kosten erfordern müsse, wurde damals schon eingewandt. Was aber bei dem einfachen deutschen Luftschiffhafen nicht rentabel gewesen wäre, läßt sich vielleicht jetzt bei dem weitaus gesteigerten internationalen Luftschiffverkehr der kommenden Jahre vertreten.

Wie die Hafenanlagen des neuen ersten Weltluftschiffhafens aussehen sollen, steht wohl noch nicht fest. Die Besucher der Deutschen Olympia werden ihn aber im Sommer 1935 bereits bewundern können, denn er soll mit Beginn der Zeppelin-Saison 1936 dem Verkehr übergeben werden.

Die Ostsee als Forschungsgebiet der Biologie

Seit dem Jahre 1930 besitzt die reizende Ostseeinsel Hiddensee, die westlich der Insel Rügen vorgelagert ist, eine Biologische Forschungsstation, die der Universität Greifswald unterstellt ist und von Professor Dr. Erich Leick geleitet wird. Wie wir einer Darstellung des Genannten entnehmen, bieten die rings um Hiddensee gelegenen Meeresräume mit ihrem mannigfach abgestuften Salz- und Nährstoffgehalt eine bisher einzigartige Gelegenheit zum Studium brackiger Gewässer. „Je nach dem Grade der Abschnürung von der freien Ostsee weisen die Bodden und Binnengewässer Rügens und des Darß einen sehr verschiedenen Grad der Aussüßung und der Nährstoffanreicherung auf. Dementsprechend konnte F. Geßner zeigen, daß die Individuendichte (durchschnittliche Organismenzahl in 1 ccm Wasser) von der offenen See bis zum Kleinen Jasmunder Bodden im Innern Rügens von 10 auf etwa 40 000 ansteigt. Gleichzeitig sinkt die Sichttiefe (Sichtbarkeit einer versenkten weißen Scheibe) von 10 bis 13 Meter westlich von Hiddensee auf 0,40 bis 1 Meter in den abgeschnürten Achterwässern." Die Zunahme des Organismenreichtums wäre nun aber keineswegs eine gleichmäßige, sondern zeige eine typische Abhängigkeit vom jeweiligen Salzgehalt, und zwar in der Weise, daß bei einem Salzgehalt von 6,3 pro Mille — genügende Nährstoffmengen vorausgesetzt — eine geradezu sprunghafte Zunahme der Individuenzahl stattfände. Es könne vorkommen, daß auf einer Strecke von wenigen hundert Metern infolge der rapiden Vermehrung der Lebewesen die Wasserfarbe von Blau in Grüngelb umschlüge. Professor Leick betont, daß hiernach gerade die heute noch sehr vernachlässigte Brackwasserforschung berufen zu sein schiene, ein wertvolles Bindeglied zwischen Meeresbiologie und Süßwasserbiologie zu bilden, und die mannigfachen Aufgaben der Hydrobiologie wären überhaupt nicht nur für die reine Wissenschaft, sondern auch für das Fischereiwesen von großer Bedeutung.

H. F.

Beginnende Gesundung des deutschen Films

Die völlige Neuordnung der personellen Besetzung in den verschiedenen Herstellungsgesellschaften, die Schaffung der Filmkreditbank, die Einsetzung eines Reichsfilmdramaturgen, das sind nur einige Stationen in dem völligen organisatorischen Neubau unserer Filmindustrie.

Die Filmproduktion der ganzen Welt krankt an der unglücklichen Gegensätzlichkeit zwischen Kunst und Geschäft. Die Ursache hierfür ist, daß nicht wie beim Theater erst das Kunstwerk und dann das Theaterhaus entstanden, sondern daß vielmehr die Kinohäuser schon da waren, ehe man noch einen künstlerischen Film hatte. Wahrscheinlich sahen die ersten Erbauer von Kinotheatern in den damaligen 10 m langen Ulkfilmen die Mission des lebenden Bildes erfüllt. Daß es sich hierbei um eine Volksunterhaltung allergrößten Ausmaßes handeln würde, deren Entwicklung zu einer Eigenkunst führen konnte, war wohl niemandem klar. Man nahm die bewegte Photographie als zugkräftiges Schaustück auf, und plötzlich waren über Nacht so viele Kinohäuser erstanden, daß die Industrie alle Hände voll zu tun hatte, um die Verbraucher zu befriedigen. In Deutschland werden im Jahre durchschnittlich 150 Filme hergestellt, mit denen man aber den Bedarf der Theater allein nicht befriedigen kann, sondern es müssen noch eine ganz erhebliche Zahl ausländischer Filme eingeführt werden.

Hier eine Aenderung zu schaffen, wird eine der Hauptaufgaben der Filmindustrie in den nächsten Jahren sein, denn es darf nicht mehr vorkommen, daß in demselben Maße, wie man technisch alle Anforderungen meistern kann, künstlerisch weit zurückbleibt, Wenn die Klagen der Kinobesitzer über schlechten Geschäftsgang nicht verstummen wollen, so ist das ein Zeichen dafür, daß das Angebot der Plätze größer ist als die Nachfrage

Am erfreulichsten in der Entwicklung des deutschen Films in den letzten zwei Jahren war das Auftauchen neuer Gesichter. Der dekadente, überzüchtete Typ des Girls und Filmweibchens ist glücklicherweise bei uns verschwunden und hat dem gesunden und frischen deutschen Menschen Platz gemacht. Wir hoffen, daß sich nun allmählich auch Autoren finden werden, die diesen neuen Darstellern wertvolle Rollen schreiben, was leider noch nicht durchgehend der Fall ist. Mit der Höherbewertung der inhaltlichen Arbeit am Film wird auch die Qualität steigen. Bestrebungen, die hier grundlegenden Wandel schaffen, sind bereits im Gange, und auch der Reichsverband Deutscher Schriftsteller hat in praktischen Lehrkursen die filmtechnische Schulung guter Autoren begonnen. Außerdem wird von der bisher zur Verfügung stehenden Summe für die Filmherstellung ein gewisser Betrag abgezweigt werden, der dem rein künstlerischen Film zugute kommen soll und ihn unabhängig macht von geschäftlichen Erwägungen.

—sch—

Hans Dominik

Copyright bei Scherl-Verlag, Berlin.

(48)

„Curtis, sehen Sie das!" Die Stimme von Price klang heiser, als er es in den Wagen hineinrief. Curtis überflog den Artikel und ließ ihn erschrocken sinken.

„Wie ist das möglich, Price? Sie bekamen die Nachricht doch auch durch Barton aus Washington."

„Barton ... ja! Er hörte es von Admiral Jefferson. Curtis", Price zerknitterte die Zeitung wütend in seiner Faust, „können Sie es sich denken, Curtis, daß die Corporation dem lebenden Roddington eine Anleihe von zehn Millionen Dollar gegeben hat? Können Sie sich vorstellen, daß wir solche Esel gewesen sind?"

Der Chauffeur trat hinzu und meldete, daß man weiterfahren könne.

„Vorläufig hierbleiben!" knurrte Price. „Wo ist die nächste Fernsprechstelle?"

Fünf Minuten später hatte er Verbindung mit dem Trenton-Werk. Cranford meldete sich am Apparat.

„Wo ist Blake?" schrie Price aufgebracht in die Muschel.

„Nicht mehr im Werk, Mr. Price. Kurze Zeit nach Ihnen fortgefahren."

Price konnte nicht mehr an sich halten.

„Wissen Sie, daß die Todesnachricht Schwindel ist? Daß Roddington lebt?" brüllte er in den Apparat. „Antworten Sie mir! Die Wahrheit will ich wissen, Mr. Cranford. Raus mit der Sprache!"

Während Price noch weiter an seinem Mikrophon tobte, fand Cranford Zeit, seine Gedanken zu sammeln. Als Price erschöpft eine kurze Pause machte, klang die Antwort aus Trenton an sein Ohr.

„Keine Ahnung von dem, was Sie meinen, Mr. Price. Wir sind hier ohne jede Nachricht."

„Was heißt Nachricht?" erboste sich Price von neuem. „Ich will wissen, ob Roddington lebt oder tot ist!"

„Ich sage es Ihnen ja fortwährend, Mr. Price, wir haben keinerlei Nachricht, weder über das eine noch das andere. Das Richtigste wäre, wenn Sie sich durch Funkspruch direkt erkundigten ..."

Die unerschütterliche Ruhe des Oberingenieurs brachte Price zum Rasen. „Danke! Schluß!" Wütend kehrte er zur Tankstelle zurück. Vieles von dem, was er in den nächsten zehn Minuten über die Person Roddingtons und Blakes sagte, fiel sogar dem an mancherlei gewöhnten Curtis auf die Nerven. Danach versank er in ein dumpfes Grübeln und fand erst kurz vor Neuyork die Sprache wieder.

„Hier ist eine Riesenschweinerei passiert, Curtis. Man hat uns nach allen Regeln der Kunst hochgenommen. Daß Roddington und Blake an der Sache beteiligt sind, ist für mich außer Zweifel. Aber wie ist es möglich, daß Barton uns die falsche Nachricht auch von Washington meldete? ."

„Sie glauben doch nicht, daß Oberst Barton etwas ..?"

„Keine Rede davon, Curtis! Barton ist uns mit Leib und Seele verschrieben. Er ist selbst getäuscht worden. Es muß ihm alles daran liegen, die Scharte wieder auszuwetzen. Er wird dieser Intrige schon im eigenen Interesse auf den Grund zu kommen suchen."

Der Wagen fuhr bereits in die Straße ein, in der das Gebäude der Corporation lag, als Price mit seinen Ueberlegungen und Schlußfolgerungen zu Ende kam.

„Ich glaube, Curtis, auf die Weise können wir das verdammte Lügennest ausräuchern. Oberst Barton steht gut mit Kapitän Bancroft und General Grove. Die beiden müssen dem „Morning-Post"-Mann mal die amtlichen Daumenschrauben anlegen. Dann werden wir bald wissen, was hinter dem ganzen Schwindel steckt."

*

MacLane war mit seiner Kunst zu Ende. So sorgfältig er auch die Belegschaft der Werkflotte beobachtete, es fand sich niemand darunter, der als Geheimagent der „Morning Post" in Betracht kommen konnte. Ausnahmslos waren es biedere Werkleute, tüchtig in ihrem Beruf, aber durchaus ungeeignet, als Pressekorrespondenten zu wirken. Jonas Merrywater war wirklich das einzige schwarze Schaf in der Herde gewesen. —

Kapitän Bancroft in Washington las eben den Funkspruch, in dem MacLane ihm das negative Ergebnis seiner Nachforschungen mitteilte, als ihm Oberst Barton gemeldet wurde. Nach kurzem Hin und Her kam Barton auf die Artikel der „Morning Post" und die Person Percy Drakes zu sprechen. Zu seiner angenehmen Ueberraschung konnte er schon nach wenigen Sätzen feststellen, daß seine Gedanken sich mit denen des Kapitäns auf halbem Wege begegneten.

„Sie haben recht", meinte Bancroft. „Es handelt sich hier um reichlich dunkle Machenschaften. Wir glaubten zunächst, daß die „Morning Post" einen Geheimagenten unter die Leute Roddingtons eingeschmuggelt hätte. Ich bekam eben die Nachricht, daß das nicht zutrifft."

Kapitän Bancroft deutete, während er es sagte, auf den vor ihm liegenden Funkspruch.

„Ja, aber wie kommt die „Morning Post" zu ihrer Sensationsmeldung?" fragte Barton. „Hat sich Mr. Drake das alles aus den Fingern gezogen?" Bancroft schüttelte den Kopf.

„So harmlos liegt die Sache nicht, Oberst Barton. Es hat damals tatsächlich einen Unfall gegeben. Roddington und Doktor Wegener wurden bewußtlos aus dem Schacht geholt. Ein Agent einer fremden Macht, den wir inzwischen unschädlich gemacht haben, befand sich zu jener Zeit unter der Belegschaft und hat den Vorfall an seine Auftraggeber gefunkt ..."

„Da hätte man ja eine Erklärnug, Kapitän Bancroft. Die Leute der „Morning Post" haben den Funkspruch aufgefangen und einen Alarmartikel daraus gemacht."

„Der Funkspruch wurde verschlüsselt gesandt, in einem fremden Geheimcode ... Wir waren in der Lage —", der Kapitän warf Oberst Barton einen vielsagenden Blick zu, „ihn zu entziffern; aber es ist unmöglich, daß irgendein Mann von der „Morning Post" das könnte."

„Warum nicht, wenn er die Chiffre besaß?"

„Das Gesicht Bancrofts überzog sich mit einer dunklen Röte. „Die ‚Morning Post', am Ende dieser Percy Drake selber im Besitz eines fremden Geheimcodes? Der Gedanke ist unmöglich."

„Unmöglich ist nichts in dieser Welt, Herr Kapitän. Sie konnten sich den Schlüssel verschaffen ... nehme ich an", fügte er augenzwinkernd hinzu. „Warum sollte es einem andern unmöglich sein, wenn er genügend Dollars auf den Tisch legt?"

Bancroft trommelte nervös auf der Tischplatte. Barton sprach weiter.

„Wenn sich keine andere Lösungsmöglichkeit findet, müßte man dieser nachgehen. Das ist meine Meinung über die Sache, Kapitän Bancroft. Greifen Sie sich den verdächtigen Vogel, aber packen Sie hart zu, damit er Ihnen nicht entkommt!" —

Drake war im Gebäude der „Morning Post" dabei, einen schwungvollen Artikel zu verfassen, als ihm eine Besuchskarte gebracht wurde. „William Bancroft, Washington"; achtlos schob er sie beiseite.

„Sagen Sie dem Herrn, daß ich jetzt keine Zeit habe! Für die nächsten zwei Stunden bin ich besetzt."

Der Diener verschwand mit der Karte; nach kurzem kam er zurück und legte sie zum zweitenmal auf den Tisch.

„Was soll das?" fragte Drake unwirsch. „Haben Sie ihm nicht gesagt, daß ich jetzt nicht zu sprechen bin?"

„Verzeihung, Mr. Drake, der Herr will sich nicht abweisen lassen. Er hat etwas für Sie aufgeschrieben."

Erst jetzt warf Drake einen Blick auf die Karte und stutzte, als er zwei Buchstaben erblickte, die, mit Bleistift geschrieben, hinter dem Namen Bancroft auf der Karte standen. „S S!" Zwei einfache, schlichte S. Drake wußte, was sie zu bedeuten hatten. Secret Service, Geheimdienst hieß das. Er spürte ein unbehagliches Gefühl im Rücken. In aller Geschwindigkeit überflog er das Register seiner privaten und journalistischen Sünden, ob da irgend etwas vorhanden sei, was ihm die bedenkliche Ehre dieses Besuches verschaffen könnte. Er fühlte sich ziemlich schuldlos, und etwas beruhigt gab er den Auftrag, Mr. Bancroft hereinzuführen.

Eine kurze Vorstellung. Als Kapitän Bancroft führte der Besucher sich ein. Geheimdienst des Marineamtes! durchzuckte es Percy Drake, während er ihm einen Stuhl anbot.

„Sie würden mich durch eine Auskunft verpflichten, Mr. Drake", eröffnete Bancroft die Unterhaltung.

„Bitte, Herr Kapitän. Ich stehe Ihnen ganz zur Verfügung, soweit es sich nicht etwa um Dinge handelt, zu deren Geheimhaltung ich beruflich verpflichtet bin."

Bancroft nickte.

„Ich verstehe, Mr. Drake ... Redaktionsgeheimnis. Ich glaube nicht, daß unsere Angelegenheit damit etwas zu tun hat."

„Um so besser, Herr Kapitän. Es gibt Fragen, auf die ich nicht antworten dürfte, etwa nach den Gewährsleuten und Quellen für meine Aufsätze. Was meinen Sie, wie oft ich in diesen letzten Tagen wegen meiner Artikel über Roddington interpelliert worden bin!"

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Badische Städtebilder:

Boxberg im Frankenland

Im weltentlegenen Umpfergrund, von freundlichen Hügeln und Hängen umrahmt, träumt das badische Miniaturstädtchen Boxberg sein idyllisches Dasein. Wohl donnert bisweilen der Schnellzug Mannheim—Würzburg durchs Tal, wohl rast hin und wieder ein Auto durch die holprigen Gassen des Städtchens, so daß Hühner und Gänse beleidigt aufkreischen. Aber im Grunde schadet dies der ländlichen Stelle von Boxberg wenig. Es kann geschehen, daß man einem Menschen begegnet. Nur das Brünnlein am alten Rathaus — es stammt aus dem Jahre 1610, wo Boxberg noch zur Kurpfalz gehörte, plaudert und plätschert, vom himmelblauen Vergißmeinnicht lieblich umblüht.

Aus der Geschichte einer Burg

So still und verträumt Boxberg heute ist, so bunt und abenteuerlich ist seine Geschichte und Sage. Auf der Burg überm Städtchen hausten in alter Zeit die Ritter von „Bockesberg". Das Geschlecht hatte nach Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts Besitzungen vom Main bis zur Jagst, von Würzburg und Wertheim bis Schwäbisch-Hall: an mehr als 30 Orten. Die alte romanische Burg muß herrliche Bauten gehabt haben; sie scheint nach dem Vorbild der Gelnhauser Kaiserpfalz und der Burg Wildenburg im Odenwald gebaut worden zu sein. Aufgefundene romanische Säulen und Kapitäle künden von vergangener Pracht.

Der erste Boxberger Ritter, den die Geschichte kennt, nahm mit König Konrad von Staufen am Kreuzzug vom Jahre 1148 teil. Vermutlich kehrte er aus dem Kreuzzug nicht zurück. Seine Gemahlin, Guota von Boxberg, hat aus diesem Anlaß in Gemeinschaft mit ihren Söhnen die herrliche romanische Kirche im benachbarten Wölchingen erbauen lassen, die man heute als das interessanteste Baudenkmal des badischen Frankenlandes bezeichnen kann. Der tief-religiöse Geist der Kreuzzugszeit, der fromme Geist der deutschen Frühe, lebt in diesem Bau. Der Eindruck, den das Innere dieser Kirche auf den Beschauer ausübt, ist überwältigend. Oechelhäuser muß bekennen: „An Klarheit, Uebersichtlichkeit und Einheitlichkeit des Inneneindrucks nimmt die Wölchinger „Johanniterkirche" zweifellos unter den ältesten Kirchen Frankens und Schwabens eine erste Stelle ein." Das Grabmal Guotas befindet sich in einer überwölbten Nische im „Wölchinger Dom". Die mit einem Schwert und wundervoller romanischer Ornamentik geschmückte Grabplatte der benachbarten Nische ist wohl aufzufassen als Denkmal für den im Kreuzzug gefallenen Gemahl Guotas. Die Gedenksteine für Guota und Konrad von Boxberg sind ohne Zweifel die ältesten Grabmäler von Badisch-Franken.

Als im Jahre 1313 das Geschlecht der Ritter von Bockesberg ausstarb, wurden die Johanniter von Wölchingen Herren der Burg. Seit längerer Zeit hatte ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Boxberger Rittern und den Johannitern bestanden. Heinrich von Boxberg war nicht nur Mitglied, sondern auch Hochmeister des Ordens gewesen. Konrad und Gerhard von Boxberg waren ebenfalls in die „Komturei" Wölchingen eingetreten und hatten dieselbe reich beschenkt. Der Komtur Hermann von Hohenlohe konnte seinen Sitz von Wölchingen auf die stolze Burg verlegen. Die Johanniter scheinen aber schlecht gewirtschaftet zu haben. Bald sind sie genötigt, Burg und Berg zu verkaufen: Die Ritter Konrad und Eberhard von Rosenberg und die Edelknechte Konrad und Arnold von Rosenberg kauften am 25. Mai 1381 den Besitz der Johanniter für 18 000 Goldgulden. Die Grabmäler von Eberhard und Arnold von Rosenberg befinden sich in der Wölchinger Kirche. Die vier Brüder befestigten die Burg und Stadt aufs beste. Ihre Nachfolger aber scheinen sich zu gefürchteten Raubrittern entwickelt zu haben, so daß im Jahre 1470 die verbündeten Herren von Kurpfalz, Mainz und Würzburg die Burg belagerten und den Burgherrn, Ritter Jörg von Rosenberg, vertrieben. Bereits 1477 wurde dem vertriebenen Ritter die Burg zurückgegeben, unter der besonderen Bedingung, daß die „gebrochene" Feste nicht mehr aufgebaut werde. Jörg von Rosenberg umging das Verbot dadurch, daß er eine „Bastei" neu errichtete; in Wirklichkeit schuf er ein neues Schloß. Bald ging das alte Treiben von neuem los; da erschien am 14. Juni 1523 das Heer des schwäbischen Bundes und legte das neue Schloß in Asche.

Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz erwarb darauf die Herrschaft Boxberg von den drei aus der Burg geflohenen Söhnen Georgs von Rosenberg um 5 000 Gulden. Aber Albrecht von Rosenberg, der kühnste aller Rosenberger Ritter — bei Innsbruck bewahrte er Kaiser Karl V. vor der Gefangennahme — ist bald wieder im Besitz der Burg. Er begann sofort den Bau der dritten Burg. (In den Karlsruher Sammlungen findet sich ein Reliefstein: Ritter Albrecht im Hausgewand mit der Meßlatte, daneben seine Ehefrau, Körbe und Flaschen tragend: Sie bringt den beim Bau Beschäftigten Speise und Trank.) Nun kamen endlose Kampfjahre zwischen Albrecht und Kurpfalz und den Städten des schwäbischen Bundes. Sie endigten damit, daß der Ritter Boxberg um die Summe von 27 000 Gulden endgültig an Kurpfalz abtreten mußte. (1571). Albrecht nahm seinen Wohnsitz fortan in Unterschüpf, wo er sich ein Schloß erbaute. Von nun an blieb Boxberg kurpfälzisch.

Während des Dreißigjährigen Krieges war Tilly (von 1624—1633) Herr der Burg, dann kam sie abwechselnd in die Hände von Freund und Feind. 1648 fiel Boxberg wieder an Kurpfalz. Von 1651 bis 1732 war es an Würzburg verpfändet. In dieser Zeit wurde durch Bischof Johann Philipp von Greifenklau die heutige katholische Kirche erbaut (1708). Um 1740 war Boxberg kurze Zeit an den Deutsch-Orden in Mergentheim verpfändet. 1803 ging die Stadt aus kurpfälzischen in leiningischen, 1806 in badischen Besitz über.

Unter leiningischer Herrschaft wurde das Schloß als Fruchtspeicher verwendet, im Jahre 1849 wurde es von den Aufständischen ausgeplündert, 1857 wurde es „auf Abbruch" versteigert.

In der Stadt finden sich noch einige Architektur-Fragmente von der alten Burg, so z. B. am Gasthaus „zum Ochsen". Das Gefängnis ist ganz aus Stein der Burg erbaut.

Die Stadt entsteht

Das ist ein kurzer Gang durch die bunte und abenteuerliche Geschichte der Burg von Boxberg; die Stadt teilte im großen ganzen das Schicksal der Burg. Die Stadt entstand dadurch, daß die Rosenberger die alte Siedlung Wanshoven in die Befestigung mit hineinbezogen, d. h. mit Mauern und Graben umgaben. Im Jahre 1479 verliehen Michel, Jörg und Arnold Friedrich von Rosenberg ihrer Stadt einen am Samstag abzuhaltenden Wochenmarkt. Zu den drei Jahrmärkten, die die Stadt schon besaß, erhielt sie 1599 vom Pfalzgrafen einen vierten.

Ein anschauliches Bild von Alt-Boxberg gibt uns Merians Kupferstich aus dem Jahre 1645. Wie eine kleine Gralsburg thront die alte Albrechts-Feste über dem mauer- und turmbewehrten Städtchen.

Nun ist die alte Feste nicht mehr. Einige Kellergewölbe und Mauerreste, sowie ein alter Brunnen sind die einzigen Zeugen alter Ritterherrlichkeit. In neuerer Zeit werden Teile der Burg wieder freigelegt.

Ein Kranz von Sagen hat sich um die Ruinen gewoben, wovon hier einige (nach Hoffmann: Sagen des badischen Frankenlandes) mitgeteilt seien.

Schätze in der Burg Boxberg

In der Burg Boxberg befanden sich vormals große Schätze, besonders in einem Gewölbe, das heute noch die Silberkammer heißt. Beim Abbruch der Wohnung über dem jetzt auch niedergerissenen äußeren Tore fiel mit dem Schutt auf einmal etwas Schweres, Klingendes herab. Der Knabe des Maurers sprang darnach; sein Vater aber hieß ihn wegen der herunterfallenden Steine zurückbleiben. Als der Maurer sich entfernt hatte, suchte der Bube auf dem Platz und fand noch einen Taler von altem Gepräge, das übrige Geld war verschwunden.

Der gute Schütze von Boxberg

Als einst die Burg Boxberg belagert wurde, bat ein Knecht der Besatzung um die Erlaubnis, dem feindlichen Anführer, der jenseits der Umpfer auf dem Kirchberg sich zeigte, den Hut vom Kopfe herunterschießen zu dürfen, ohne jedoch den Mann selbst zu verletzen. Als ihm der Burgherr diese Bitte gewährte, schoß der Knecht mit einer Armbrust zweimal über das Tal hinüber und zwar jedesmal dem Anführer den Hut vom Kopfe weg, ohne ihn selbst auch nur im geringsten zu beschädigen. Da sandte der Verschonte auf die Burg und ließ dafür, daß die Schüsse nicht auf seinen Leib, sondern auf seinen Hut gerichtet waren, freundlichst danken. Zugleich bot er Frieden an, der auch alsbald bereitwillig gewährt wurde.

Dr. Faust in Boxberg

Als sich Dr. Faust in Heilbronn aufhielt, kam er öfters auf die Burg Boxberg. Da ging er einstmals mit den Frauen des Schlosse an einem kalten Wintertag in den Gartengängen an der Ostseite der Burg spazieren. Als diese über die Kälte klagten, ließ Faust sogleich die Sonne warm scheinen, den zuvor Schnee bedeckten Boden blühen, und bald reiften nach dem Wunsche der Frauen daran Aepfel, Birnen, Pfirsiche und Pflaumen; ja sogar die Weinstöcke ließ der Doktor wachsen und Trauben tragen. Dann forderte er die Damen auf, sich eine Traube abzuschneiden, aber nicht eher, als bis er das Zeichen gebe. Schon langten sie nach den süßen Früchten, da ließ er die Verblendung von ihren Augen fallen und es sah jede, wie sie an ihre eigene Nase das Messer gepflanzt hatte. Der Teil des Gartens, wo dies geschah, wird seitdem der Veilchengarten genannt.

Es ist erfreulich, daß Boxberg einen Mann sein eigen nennt, der unermüdlich um die Erforschung seiner reichen Geschichte bemüht ist: Professor Karl Hofmann. Er war es, der im „Neuen Archiv für Geschichte der Stadt Heidelberg in der rheinischen Pfalz" im Jahre 1908 zum ersten Male die Geschichte der romanischen Kirche zu Wölchingen, das ja von je eigentlich ein Teil Boxbergs war, eingehend dargestellt hat. Er ist der Geschichtsschreiber des großen Ritters Albrecht von Rosenberg, der die Reformation im Umpfergrund einführte; er sammelte in vorbildlicher Weise die Sagen seiner Heimat; er schrieb die Geschichte des Bauernkrieges in seinem Heimatgau; er ist durch die Herausgabe der „Fränkischen Blätter" ein fortwährender Vorkämpfer für die Heimatkunde in Badisch-Franken. Aus Liebe zur Heimat erwuchs sein Forschen und Schaffen, aus Liebe zum Umpfergrund und zum idyllischen, freundlichen Heimatstädtchen. Verse von Karl Hofmann in Boxberger Mundart, mögen diese Ausführungen beschließen:

I bin von dhaam fort gange
Scho an die hunnert mool,
Doch hob kaan Ort i gfunne,
Wie dhaam mei Umpferdool.
Drum sooch i nor aam:
Dehaam is dehaam.
Drum geht mer weg mit allem;
Was fremm is, is net gut.
Im Leewe wie im Sterwe,
Dir, Haamet, ghört mei Blut!
Sell sooch i nor aam:
Begroobt mi dehaam!

E. B.

Pforzheimer Rückblick

Von Oberbürgermeister Kürz

Pforzheim, die Edel- und Schmuckwarenindustriestadt der Welt ist mit tausend Fäden in das Weltwirtschaftsgeschehen hineinverwoben. Pforzheimer Erzeugnisse eroberten sich den Weltmarkt; die Beziehungen der Pforzheimer Industrie zur Kundschaft in aller Welt sind trotz Krieg und Folgewirkungen nicht abgerissen. Langsam und stetig festigt sich das Vertrauen wieder zum deutschen Kunstschaffen und zum Pforzheimer meisterlichen Können in gleichem Maße, wie die Welt für unseren Führer und seine die Weltenzeitwende begründende deutsche Weltanschauung Verständnis, Achtung und Anerkennung findet. Mit Fleiß und Ausdauer ist die Pforzheims wesentlichen Bestand ausmachende Industrie dabei, aus der grundsätzlich geänderten seelischen Haltung und Umprägung aller Werte bewußter Träger des uralten und von unserem Führer wieder neu geformten deutschen Wesens, deutscher Art und Geltung vor aller Welt zu sein. Umwertung zum Guten und Besten auf allen Gebieten des deutschen Wesens ist wohl das wesentliche Tatbestandsmerkmal des vergangenen Jahres 1934. Daß hierbei besonderes Augenmerk der Behebung der Arbeitslosigkeit als Grundforderung in jeder nur erdenklichen Weise zugewendet wurde, ist fast Selbstverständlichkeit.

Man darf bei der schwierigen Sonderlage unserer Pforzheimer Industrie mit dem erreichten Erfolge nicht unzufrieden sein, wenn festgestellt werden kann, daß die Zahl der Arbeitsuchenden in Pforzheim um mehr als ein Drittel, die Zahl der durch die Stadt unterstützten erwerbslosen Volksgenossen um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist.

Diese Feststellung kann keineswegs Anlaß zu nunmehriger Untätigkeit in der Bekämpfung der Arbeitslosennot sein. Mit verbissener Zähigkeit wird auch unser Kampf im Jahre 1935 insbesondere der Not der armen, auf Arbeit hoffenden Volksgenossen gelten. Wir werden alle Möglichkeiten, Arbeit und Brot zu schaffen, ausschöpfen. Die sichere Hoffnung, der Not Herr zu werden, ist Allgemeingut jedes verantwortungsbewußten Deutschen geworden und das Wollen sittlich verpflichtet fühlender deutscher Menschen wird es ermöglichen, in der vom Führer festgesetzten Frist fast allen deutschen Menschen Brot und Arbeit und damit Lebenshoffnung und Lebensfreude zu geben.

Die Gemeinschaft des unter seinem Führer wieder willensstark gewordenen deutschen Volkes kann und wird weiterhin Wunder schaffen. Was Pforzheim in Weltgeltung für Führer, Volk und Vaterland durch Fleiß und Können, durch Lebensmut und Zähigkeit erwirken kann, soll im Jahre 1935 erarbeitet werden. Darüber bin ich mit meinen Pforzheimer Bürgern stolz und einig. Arbeit sichert des Volkes Lebensrecht, Arbeit gewährleistet Bestand und Wohlergehen des Gemeinwesens sowohl wie der Nation, vor allem aber verteidigen wir damit die Ehre unseres Volkes und bekunden dadurch die Treue zum Führer, zu Volk und Vaterland. Die deutsche Arbeit gebe dem Jahre 1935 seinen völkischen Inhalt!

Arbeitsbeschaffung in Plittersdorf

Melioration der Rheinwaldniederungen

Rastatt. Vier Kilometer von Rastatt entfernt liegt die Gemeinde Plittersdorf mit dem bekannten Rheinübergang nach Selz. Dem einst reichen Ort ist sein ungleiches Verhältnis von industrieller und Zwerglandwirtschaft treibender Bevölkerung zum Verhängnis geworden. Schwer kämpfte der Riedbauer in den letzten Jahren um seine Existenz und die Wellen der Not standen hier so hoch wie kaum in einer anderen Gemeinde unseres Notstandsbezirkes.

Von den 1684 Einwohnern arbeiteten 300—400 früher in den Fabriken Rastatts und Gaggenaus. Diese Zahl ist zwar bis heute nicht mehr erreicht worden, aber der Arbeitsmarkt der Gemeinde hat doch gerade im vergangenen Herbst eine spürbare Entlastung erfahren. Mit echt riedbäuerlicher Hartnäckigkeit hat sich die Gemeindeverwaltung in die Probleme hineingekniet und war auf ihre Lösung bedacht. Der nationalsozialistische Staat stand ihr bei ihrem Werk treu zur Seite und unterstützte alle Tendenzen, die der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der Nutzlandgewinnung dienten.

Das Riedkanalprojekt war die erste fühlbare Hilfe. Nach Fertigstellung der Dükers, den der Staat erstellen ließ, geht auch der letzte Bauabschnitt des Projekts seiner Vollendung entgegen. Besondere Aufmerksamkeit beansprucht gegenwärtig der Durchstich vom alten zum neuen Kanal bei der unteren Kanalbrücke gegen Steinmauern hin. Eine große Anzahl arbeitsloser Volksgenossen haben hier ein neues Betätigungsfeld auch über den Winter gefunden. Außerordentlich viel Boden muß bewegt werden, der durch Materialzüge an Stellen geleitet wird, wo er mangelt. Um den Markt noch weiter zu entlasten hat die Plittersdorfer Verwaltung frühzeitig das Schlagen des Bürgergabholzes vergeben. Bei diesen Arbeiten konnten wieder 33 Arbeitslose verwendet werden.

Seit längerer Zeit liefen die Verhandlungen wegen der Melioration der Rheinwaldniederungen. Diese große Maßnahme konnte nun in Angriff genommen werden, womit das ganze Ueberschwemmungsgebiet des Rheins von Wintersdorf bis gegen Brühl einer Regulierungszone unterworfen wird. Die unbeschreibliche Romantik der stillen Altwasser ist damit zwar zum Verschwinden verurteilt, aber mit ihnen verschwinden auch viele Unannehmlichkeiten, unter denen die Bauern stark zu leiden hatten.

Nach der planmäßigen Entwässerung des Gebietes hofft man ein ansehnliches Gelände zu gewinnen, das zur Anpflanzung der kanadischen Pappel gut geeignet sein wird. Besonders der Boden der Rheininselgebiete in Plittersdorf hat sich als günstige Pflanzungsstätte für den Nutzbaum erwiesen und wurde auch schon vor 40 Jahren mit glänzenden Ergebnissen benutzt. Der finanzielle Ertrag des begehrten Holzes hat der Gemeinde schon manche Sorgen genommen. Die Meliorierung wird auf dem Weg der Notstandsarbeit durchgeführt. Träger der Arbeiten ist die Landesforstabteilung des Finanzministeriums. 50 Arbeitslose finden hier für längere Zeit eine neue Arbeitsstätte, die volks- und bodenwirtschaftlich gesehen große Bedeutung hat. Im ersten Bauabschnitt werden für Plittersdorf 5000 Tagewerke durchgeführt, die eine Beschäftigung bis April gewährleisten. Die Finanzierung liegt beim Landesarbeitsamt Stuttgart und bei der badischen Regierung.

M. H.

Imker-Kurse in Freiburg

Das Institut für Bienenkunde in Freiburg i. Br. hält im Januar eine Reihe wichtiger Kurse zur Ausbildung der Imker ab. Es finden statt: Sonntag, den 6. Januar 1935 Strohbeutenkurs in Haslach i. K., Bahnhofwirtschaft, Herstellung einer Oberlader-Magazinbeute im Normalmaß (=Dannermaß) Beginn 8.30 Uhr vorm., Meldung an den Kreisfachgruppenführer Franz Bührer, Haslach i. K., Samstag/Sonntag, 12.—13. Januar 1935, Bastelkurse im Institut für Bienenkunde Freiburg i. Br., Katharinenstr. 20, Herstellung von Geräten, die zur Selbstanfertigung durch den Imker geeignet, Beginn 8.30 vorm., Meldung an das Institut, Sonntag, den 20. Januar 1935, Strohbeutenkurs im Institut für Bienenkunde Freiburg i. Br., Katharinenstr. 20, Herstellung einer Oberladermagazinbeute im Normalmaß, Beginn 8.30 vorm., Meldung an das Institut.

Einäscherung des verunglückten rumänischen Fliegers

Hr Baden-Baden, 4. Jan. Freitagnachmittag um 3 Uhr fand in Baden-Baden die feierliche Einäscherung des im Hornisgrindegebiet tödlich verunglückten rumänischen Sportfliegers Vasile Dimitresku statt. Die kameradschaftliche Anteilnahme der deutschen Flieger kam durch die starke Beteiligung der Baden-Badener und Bühler Fliegerortsgruppen zum Ausdruck. Sehr zahlreich war auch die Beteiligung der Bevölkerung an der Einäscherung des fremden Fliegers.

Nachdem weihevolle Harmoniumklänge die Feier eingeleitet hatten, trug der Gesangverein Hohenbaden einen Chor vor, worauf der Geistliche der russischen Gemeinde in Baden-Baden die Einsegnung vornahm. Wieder ertönte ein Chor, das Lied vom guten Kameraden erklang, und der Sarg sank den Flammen entgegen. Der königlich-rumänische Konsul in Stuttgart ergriff hierauf das Wort, um dem so jäh aus dem Leben geschiedenen Flieger, der Generalsekretär beim rumänischen Finanzministerium war, Worte des Gedenkens zu widmen und im Auftrag der rumänischen Gesandtschaft in Berlin und des bevollmächtigten Ministers Cromnen Kränze am Sarkophag niederzulegen. Weitere Kränze legten nieder für die Fliegergruppe Bühl deren Leiter, der bekannte Kampfflieger Nagler und der Kriegsflieger Mang für die Baden-Badener Ortsgruppe des DLV. Außerordentlich ergreifend war es, als der Kamerad des Verunglückten, Ingenieur Frim, zum Schluß einen Strauß niederlegte und mit dem deutschen Gruß für immer Abschied von seinem Kameraden nahm.

Das Beileid des Reichs-Luftfahrtministers

Reichsluftfahrtminister Hermann Göring hat dem rumänischen Konsulat in Stuttgart in einem Schreiben das Beileid der deutschen Flieger zu dem entsetzlichen Unglück im Hornisgrindegebiet übermittelt und die vollste Fürsorge sowohl für den überlebenden Flieger wie auch für die Leiche des Verstorbenen zugesagt.

Tödlich verunglückt

Reithardt, 4. Jan. Am Donnerstagfrüh halb 6 Uhr verunglückte der verheiratete 51jährige Bahnarbeiter Pg. Sebastian Moritz. Er sprang von der Lokomotive ab und verunglückte tödlich. Der Unfall ist umso tragischer, als seine Frau schon längere Zeit kränklich ist. Der schwergeprüften Frau mit ihren drei Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag um 2 Uhr statt.

Das Eyachtal gerettet

Kein Großkraftwerk in das friedliche Schwarzwaldtal

Pforzheim, 4. Jan. Vor einigen Monaten wurde berichtet, daß die Absicht bestehe, ein Kraftwerk im Enztal zu errichten, das aus den Wassern der Eyach gespeist werde durch Röhren aus einem Stausee an der Eyachmühle. Die Verlockung, mit dem Großplan nun Arbeitslose aus dem Bezirk Neuenbürg versorgt zu sehen, war freilich groß. Aber ein solches Vorhaben wäre für die Volkswirtschaft wie für die Kultur gleich schädlich und nur einem ganz bestimmten Kapitalistenkreise nützlich gewesen. Es stellte sich denn auch, als der Naturschutz und der Schwarzwaldverein sich tatkräftig zur Wehr setzten, heraus, daß hier ein Ueberrumpelungsversuch vorlag, wie man ihn in den Zeiten schrankenlosen wirtschaftlichen Freibeutertums gewöhnt war. Dem Versuch hat nun das württembergische Wirtschaftsministerium einen Riegel vorgeschoben. Es hat die Sachlage geprüft und den Plan als wirtschaftlich bedenklich nicht befürwortet. Damit ist praktisch der Kraftwerkbauplan erledigt, das Eyachtal gerettet!

Das Tal ist für Württemberg und Baden, für die vielen Tausende Erholungsuchender aus dem Pforzheimer und Karlsruher Gebiet gleich bedeutend als Kraftquelle der Heimatliebe und damit der Seele. Es ist noch nicht gefährdet und verstaubt durch den Kraftwagenverkehr. Ein idyllisches, ungestörtes Heimatbild im nördlichen Schwarzwald ist es. Selbst wenn eine Wasserausnutzung für einen Unternehmer lohnend wäre, müßte sie hier unterbleiben mit Rücksicht auf die viel größeren Rechte der Allgemeinheit. Wildbads Quellen wären unter Umständen gefährdet worden. Darum wurde ja auch mit Erfolg schon der Versuch der Stadt Stuttgart abgewiesen, die Eyach als Wasserleitung zu benützen. Was würde aus dem Schwarzwald, wenn er bis in jeden versteckten Winkel hinein zum Schlachtfeld des privaten Nutzens würde? Auch die Verkehrswirtschaft hätte bald das Nachsehen, wenn der Friede und die Stille des Tales gestört würden.

Es treten aber neben die Heimatschützer jetzt auch die Wasserwirtschaftler und Forscher auf den Plan, um gegen die mögliche Austrocknung der Flußläufe Einspruch zu erheben, und die Volkswirtschaftler gegen das verfehlte Beginnen, durch Kleinkraftwerk mit ihrem gewaltigen Kostenaufwand den Strom zu verteuern und die unternehmenden Gemeinden an den Bettelstab zu bringen, wie dies in einer ganzen Reihe von Fällen im Schwarzwald und anderswo zu beklagen ist. Ganz abgesehen von den Schäden für die Fischerei und — in unserem Falle — für die Hochwildjagd.

Man ist dankbar dafür, daß das Eyachtal in seiner alten Schönheit erhalten bleibt. Auch die Pläne werden noch vereitelt werden, die den Fußgängerweg entlang der Eyach für den öffentlichen Kraftverkehr aufschließen wollen. Bis auf einen kleinen Schönheitsfehler — den öden Backsteinbau vor der Eyachmühle, der übergrünt gehört — ist das Eyachtal an seinem ganzen langen Laufe voll wunderbarer Naturschönheit und Ausgeglichenheit. Man sieht prächtige Schwarzwaldtannen, Erlen, Birken, Gebüsch am Weg und längs dem silberklaren Bach — aber keinen Draht und keinen Mast, kein Plakat und keine anderen Schönheitsfehler. Drum auch weiter Schutz der Natur im Eyachtal! A. K.

Kameradschaftsabend der Durlacher SS

Durlach, 4. Jan. Eine außergewöhnliche Veranstaltung am Wochenend bedeutet der Kameradschaftsabend des SS-Sturmes 3/62 in der Durlacher Festhalle. Außergewöhnlich deshalb, weil eine Reihe prominenter Karlsruher Künstler mitwirken. Die reiche Programmfülle bestreiten: Opernsängerin Maria Beck; Kinderballett Olga Mertens-Leger; Staatsschauspieler Paul Müller; Kammersänger Karl Heinz Löfer; Kapellmeister Alfred Kuntzsch; Rudolf Schmitthenner (Südfunk), der Musik-Clown Bayerini und die Standartenkapelle der 62. SS-Standarte. Nach dem Programm, das um 8 Uhr beginnt, ist bis in die Morgenfrühe Tanz.

Durlacher Karnevalgesellschaft schon aktiv

a. **Durlach,** 4. Jan. Wie im Vorjahre, wird auch die Fastnacht 1935 in der Turmbergstadt großen Auftrieb erleben. Die 1. Große Karnevalgesellschaft Durlach hat als Trägerin und Organisatorin des hiesigen Faschingstreibens bereits in zwei Elferratsitzungen ein sie speziell und allgemein betreffendes Programm zusammengestellt.

Der Karneval soll auch dieses Jahr im Rahmen eines Volksfestes aufgezogen werden; die Stadtverwaltung hat dazu ihre volle Unterstützung zugesichert. Es liegt nunmehr an der Bevölkerung, durch ihre Mithilfe die Durlacher Fastnacht zu der Höhe der Vorkriegszeit zu führen. Schon aus der Erwägung heraus, daß auch der Karneval Arbeit und Brot schafft, gilt es, ihn tatkräftig zu fördern.

Der Elferrat hat weiter beschlossen, in diesem Jahre das Motto für den Maskenumzug die Bevölkerung wählen zu lassen. Und zwar soll dies in Form eines Preisausschreibens geschehen. Das beste Motto erhält den ersten Preis. An die Büttenredner und -rednerinnen ergeht ebenfalls der Ruf mitzuhelfen.

Die 1. Große Karnevalgesellschaft veranstaltet am 27. Januar die erste große Damen- und Fremdensitzung.

Aus der Lörracher Textilindustrie

Lörrach, 4. Jan. Einer der bestbeschäftigten Betriebe ist die Weberei von Conrads Nachf. Inh. Familie Voigt. Während zu Beginn des Jahres 1934 der Betrieb 488 Arbeiter umfaßte, konnte er sich im Laufe des Jahres um 82 also auf 570 erhöhen. Mancher Arbeitslose konnte dadurch wieder in den volkswirtschaftlichen Prozeß eingegliedert werden. Von der Belegschaft sind etwa 100 Personen über 30 Jahre lang im Betriebe der Firma tätig, ihre Zahl hat sich gegen das Jahreswende noch um 26 vermehrt, so daß beinahe 130 Personen, knapp der vierte Teil der Arbeiterschaft, ein halbes Menschenleben lang dem Betriebe angehört.

Von einem unbeleuchteten Motorrad überfahren und tödlich verletzt

Heidelberg, 4. Jan. Am Donnerstagabend wurde auf der Straße zwischen Wiesenbach und Neckargemünd der in den 40er Jahren stehende hier wohnhafte Masseur Friedrich Gutruf von einem unbeleuchteten Motorrad angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Fahrer flüchtete. Die von Neckargemünd alarmierten hiesigen Polizeibeamten besetzten die Stadteingänge. Kurz nach 20 Uhr wurde auch ein aus der Richtung Schlierbach kommendes mit zwei Personen besetztes unbeleuchtetes Motorrad gestellt, das aber sofort kehrt machte und in der Dunkelheit verschwand. Nachgesandte Schüsse des Polizeibeamten verfehlten anscheinend ihr Ziel. Die Fahndung nach dem Täter wurde sofort aufgenommen. Der Getötete ist erst seit einem Jahre verheiratet und Vater eines Kindes.

Wilderer verhaftet

Nesselried b. Kehl, 4. Jan. Die Gendarmerie von Appenweier verhaftete einen hiesigen Einwohner wegen Wilddieberei. Ein in der Beize liegender Hase wurde beschlagnahmt. Es ist dies der sechste Fall, der binnen Jahresfrist in unserer Gemeinde zur Anzeige gelangt. Hoffentlich wird „der Has im Pott" tüchtig gepfeffert.

Kleine badische Rundschau

Strümpfelbrunn, Amt Mosbach, 4. Jan. (An Wurstvergiftung gestorben.) Nach dem Genuß von einsterilisierter Wurst, die offenbar verdorben war, erkrankte in der Neujahrsnacht die Ehefrau des Bauern und Fuhrmanns Karl Lenz. Die bedauernswerte Frau ist am Mittag des Neujahrstages ihrem qualvollen Leiden erlegen.

Hirschhorn a. N., 4. Jan. (Schwerer Autounfall). Auf der Neckartalstraße zwischen Neckarsteinach und Neckarhausen rannte ein aus Heidelberg kommendes Auto mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Führer des Wagens durch die Schutzscheibe herausgeschleudert wurde. In bewußtlosem Zustand und mit schweren Verletzungen wurde er in das Krankenhaus Neckargemünd verbracht. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Heidelberg, 4. Jan. (Saarmahnmal.) Am Sonntag, den 6. Januar, wird vor der Rundfunkrede des Beauftragten der Reichsregierung, Gauleiter Bürckel (dieser spricht vom Berliner Sportpalast über alle deutschen Sender zu den in allen Städten versammelten Saarabstimmungsberechtigten) am Heidelberger Rathaus ein Saarmahnmal enthüllt.

Bruchsal, 4. Jan. (Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Artur Seifert, Kaufmann, und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Vogelsang, konnten dieser Tage das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Weingarten, 4. Jan. (80. Geburtstag.) Am Freitag, 4. Januar, konnte der Landwirt Ludwig Kärcher, hier, bei besonders guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen.

Eutingen bei Pforzheim, 4. Jan. (Eigenartiger Unfall — Kind stürzt nachts aus dem Fenster.) In der Nacht zum Freitag trug sich hier ein eigenartiger Unfall zu. Kurz nach Mitternacht kam zu einem Gastwirt sein Nachbar gelaufen und fragte ihn, warum er sein Kind zur Nacht in den Garten sperre. Der Wirt verstand dies nicht sofort und begab sich ins Schlafzimmer. Er stellte nun fest, daß sein 5jähriges Töchterchen nicht mehr im Bett lag, sondern drunten im Garten, nur mit einem Nachthemd bekleidet, hockte und weinte. Das Kind war aus dem Fenster des zweiten Obergeschosses aus mehr als 10 Meter Höhe gestürzt. Der Sturz hat ihm einen Knöchelbruch verursacht. Der Vater brachte das Kind sofort nach Pforzheim ins Krankenhaus.

Adelsheim, 4. Jan. (Notzuchtsverbrechen.) Zwischen Korb und Hagenbach wurde ein 13jähriges Mädchen aus Korb überfallen und vergewaltigt. Von der Gendarmerie Adelsheim konnte ein 17jähriger Bursche aus Roigheim als Täter ermittelt und festgenommen werden.

Linkenheim, 4. Jan. (Weihnachtsfeier des Gesangvereins Liederkranz.) Dieser Tage veranstaltete der Gesangverein Liederkranz seine Weihnachtsfeier. Vereinsführer Fies leitete die Feier mit einer eindrucksvollen Ansprache ein. Nach mit großem Beifall aufgenommenen Gesangsvorträgen unter Leitung von Chormeister Weigel und einer bunten Folge von Darstellungen des Ensembles Alfred Land, Karlsruhe, fand eine Sängerehrung statt. Nach einer Ansprache des Ehrenvereinsführers Adolf Burgstahler schloß die gut gelungene Veranstaltung.

Staffort, 4. Jan. (Sammlungsergebnis für das WHW. im Dezember.) Die Gebefreudigkeit für das WHW. der 800 Einwohner zählenden Gemeinde Staffort ist vorbildlich. Das Ergebnis der Geldsammlungen beträgt 182 RM. Ferner wurden im Dezember die dem Reichsnährstand gemeldeten 80 Zentner Kartoffel von der Kreisführung gesammelt.

Ettlingen, 4. Jan. (Aus der Bevölkerungsbewegung 1934.) Die Zahl der Geburten in Ettlingen im Jahre 1934 betrug 201 Lebendgeborene, das sind 20 mehr als im Vorjahre. Eheschließungen wurden 127 vollzogen, d. i. eine Zunahme um 21 Ehen.

Spessart b. Ettlingen, 4. Jan. (Radfahrerin verunglückt.) Frl. Katharina Ochs von hier ist am Freitagmorgen auf der Fahrt zur Arbeitsstätte nach Rüppurr in der Kurve zum Waldeingang mit dem Fahrrad so schwer gestürzt, daß es bewußtlos liegen blieb. Mit lebensgefährlichen Kopf- und inneren Verletzungen verbrachte man die Verunglückte ins Neue Vinzentiuskrankenhaus nach Karlsruhe.

Wagenstadt, bei Emmendingen, 4. Jan. Das Opfer eines Unglücksfalles wurde am Riegeler Bahnhof der 75jährige Leichenschauer Theodor Enz von hier. Man fand ihn mit schweren Verletzungen tot auf. Wie der Unfall geschah, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Herbolzheim bei Emmendingen, 4. Jan. (Ein Veteran der Arbeit.) Dieser Tage wurde unser Mitbürger Rudolf Keppner im Alter von 84 Jahren zu Grabe getragen. Ueber 50 Jahre diente der Verstorbene der Firma Kunzer, Mechanische Leinenweberei hier, als Werkmeister. Auch war er 32 Jahre hindurch aktives Mitglied der hiesigen Stadtmusik, die ihn dann zum Ehrenmitglied ernannte.

Freiburg i. Br., 4. Jan. (Zu Tode verbrüht.) Ein zweijähriges Kind von auswärts hat sich durch Verbrühung derartige Brandwunden zugezogen, daß es nach qualvollem Leiden starb.

Höllstein (Amt Lörrach), 4. Jan. (Unfall.) Beim Transport eines schweren Möbelstückes kam der hier wohnende Alfred Kaltenbach auf der Treppe zu Fall. Das Möbelstück stürzte nach, wobei sich sein Träger schwere Quetschungen an den Armen und Beinen zuzog. Er mußte nach Schopfheim ins Krankenhaus überführt werden.

Waldshut, 4. Jan. (Merkwürdigkeiten in der Natur). Nicht nur an besonders geschützten Stellen, sondern auch im Rheintal am Rheinweg, sind z. Zt. blühende Gänseblümchen, Löwenzahn, Rosenknospen usw. zu finden.

Radolfzell, 4. Jan. (Unglücklicher Sturz.) Das 3jährige Töchterchen des Landwirts Josef Moßbrugger in Duchtlingen stürzte vom Hausflur in den Keller und brach den Arm.

Ein Vermißter aufgefunden

Heidelberg, 4. Jan. Der seit Ende Dezember v. J. mißte Malermeister Bender aus Heidelberg wurde am Donnerstag in einer abgelegenen Waldhütte bei Gaiberg entdeckt. Er war sehr heruntergekommen, muß aber offenbar in der Zwischenzeit von irgend woher Nahrungsmittel erhalten haben. Der Grund seines Verschwindens ist nicht bekannt. Bender erlitt bei seiner Auffindung einen Nervenzusammenbruch und wurde in die Klinik verbracht.

Waffen in Kinderhänden

Mannheim, 4. Jan. Mit Schußverletzungen wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Schüler und ein Jugendlicher ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Der eine der Schüler erlitt beim Hantieren mit einem Flobertgewehr eine Handverletzung, der andere durch einen mitspielenden Jungen beim Spielen mit einem Luftdruckgewehr eine Verletzung des linken Auges und der Jugendliche beim Schießen mit Platzpatronen eine Verletzung an der linken Hand.

Erdbeben registriert

Heidelberg, 4. Jan. Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte verzeichnete Donnerstag früh ein Erdbeben, dessen Beginn nicht genau festgestellt wurde, schätzungsweise aber auf 3.08 Uhr fiel. Die stärkste Bewegung war um 3.27 Uhr. Ueber die Herdentfernung ließen sich ebenfalls keine genaueren Feststellungen machen.

Schneefälle im ganzen Schwarzwald

In der Nacht zum Freitag haben neue, teilweise ziemlich ergiebige Neuschneefälle im Schwarzwald eingesetzt, die in den Vormittagsstunden bis auf 700 Meter herab reichten. Sowohl im Süd- als auch im Mittel- und Nordschwarzwald melden nunmehr die höheren Lagen einheitlich eine geschlossene Schneedecke. Da jedoch immer wieder wärmere Luftströme sich in die vordringenden kälteren einmischen, liegen die Temperaturen verhältnismäßig hoch und erreichen nur oberhalb 800—900 Meter den Nullpunkt. Die Beschaffenheit des Neuschnees ist daher feucht und weich und lediglich auf den Kammlagen oberhalb 1200 Meter pulvrig und trocken. Die Skisportverhältnisse sind oberhalb 1000—1200 Meter als mäßig gut zu bezeichnen. Vom Feldberggebiet und Herzogenhorn werden 35—40 Zentimeter Schneehöhe bei —4 bis —5 Grad gemeldet; im Hornisgrindegebiet liegen etwa 10—15 Zentimeter Neuschnee bei 0 Grad. Tagsüber sind die Regenfälle auch in den Hochtälern in Schnee übergegangen, so insbesondere in den Südtälern des Schwarzwaldes und auf der Baarhochfläche.

Die Schauinslandbahn gewährt den Teilnehmern der Wintersportsonderzüge Fahrpreisermäßigung

Wie der Landesverkehrsverband Baden mitteilt, hat die Schauinslandbahn auf Anfrage sich bereit erklärt, den Teilnehmern des Wintersportsonderzuges am 6. Januar 1935 von Mannheim und Karlsruhe nach Freiburg und Bärental (Feldberg) eine erhebliche Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Bergfahrt RM. 1.30, Berg- und Talfahrt RM. 1.80. Nach neuerlichen Schneefällen sind die Sportverhältnisse gut. Im Gebiet des Schauinsland findet bekanntlich am Sonntag, den 6. Jan., der große Schwarzwalddauerlauf 40 Kilometer des Gaues XIV im DSB. statt.

Der Führer gibt Auskunft

E. Z. **Frontzulage.** Nach unseren neuerlichen Informationen gelten für die Erwerbung der Frontzulage folgende Bestimmungen: Eine Frontzulage von RM 60.— jährlich erhalten a) Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 70 v. H. oder mehr gemindert ist (und zwar diese ohne Rücksicht auf Alter und Einkommen); b) Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 30 bis 60 v. H. gemindert ist, wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet haben. (In diesen Fällen ruht aber die Frontzulage, solange das Roheinkommen aus Arbeit und Versorgungsgebührnissen des Beschädigten zusammen den Betrag von RM 600.— monatlich übersteigen). Kriegsdienstbeschädigung (als unerläßliche Voraussetzung für den Bezug der Frontzulage) liegt vor, wenn die Beschädigung auf die besonderen, nur dem Kriege eigentümlichen Verhältnisse zurückzuführen ist, d. h. wenn sie in unmittelbarem Zusammenhang mit der Kriegsführung steht. Dies ist im Etappen- oder Heimatgebiet nur dann der Fall, wenn die Dienstbeschädigung dadurch herbeigeführt ist, daß kriegerische Ereignisse oder Zustände von der Front auf das Etappen- oder Heimatgebiet übergegriffen haben oder die dienstliche Tätigkeit durch Kampfhandlungen unmittelbar beeinflußt wurde. Es ist also nicht jede „aus Anlaß" des Krieges oder während einer Kriegsdienstzeit erlittene Dienstbeschädigung eine „Kriegsdienstbeschädigung", und bei Beschädigungen, die im Etappen- oder Heimatgebiet eingetreten sind, kann (wie auch schon aus der Bezeichnung Frontzulage hervorgeht) diese Zulage nur ausnahmsweise in Betracht kommen. Die Tatsache, daß ein Beschädigter an Kampfhandlungen teilgenommen oder sich im Kampfgebiet (Bereich der feindlichen Artilleriewirkung) aufgehalten hat, ist allein nicht geeignet, den Bezug der Frontzulage zu rechtfertigen, wenn das schädigende Ereignis nicht im Kampfgebiet eingetreten sondern auf andere, im Etappen- oder Heimatgebiet erlittene schädigende Einwirkungen zurückzuführen ist.

Frau S. K. in F. Ja, grundsätzlich sollen alle vom Winterhilfswerk Unterstützten natürlich auch Kohlenscheine erhalten. Wenn der Antragsteller jedoch selbst im Besitze genügenden Brennmaterials ist, kann selbstverständlich eine Versorgung durch das Winterhilfswerk nicht in Frage kommen, denn, was hier der Unterstützte zu viel bekäme, ginge wieder anderen Hilfsbedürftigen, die Brennmaterial überhaupt nicht haben, ab. Sie wenden sich wegen einer entsprechenden Anfrage am besten an die zuständige Kreisleitung des WHW. — Ueber den weiteren Inhalt Ihres Briefes haben wir die zuständige Stelle unterrichtet.

G. L. in Karlsruhe. Es läßt sich in diesem Falle nicht ohne weiteres entscheiden, wer der Schuldige ist. Was der eine Teil als böse Absicht hinstellt, glaubt der andere durch Zeugen als Zufall beweisen zu können. Den Schaden hätte allerdings der zu tragen, der sich als der Schuldige herausstellt. Wenn Sie Schadenersatz beanspruchen, den Ihr Gegner nicht anerkennt, können Sie denselben nur nach Klärung der Schuldfrage vor dem Amtsgericht evtl. zuerkannt erhalten.

E. G., Daxlanden. Die Adresse der Dichterin können wir Ihnen leider auch nicht nennen. Wir geben Ihnen aber den Rat, sich entweder an die Gaupropagandastelle Württemberg in Stuttgart, oder direkt an das Einwohnermeldeamt in Stuttgart zu wenden.

A. B. in Karlsruhe. Sie wenden sich wegen weiterer Auskunft am besten direkt an den Generalsekretär des Internationalen Clubs, Major Bender, Baden-Baden, Lichtentaler Allee 6.

A. L. in Karlsruhe. Wir nehmen an, daß es sich in Ihrem Falle um eine vom Gericht festgesetzte Abfindungssumme handelt und sind der Ansicht, daß Sie auf die ganze Summe Anspruch erheben können, auch wenn Sie sich inzwischen wieder verheiraten. Handelt es aber um eine Ihnen monatlich ausgesetzte Rente zum Zwecke Ihres Unterhalts, so wird diese jedenfalls mit dem Augenblick in Wegfall kommen, indem Sie wieder heiraten und Ihr Lebensunterhalt wieder sichergestellt ist.

F. B. in Fr. Nein, der jüdische Inhaber eines Ladens ist nicht berechtigt, die Anschrift „Rein deutsches Geschäft" an seiner Ladentüre anzubringen, auch wenn er deutsche Waren führt und verkauft.

J. Sch. Nr. 50. Unseres Wissens sind die Radioapparate und Lautsprecher in einer Wohnung ab 10 Uhr abends auf Zimmerlautstärke zu stellen. Der Hauseigentümer oder der Vermieter hat auf das Ersuchen etwaiger Kläger solche Mißstände abzustellen.

P. K., Karlsruhe. Der Mieter ist während der Mietsdauer verpflichtet, dem Vermieter unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn sich ein Mangel der Mietsache zeigt. War der Vermieter infolge des Unterbleibens der Anzeige außer Stande, Abhilfe zu schaffen, so kann der Mieter keine Minderung des Mietzinses verlangen noch auch Schadensersatz begehren. Notwendige Verwendungen, d. h. solche, die zur Erhaltung der Sache erforderlich waren, hat der Vermieter zu ersetzen; maßgebend hierfür sind aber die Bestimmungen des etwa abgeschlossenen Mietvertrags. Suchen Sie eine Einigung mit dem Eigentümer zu erlangen; Sie können hierbei auch die Vermittlung der Dienstaufsichtsbehörde, d. i. Ministerium des Innern, in Anspruch nehmen.

C. H., Offenburg. Die Forderung ist nicht verjährt. Die Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. Die Verjährung ist durch den Vorschlag des Schuldners zur Rückzahlung in Teilbeträgen unterbrochen. Beantragen Sie einen Zahlungsbefehl beim Amtsgericht bezw. Gemeindegericht.

W. H., Hausach. Die im Rechtsstreit unterliegende Partei hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Die Verpflichtung hierzu muß in dem ergehenden Urteil ausgesprochen werden. Die Militärverwaltung ist zum Ersatz nicht verpflichtet. Die gleichen Grundsätze treffen auch auf einen SA-Mann in gleicher Lage zu.

K. Z., Lahr. Es erübrigt Ihnen nur, Klage gegen die Schuldner als Gesamtschuldner zu erheben; am billigsten ist es, wenn Sie einen Zahlungsbefehl beantragen. Auf Grund des ergehenden Urteils oder Vollstreckungsbefehls können Sie in das Vermögen beider Schuldner vollstrecken. Zuständig ist das Amtsgericht für den Wohnort der Schuldner, falls ein Gerichtsstand nicht vereinbart ist. Nehmen Sie auf der Geschäftsstelle des dortigen Amtsgerichts Rücksprache. Gegen das Geschäftsgebahren hilft vielleicht auch eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs.

1000 F. D. Für das beiderseitige Rechtsverhältnis ist der Inhalt des abgeschlossenen Vertrags maßgebend. Darnach kann das Pacht- oder Mietverhältnis erst gekündigt werden, wenn die Bausparkasse das fällige Kapital zugesagt hat. Das Mietverhältnis endigt mit dem Ablauf der Zeit, für die es eingegangen ist. Grundsätzlich sind Verträge so auszulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.

Nr. 100. 00. G. G. Der Käufer ist verpflichtet, den Wechselbetrag samt Kosten aus Bürgschaft zu ersetzen. Erheben Sie Klage beim zuständigen Amtsgericht, auf dessen Geschäftsstelle Sie bei Vorlage des Vertrags und Wechsels weitere Auskunft erhalten.

O. G., Münzesheim. Ist ein Grundstück vom öffentlichen Weg derart abgeschnitten, daß es nicht ordnungsmäßig bewirtschaftet werden kann, so müssen die Nachbarn dulden, daß der Eigentümer ihre Grundstücke benützt, um die erforderliche Verbindung mit dem öffentlichen Weg herzustellen. (Notweg.) Die Richtung des Notwegs und der Umfang der Benützung der Nachbargrundstücke wird erforderlichenfalls durch Urteil festgestellt. Die Nachbarn, über deren Grundstücke der Notweg führt, erhalten eine Geldrente. Die Höhe der Rente bemißt sich nach dem Wert, den der benützte Boden zu der Zeit hatte, als der Notweg erforderlich wurde. Der Anspruch auf den Notweg ist unverjährbar.

H., Baden-Baden. Der Vermieter kann ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Mitverhältnis kündigen, wenn der Mieter für zwei aufeinander folgende Termine mit der Entrichtung des Mietzinses oder eines Teiles des Mietzinses in Verzug ist. Die Kündigung ist ausgeschlossen, wenn der Mieter den Vermieter befriedigt, bevor sie erfolgt. Der Vermieter kann aber auch ohne Kündigungsfrist dann kündigen, wenn der Mieter trotz Abmahnung des Vermieters einen vertragswidrigen Gebrauch der Mietsache fortsetzt, der die Rechte des Vermieters in erheblichem Maße verletzt. Erheben Sie Klage beim dortigen Amtsgericht.

R. K. in Karlsruhe. Zu den unpfändbaren Dingen gehören im allgemeinen Gegenstände, die für die Erhaltung eines angemessenen Hausstandes des Schuldners und seiner Familie unentbehrlich sind. Dazu rechnet man vor allem Kleider- und Wäschestücke, Hausrat und Küchengeräte sowie die Mengen an Heizungsmaterial und Lebensmitteln, die für den Schuldner und dessen Familie auf vier Wochen hinaus erforderlich sind. Ein Radioapparat oder Lautsprecher können aber nicht als in diesem Sinne unentbehrlich gelten und unterliegen der Pfändung. Es spielt auch keine Rolle, ob Sie oder ein anderer dem Gerichtsvollzieher beweisen können, daß die Sache nicht Ihnen, sondern einem anderen gehört. Der Gerichtsvollzieher hat nach dem Gesetz die Pfändung auf die Sachen zu erstrecken, die sich im Gewahrsam des Schuldners befinden. Den Eigentümern solcher gepfändeter Gegenstände steht dann aber das Recht der sogenannten Interventionsklage zu.

J. R., Hörden. Der Auslagenvorschuß kann nachträglich bezahlt werden; der Antrag auf Ladung der Zeugen muß beim Gericht widerholt werden. Beweismittel und Beweiseinreden können bis zum Schlusse derjenigen mündlichen Verhandlung, auf welche das Urteil ergeht, geltend gemacht werden. Aus einer Körperverletzung sind die Täter für den verursachten Körper- und Vermögensschaden schadensersatzpflichtig. Die Berechtigung der geltend gemachten Forderung muß das Gericht nachprüfen und feststellen.

Jahresbilanz der Baden-Badener Fremdenstatistik

96 959 Besucher — Zunahme des Verkehrs um 55,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr — Anteil des Auslandes mehr als verdoppelt

(Eigener Bericht des „Führer")

T. W. **Baden-Baden**, 4. Jan.

Das Rätselraten um den 100 000. Kurgast ist nun entschieden; diese Rekordzahl wurde zwar nicht erreicht, aber trotzdem berechtigt uns die von der Bäder- und Kurverwaltung veröffentlichte Jahresstatistik der Fremdenankünfte dazu, von einem Rekordjahr für Baden-Baden zu sprechen. Der Umstand, daß rund 3000 Besucher fehlten, um die imponierende runde Zahl vollzumachen, bleibt für den ernsthaften Beobachter der Aufwärtsentwicklung des führenden süddeutschen Kurortes unbedingt belanglos. Baden-Baden darf auf ein Jahr des Erfolges zurückblicken, auf ein Jahr, das die langanhaltende Krise, unter der seit 1930 der Kurort zu leiden hatte, entgültig abschloß und in der Geschichte des Weltbades einmal als das Jahr der Schicksalswende bezeichnet werden wird.

Wir Menschen des 20. Jahrhunderts wurden dazu erzogen, uns nur von ganz überlegenen Rekordzahlen imponieren zu lassen, und es mag daher vielen unter uns das Verständnis dafür mangeln, was es für eine vor Jahresschluß noch am Rande des wirtschaftlichen Abgrundes stehende Kurstadt bedeute, wenn sich die Frequenz um 55,8 Prozent steigerte, wenn den 62 238 Ankünften Fremder im Jahre 1933 in dem nunmehr abgeschlossenen Jahr insgesamt 96 959 Ankünfte gegenüberstehen. Die Auswirkung dieser Frequenzsteigerung auf den Etat der Bäder- und Kurverwaltung, an dem bekanntlich ja sowohl die Stadt Baden-Baden, wie auch der badische Staat sehr lebhaft interessiert sind, ist aber so weitgehend, so gewaltig, daß sich dies bei der Jahresabrechnung für das Gesamtbild der Kurbetriebsfinanzen sehr vorteilhaft gegenüber den Vorjahren auswirken muß. Wir glauben, daß man heuer nach der angenehmen Seite hin überrascht werden wird.

Von außerordentlicher Bedeutung nicht nur für Baden-Baden, sondern darüber hinaus auch für die außenpolitische Situation unseres gesamten Vaterlandes bewerten wir die Tatsache, daß sich der Anteil aus dem Ausland kommender Kurgäste gegenüber 1933 mehr als verdoppelt hat. Das bedeutet nicht allein eine sehr wesentliche Förderung der Devisenbeschaffung, sondern — was vielleicht noch wertvoller ist, einen moralischen Erfolg: die wirkungsmäßige Ueberwindung der antideutschen Propaganda im Ausland. Als Zeugen für diese Behauptung sind wir in der Lage, die 24481 ausländischen Gäste Baden-Badens zu zitieren.

Hinsichtlich der auf das Ausland entfallenden Frequenzziffern stehen unsere westlichen Nachbarn an erster Stelle; aus Frankreich kamen insgesamt 6438 Besucher (1933 nur 1683). An zweiter Stelle folgen dann die Niederlande mit 4610 Gästen (im Vorjahr 1860), den dritten Platz belegen Großbritannien und Irland mit 3828 (gegen 1280) Ankünften, und dann kommen der Reihe nach die Schweiz mit 3458 (1838), die USA. mit 1695 (1705!!!), Belgien-Luxemburg 989 (867), Italien 843 (455), Dänemark 372 (122), Spanien-Portugal 249 (89) und die Tschechoslowakei mit 236 (124) Besuchern. Die übrigen europäischen und außereuropäischen Staaten weisen Zahlen unter 200 auf; mit Ausnahme von Oesterreich und Sowjet-Rußland haben sie ausnahmslos mehr Gäste nach Baden-Baden entsandt als 1933. Der Rückgang der amerikanischen Besucherzahl ist in der Hauptsache zweifellos auf die Entwertung der amerikanischen Währung zurückzuführen.

Diese Betrachtungen — es handelt sich hier wahrlich nicht um ein Jonglieren mit trockenen Zahlen — sind erfreulicher, als dies seit Jahr und Tag der Fall war. Die offenbar gewordene Wandlung verdankt Baden-Baden — seine eigenen Anstrengungen sollen hier in keiner Weise herabgemindert werden — in allererster Linie der klugen und weitblickenden Politik des obersten Führers, der im Inland eine neue Prosperität entstehen ließ und bei den Ausländern das Gefühl des Vertrauens zur Friedensliebe des neuen Reiches und nicht zuletzt auch das Verlangen aufleben ließ, dieses neue, den meisten Ausländern noch unbekannte Deutschland aus eigener Anschauung kennenzulernen.

Wir haben wiederholt schon von der nationalen Aufgabe Baden-Badens geschrieben, das an der Westgrenze des Reiches eine geistige Vorpostenstellung innehat, gewissermaßen als Wertmesser für das kulturelle Leben des nationalsozialistischen Staates von den Ausländern betrachtet und gewertet wird. Dieser Aufgabe, dieser außerordentlich schweren Verantwortung gerecht zu werden, war eine Mission, der sich Baden-Baden mit größtem Ernst unterzog und die daher — diese Feststellung ist entschieden das Erfreulichste unserer heutigen Betrachtung — auch in einem Maße vom Erfolg begünstigt war, daß wir nunmehr an der Jahreswende voll Stolz erklären dürfen, daß Baden-Baden in vollem Umfang den Erwartungen entsprach, welche die Reichsregierung in das süddeutsche Weltbad setzte.

Der Gattenmord in Heidelberg

Heidelberg, 4. Jan. Zu dem Gattenmord in der Krahnengasse werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Ehemann Böhm war am Mittwochabend aus der Klinik entlassen worden, wo er sich seit November befunden hatte. Noch am selben Abend ist er in gutem Einvernehmen mit seiner Frau zu Verwandten gegangen. Nach seiner Rückkehr kam es aber zu Meinungsverschiedenheiten mit der Frau, denn Böhm will Verdacht geschöpft haben, daß es seine Frau mit anderen Männern halte; dies traf aber nach allem, was man hört, nicht zu. Morgens hat sich Böhm, wie er der Polizei erzählte, abermals aus einem sehr familiären Grund über seine Frau geärgert, ist dann aufgestanden, während seine Frau noch im Bett blieb und hat sich ein Beil geholt in der Absicht, seine Frau damit zu erschlagen. Bei seiner Rückkehr bemerkte ihn seine Frau nicht, da sie ihm den Rücken zuwandte. Böhm versetzte nun seiner Frau drei Schläge mit dem Beil auf den Kopf, von denen der erste wahrscheinlich schon tödlich war. Die im Nachbarzimmer weilenden Kinder bemerkten den Vorfall überhaupt nicht. Böhm hielt sich noch eine halbe Stunde bei seinen Kindern auf und begab sich dann zur Polizeiwache, wo er sich stellte. Es ist anzunehmen, daß man es bei Böhm mit einem ziemlich haltlosen Menschen zu tun hat und daß seine Eifersuchtserscheinungen krankhafter Natur sind. Böhm hat nach der Tat bei seinem Erscheinen auf der Polizeiwache keinerlei Erregung oder Reue gezeigt. Er wurde im Laufe des Tages auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der Psychiatrischen Klinik zugeführt.

Unglücksfall oder Selbstmord?

Lörrach, 4. Jan. In Röttlerweiler wurde am Donnerstag der in Haagen wohnende Arbeiter Pfunder tot aufgefunden. Er lag in der Nähe des dort befindlichen kleineren Weihers und wies drei Stiche in den Hals auf. Es wurde festgestellt, daß sich der in mittleren Jahren stehende Mann am Donnerstag früh von zu Hause entfernte. Sein Benehmen war so, daß als Todesursache unter Umständen Selbstmord angenommen werden kann. Ob dieses zutrifft, oder ein Verbrechen vorliegt, muß die nähere Untersuchung ergeben.

Eine boshafte Tat

Säckingen, 4. Jan. Ein Sägewerk kaufte vor einiger Zeit von einem Waldbesitzer etwa 100 Festmeter Langholz. Beim Schneiden des Holzes traten verschiedentlich Stockungen im Getriebe auf und richteten erheblichen Schaden an. Als Ursache der Störung fanden sich jedesmal Eisen im Holz, das gewaltsam eingetrieben war. Der Sägewerkbesitzer ließ den Rest des Holzes ungeschnitten liegen, da er einen Racheakt vermutete. Eines Tages meldete sich auf dem Büro des Sägewerks ein Mann, der angab, „aus gewissem Grunde" 12 Mähmaschinenmesser in das Holz eingetrieben zu haben. Er erklärte sich bereit, den angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Der Sägewerksbesitzer ließ es an einer gründlichen Abrechnung mit dem Täter nicht fehlen.

Falschmünzer verhaftet

Freiburg i. Br., 4. Jan. Festgenommen wurde ein erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassener junger Mann von auswärts wegen Herstellung und Verausgabung von Falschgeld. Er hatte seit Ende November d. J. in seiner Wohnung hier falsche Fünfmarkstücke hergestellt und einige davon in den Verkehr gebracht. Die Stücke sind aus Zink, tragen die Jahreszahl 1931, Münzzeichen F, sind nicht versilbert und als Falschstücke leicht kenntlich.

An der Schweizer Grenze noch rechtzeitig erwischt

An der Schweizer Grenze wurde der aus Ungarn stammende, zuletzt in Frankfurt ansässige Geza Grünberger angehalten, als er sich in die Schweiz begeben wollte. Er behauptete nur 20 Mark bei sich zu haben. Als man in den Fahndungsblättern nachschlug, entdeckte man, daß ein William Grünberger zur Festnahme aufgegeben war. Es handelt sich um einen Bruder des Geza. Man hielt es unter diesen Umständen geraten, den Geza nicht so ohne weiteres in die Schweiz abdampfen zu lassen, und es wurde seine Leibesvisitation angeordnet. Als man seinen Koffer durchsuchte, entdeckte man an Bargeld 43 076 RM., außerdem Zinsscheine im Werte von 13 000 RM. Diese Werte wurden jetzt vom Schöffengericht Frankfurt im objektiven Verfahren eingezogen. Beträchtlich erleichtert, konnte Geza sich nach dem Süden begeben.

Tot aufgefunden

Freiburg i. B., 4. Jan. Am 1. Januar kurz vor 23.00 Uhr wurde auf dem Bahnkörper der Breisacher-Bahn in der Nähe des Friedhofes hier, die Leiche eines unbekannten Mannes, der sich vom Zuge hatte überfahren lassen, aufgefunden. Der Tote ist etwa 40 Jahre alt, 1.70 Meter groß, schlank, hat rötlichblondes zurückgekämmtes Haar, buschige rötlichblonde Augenbrauen, breite Nase und war glattrasiert. Er war bekleidet mit graubraunem gestreiftem Anzug, schwarzen Wachstuchmantel und trug ein schwarzes Lederkoppel mit einem Hakenkreuz auf dem Koppelschloß, ferner trug er ein grau-rotbraunkarriertes wollenes Halstuch und graubraune Socken. In den Socken sind die Buchstaben F. J. eingenäht. Sachdienliche Nachrichten über die Person des Toten erbittet die Kriminalpolizei, Kaiserstraße 51 hier, Fernruf 5131.

Der Abbruch der alten Höllentalbahnlinie

Freiburg i. Br., 4. Jan. Der Abbruch der Gleisanlagen und Bahnübergänge der alten Höllentalbahnlinie, die durch einen Teil der Stadt führte, schreitet rüstig vorwärts und geht bald seinem Ende entgegen. Zu einem großen Teil ist der Schienenstrang schon verschwunden und auch die Schranken an den Bahnübergängen innerhalb der Stadt sind bereits gefallen. Dank einer guten Organisation haben sich die Arbeiten ohne größere Störung des Durchgangsverkehrs abwickeln lassen.

Wetterbericht

Randstörungen eines zwischen Island und Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes lassen über Mitteleuropa die Zufuhr ozeanischer Luftmassen, die jedoch diesmal mehr aus nördlichen Breiten stammen, wieder etwas aufleben. Die Temperaturen werden im allgemeinen nur wenige Grad über dem Nullpunkt liegen. Bei nordwestlichen Winden sind weitere Niederschläge zu erwarten, die in Gebirgslagen etwa über 900 m als Schnee niedergehen.

Wetteraussichten für Samstag, den 5. Januar: Witterung meist bedeckt, weitere leichte Niederschläge, Temperaturen über Null Grad.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	5	6	2	—	
Königstuhl	765.2	bedeckt	2	3	1	3	
Karlsruhe	765.5	Regen	5	6	4	—	
Baden-Baden	766.6	Regen	5	6	4	0.2	
Bad Dürrheim	—	Schnee	0	3	−1	0.5	
St. Blasien	—	Schnee	0	3	−1	0.5	
Badenweiler	766.5	bedeckt	3	5	3	—	
Schauinsland	662.2	Schnee	−1	−1	−3	—	2
Feldberg	—	Schnee	−3	−4	−5	—	35

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	205 cm	−2 cm
Rheinfelden	193 „	−8 „
Breisach	106 „	−10 „
Kehl	212 „	−1 „
Maxau	367 „	+6 „
Mannheim	263 „	+20 „
Caub	166 „	+12 „

Hans Albers kommt heute (Samstag) zur Première seines Films **PEER GYNT** nach Karlsruhe u. begrüßt in jeder Vorstellung in beiden Theatern persönlich das Publikum!

Karten zu diesen geschlossenen Vorstellungen zu RM. 1.—, 1.50, 2.— und 2.50 im Vorverkauf vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags ab 3 Uhr an den Kassen der beiden Theater

GLORIA und **PALI**
Am Rondellplatz, Telefon 5170 — Herrenstr. 11, Telefon 2502

Todesanzeige

Gestern früh verschied unerwartet infolge eines Schlaganfalls unser langjähriger treuer Mitarbeiter

Georg Leib

Dem Entschlafenen werden wir stets ein treues Gedenken bewahren. (71895)

Karlsruhe, Stefanienstraße 38

Firma August Prues-Sinner

Rasch und unerwartet ist unser treubesorgter Gatte, Vater, Großvater und Schwager

Georg Leib

von uns gegangen.

Karlsruhe, Schützenstr. 62.

In tiefer Trauer
Frau Anna Leib
und Kinder, nebst Anverwandte.

Die Beerdigung findet am 5. Januar, nachmittags 2 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Gestern früh entschlief unser liebes Töchterchen

Margot

im Alter von fast 8 Jahren. Alle, die unsern Sonnenschein kannten, werden unsern Schmerz empfinden.

Karlsruhe, den 4. Januar 1935. (2570)
Konradin-Kreutzer-Straße 14.

Herbert Schütz
Ida Schütz, geb. Zeil
und Schwester Ruth.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Januar 1935, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof Mühlburg statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Zu vermieten

Laden m. Nebenraum i. ztr. S. der Stadt preiswert zu vm. Näh. Herrenstr. 64, part. (2556

Kleiner Laden Tabak u. Schreibw., m. 2 Zim.-Wohng., auf 1. April 1935 zu verm. Zu erfr. Zigarren-Eckladen, Zirkel 25a. (72622

2 Z.-Wohnung Südst., Nähe Vierordtbad, z. 1. April zu verm. Angeb. u. 2517 an d. Führer.

3 Zim.-Wohnung sehr schön, m. Mdb., Badez. usw. in zentraler Lage auf 1. April zu vermieten. Anzus. v. 11—3 U. Ritterstr. 42, II., b. Barasch. (2527

Südendstraße 14, ist eine neuzeitl., große **3 Z.-Wohnung** mit Fremdenzimm., einger. Bad, nebst Zubehör, an ruhig. Mieter auf 1. 3. oder 1. 4. 35 zu vermiet. Näh. part. b. Herrn Müller. (72620

Schöne 3 Zimmerwohnung (Manf.) 4. Stock, sofort od. später zu vermieten. Ang. u. 2530 an d. Führer.

Moderne **3 Z.-Wohnung** mit großer Diele, geschloss. Veranda, Badezimmer, Küche u. Zubehör, auf 1. April 1935 zu vermieten. Rüppurr Lebrechtstraße 9. (71771

Kaufmann, in sicherer Position, sucht auf 1. April 1935 neuzeitliche **2 od. 3 Zimm.-Wohnung** in guter Lage, mit eingerichtet. Bad. Preisangebote unter Nr. 72627 an den Führer erbeten.

Marktplatz, Hebelstr. 11, III., 4 gr. Zimm., berger., gr. Balkon f. Geschäft u. Privat, Mansd., Küche etc. für 1. April preiswert zu vermieten. Näheres Breuer, II. (2563)

Mietgesuche

Jung. Mann sucht **möbl. Zimmer** m. Heiz. u. Frühstück, Nähe Ritterstr. Angebote unt. 2535 an den Führer.

Schönes **Zimmer** m. fl. Wass., Telef., Nähe Bahnhof gesucht. Ang. u. 2554 an den Führer.

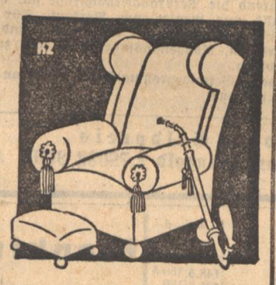
Kl. 2 Z.-Wohn. od. gr. 1 Z.-Wohn. v. ein. Dame p. sof. gesucht. H. Wolfart, Gebhardstr. 58. (2536

Schöne, sonnige **3 Z.-Wohnung** (Westst.) p. 1. 4. zu m. ges. Ang. u. 2548 an d. Führer.

4 Zimmer-Wohnung neuzeitl., auf 1. 4. 35, mögl. Südwest., z. miet. ges. Ang. u. 2519 an d. Führer.

Sonnige, herrschaft. **4-5 Z.-Wohn.** m. Et.-Ha., evtl. m. Garage von Ehep., 2 Person., auf 1. April ges. Ang. u. 2547 an d. Führer

Wenn Ihnen irgendwo zu Hause ein Sessel im Wege steht, verkaufen Sie ihn doch! Durch eine kleine Anzeige natürlich! Das Geld können Sie dann für Neuanschaffungen gebrauchen.



Diese Anzeige 1 spaltig 14 mm kostet nur RM **1.12** zuzüglich 20 Pfg. Angebotsgebühren

Polstersessel noch gut erh., bill. zu verk. Ang. unt. 4711 an d. Führer.

Klein-Anzeigen überall, Helfen Dir auf jeden Fall

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach

Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 133.

Mal- und Zeichenkartons Zeichenpapiere — Aquarellpapiere **Thekla Zimmermann** ehem. Kirchenbauer — Passage 9—11

Die glückliche Geburt eines zweiten Sohnes und Hitlerjungen 72658
HORST
zeigen hocherfreut an.
Murnau, den 22. Dez. 1934.
Fritz Bargmann u. Frau Fritzi
Obersturmführer u. Lagerführer b. Chef A. W.

Wieder aufgenommen 59813
Kinderwagen
Kasten-, Falt- u. Wochenendwagen
Qualitätsware „MARKE NAETHER"
F. Wilhelm Doering
Spielwaren- und Korbwarenhaus — Karlsruhe. Ritterstraße

Ungefähr **60 m**
Rollbahngleis
60 cm Spurweite
zu kaufen gesucht. Eilang. unt. Nr. 72625 an den Führer

Immobilien

Radio- u. Elektro-Geschäft gut eingeführt, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 72659 an den Führer-Verlag.

Etagenhaus m. 3 Z.-Wohng. u. Bad, in best. Zust., sehr günst. zu verk. Anz. 3—4000 RM. Angebote unt. 2555 an den Führer.

1—2 Famil.-Haus zu kaufen gesucht. Mühlburg, Grünwinkel, Daxlanden. Angeb. unter 2391 an den Führer.

Abonniert den Führer

Zu verkaufen

Speisezimmer fast. Gelegenheitskauf, bereits neu, Birnbaum poliert, preiswert zu verkf. Gutenbergpl. 1, III (2532)

H.-Brillant-Ring 2 Brill., 1 fl. Saphir, zu verkaufen. **Breitinger** Hirschstr. 35a, II. (2542

Rotwein Heuchelheimer dunkel, kräftig Ltr **50** Pfg. **Göpferich** Putlitzstraße 1 Gottesauerstraße 33a Fasanenstr. 3c

Couch von der einfachsten bis eleg. Ausführg. Couchs-Sofa, Sessel, Chaiselongue in gr. Ausw. Ehestandsd. und Ratenkaufabk. werd. angenommen. Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstraße 25. (63947)

Tiermarkt

Junger, wachsamer **Schnauzer** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 2549 an den Führer.

Kaufgesuche

Elektr. Motor 220—380 Drehstr., gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 2529 an den Führer.

Offene Stellen

Jüngerer **Kaufmann** mit Führerschein für leichte Büroarbeiten und Eignung zum Besuche von Lebensmittelgeschäften für bald gesucht. Gefl. Angebote unt. 2534 an den Führer erb.

Backwarenfabrik sucht tüchtigen **Konditor** der in der selbständigen Herstellung von Dauergebäcken all. Art große Erfahrung besitzt. Gefl. Ang. u. 2533 a. Führer erb.

Mädchen f. ca. 3 St. tägl., f. Haushalt gesucht. Viktoriastr. 14, I. (2546

Französin zur Erlernung frz. Konversat. gesucht. Angeb. unter 2545 an den Führer.

Fräulein od. Mädchen, perf. in Küche u. Haushalt, auf sof. ges. Vorzust. zw. 2—3 Uhr bei Knoll, Sofienstr. 196. (2543

Stellengesuche

Mädchen 19 J., v. Lande, s. Stelle auf sof. in Haushalt. Zeugnisse vorhd. Zu erfr. u. 2559 im Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW. Sonderklasse, steuerfrei, sehr gut erhalten, gute Bereifung, günstig zu verkaufen. Besichtig. 9—14 Uhr. Karl-Wilhelmstr. 44—48. (2551)

Limousine 4—7 PS, steuerfrei, sehr gut erh., sofort zu kauf. ges. Ang. u. 2550 an d. Führer.

Opel 4/16 PS., geschl., in prima Zustand, für 450 Mk. zu vk. Mat. Schützenstr. 42. *

Verbreitet den Führer

Amtliche Anzeigen

Offenburg

Auf Antrag des Betriebsinhabers wurde für den Josef Klem, Landwirt in Marlen, das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren heute 16 Uhr eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Badische Landwirtschafts (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis spätestens 30. Januar 1935 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Urkunden vorzulegen.

Offenburg, den 27. Dez. 1934.
Badisches Amtsgericht II.

Handel und Wirtschaft

Hypothekentilgungsraten auf Sparkonten

Ein Wink für die Hypothekengläubiger

Es bedarf wohl kaum einer besonderen Begründung, daß jeder Kreditgeber der Frage der Verzinsung und Tilgung des Darlehens besondere Beachtung schenken muß. So wird er in erster Linie dafür Sorge zu tragen haben, daß das in Raten rückzahlbare Kapital erhalten bleibt, denn die Gefahr der Verzettelung und des Verbrauchs der eingehenden Tilgungsbeträge ist nicht zu unterschätzen. Die vorliegende Frage ist von besonderem Interesse für den Hypothekengläubiger. Wie kann er die Tilgungsraten ansammeln und somit das ausgeliehene Kapital erhalten und wer kann ihm bei der Einziehung der Beträge behilflich sein? Es ist naheliegend, wenn wir vom „Ansammeln" sprechen, an die Geldinstitute zu denken, die als Kapitalsammelstellen ihre Aufgaben im Wirtschaftsleben erfüllen. Da stehen zum Beispiel die öffentlichen Sparkassen bereit, die den Hypothekengläubiger mit Rat und Tat unterstützen können. Der Hypothekengläubiger, dem die Einziehung und die Erhaltung der Hypothekentilgungsraten vielfach Schwierigkeiten bereitet, kann dieser Sorge leicht enthoben werden, wenn er sich bei einer öffentlichen Sparkasse ein Sparkonto anlegen läßt, auf dem dann die Tilgungsbeträge angesammelt werden. Auch kann er seinen Schuldner veranlassen, der Einfachheit halber die Tilgungsraten auf dieses Konto einzuzahlen oder durch „Spargiro" zu überweisen. Das Verfahren gestaltet sich natürlich besonders einfach, wenn der Schuldner über ein Spargirokonto verfügt, so daß die Zahlung der Tilgungsraten durch einfachen Kontenübertrag erfolgen kann. Dem Gläubiger bleibt es selbstverständlich unbenommen, Beträge von seinem Konto abzufordern. Er wird dies aber nur in dringenden Fällen tun. Die geschäftliche Verbindung mit der Sparkasse, die ja gerade im Hypothekengeschäft über besondere Erfahrungen verfügt — zur Zeit haben die öffentlichen Sparkassen über 1 Mill. Stück Hypotheken im Gesamtbetrag von über 6 Mrd. RM ausgegeben — wird auch für den Hypothekengläubiger in vieler Hinsicht von Nutzen sein; abgesehen von dem Zinsgewinn, der ihm aus den Sparguthaben erwächst, wird die Sparkasse ihm sicher auch, soweit es möglich ist, bei der Anmahnung und Einziehung der Tilgungsraten behilflich sein. Es ist heute nicht nur im Interesse des Hypothekengläubigers, sondern auch für die Allgemeinheit besonders wichtig, daß eine Verzettelung von Kapital vermieden wird. Ist es das Interesse des Gläubigers, für Erhaltung seines Kapitals zu sorgen, so ist es Pflicht der Sparkassen, als Diener der Gesamtheit hierbei nach Kräften zu helfen.

Novemberausweis der Deutschen Rentenbank

Nach dem Novemberausweis sind bisher an 4,5prozentigen Osthilfeentschuldungsbriefen bisher nom. 180 588 400 RM ausgegeben worden, von denen nom. 102 524 800 RM getilgt wurden, so daß sich noch nom. 78 063 600 RM im Umlauf befinden (Ende Oktober 68 982 600 RM). Seit Inkrafttreten des Liqui.-Gesetzes sind Rentenbankscheine im Betrage von 1 671 285 221 Rent.-Mk. getilgt worden. Unter den Aktiven haben sich Kasse, Bankguthaben usw. von 4.521 auf 3.815 Mill. RM vermindert, Wechsel stiegen von 2.935 auf 3.484 Mill. RM, während auf der Passivseite lediglich die „sonstigen Passiva" mit 1.936 (2.168) Mill. RM eine größere Veränderung aufweisen.

Badens Sparkassen im November 1934

Von den 130 in die Statistik einbezogenen Sparkassen Badens berichteten für November 127. Hiernach stiegen die Spareinlagen im Monatsverlauf von 560.791 auf 561.415 Mill. RM. Die Gutschriften betrugen insgesamt 12.643 Mill. RM, darunter befanden sich diesmal keine Zins- und Aufwertungsgutschriften, die Lastschriften 11.919 Mill. RM. — Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen sind von 68.629 auf 69.880 Mill. RM angestiegen.

Zusammenlegung von Sparkassen

Die öffentlichen Sparkassen Durbach, Schutterwald und Windschläg sind ab 1. Januar 1935 unter Aufhebung ihrer Selbständigkeit mit der Städt. Sparkasse Offenburg so zusammengelegt worden, daß diese eine Verbandssparkasse („Bezirkssparkasse Offenburg") wird.

Von der Saarschiffahrt

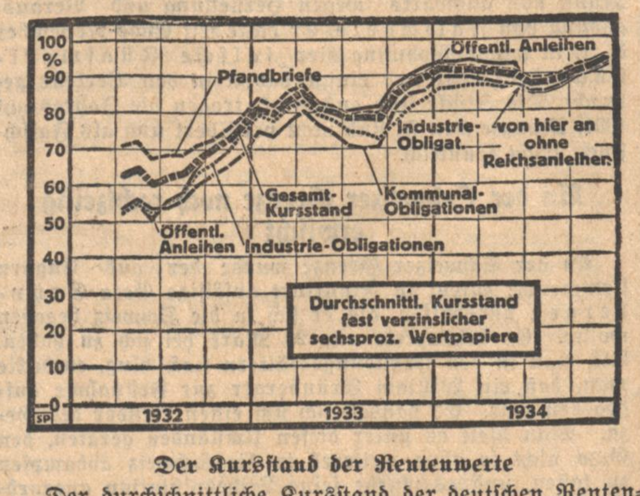
Der Kahnpark bleibt dauernd ungenügend, um so unzureichender, als die Saargrubenverwaltung (Abbaumaßnahme?!) sich beeilt, ihren Wasserversand in möglichst großem Umfang zu steigern. Demgemäß sind die Frachtsätze in den Saarhäfen nicht nur sehr fest, sondern — hauptsächlich für die großen Fahrten — in Aufwärtsbewegung begriffen. In Ostfrankreich sind, trotz der wenig zahlreichen Angebote, auch noch Materialschwierigkeiten, die demnächst jedoch behoben sein wollen, da der Holzversand im Maasrevier jetzt sehr vorgeschritten ist. — In der Zeit vom 16. bis 22. Dezember (verglichen mit der Vorwoche) gingen 33 (32) Schiffe, darunten 2 (5) leer, mit 8159 (8247) Tonnen Fracht zu Berg und 32 (25) Schiffe, wovon 8 (12) leer, mit 6063 (5850) Tonnen, davon 3254 (3750) Tonnen Eisenerz, zu Tal. Augenblicklich notieren die Frachtsätze je Tonnen (in Franken für Kohle von Saarbrücken nach Straßburg 13, Kolmar 17.50, Mülhausen 21, Chalon-sur-Saône 43, Charleroi 31.50, Couvrot 24, Dijon 41, Epinal 15.50, Lille 36, Melun 40, Nancy 12.50, Neuves-Maions 13, Paris 40, Reims 25, Saint-Phlin 12, Thourotte 29, Varangéville 12, für Eisenerz von Champigneulles nach Völklingen 8.25, von Maréville nach Burbach 8.25, von Serey nach Burbach 8.25; für Grubenholz von Ambly (Schiffsfracht) nach Saarbrücken 3500 Fr., von Rethel nach Saarbrücken (bei garantiert 180 Tonnen) 23 Fr., für Sand von Messein, Pont-Saint-Vincent, Richardménil, Serey nach Völklingen 8.50, für Eisenhammerschlag von Commercy nach Burbach 10 Fr.

Postscheckverkehr in Karlsruhe im Dezember 1934

Die Zahl der Postscheckkonten hat sich um 59 auf 46 159 erhöht. Im Dezember wurden 1 616 251 Gutschriften über 188 259 017 RM und 1 055 844 Lastschriften über 183 910 140 RM, insgesamt 2 612 095 Buchungen über 372 169 157 RM ausgeführt, davon wurden 299 162 204 RM bargeldlos beglichen. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 588 142 RM umgesetzt. — Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug Ende Dezember 22 689 430, im Monatsdurchschnitt 20 380 006 RM.

Ein- und Ausfuhr von Lederschuhwerk im November 1934

Im November 1934 wurden 6058 Paar Lederschuhe aller Gewichtsklassen eingeführt gegenüber 6064 Paar im November 1933. Das bedeutet einen Rückgang der Einfuhr um 0,1 Prozent. Gegenüber Oktober mit 11 024 Paar ist im November die Einfuhr um 45 Prozent zurückgegangen. — Die Ausfuhr von Ledersohlen im November 1934 betrug 47 147 Paar; sie ist gegenüber November 1933 mit 86 600 um 45,5 Prozent zurückgegangen. Im Vergleich zu Oktober 1934 mit 60 725 Paar ist die Ausfuhr im November 1934 um 22,5 Prozent gesunken. Im November 1934 betrug der Wert der Lederschuheinfuhr 71 000 RM, der Lederschuhausfuhr 344 000 RM. Sonach ergab sich im November 1934 ein Aktivsaldo von 273 000 RM gegenüber einem Aktivsaldo von 491 000 RM im November 1933.



Der Kursstand der Rentenwerte

Der durchschnittliche Kursstand der deutschen Rentenpapiere wies früher in den einzelnen Gruppen starke Verschiedenheiten auf. Im Lauf des letzten Halbjahres haben sich alle Einzelgruppen mehr und mehr dem Gesamtdurchschnitt genähert. Der Kurswert steigt, entsprechend den Bestrebungen zur Zinssenkung, allmählich weiter an, so daß der durchschnittliche Zinsertrag der Festverzinslichen heute nur noch auf rd. 6,4 Proz. liegt (gegen fast 10 Proz. um die Mitte 1932).

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Ruhiges Bedarfsgeschäft

Berlin, 4. Jan. Die Umsätze am Getreidegroßmarkte bleiben weiterhin fast ausschließlich auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt, nachdem die Monatswende eine nennenswerte Belebung des Mehlabsatzes nicht gebracht hat und auch zur Märzlieferung nur kleine Abschlüsse zustande kommen. Infolgedessen ist das Angebot von Brotgetreide allgemein ausreichend, an der Küste sind die Verwertungsmöglichkeiten verhältnismäßig geringer als im Binnenlande. Aber auch am Platze werden nur noch vereinzelt und ausschließlich für Roggen die erhöhte Ausgleichsabgabe und die Rücklieferung von Kleie zugestanden. Am Mehlmarkte bleibt der Handel bei unveränderten Preisen ruhig. Das Haferangebot ist nach wie vor gering, während die Verbrauchernachfrage gut bleibt; Futtergerste steht gleichfalls nur wenig zum Verkauf. Für gute Braugersten zeigt sich Kauflust, Forderungen und Gebote sind aber schwer in Einklang zu bringen. Roggenausfuhrscheine sind zu unveränderten Preisen angeboten.

Die Versammlungen des Getreidegroßmarktes fallen an den Samstagen bis auf weiteres aus.

Londoner Goldpreis
für ein Gramm Feingold 2,78082 RM.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	3. 1.	4. 1.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	207	207
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	169	169
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	211-218	211-218
ab märk. Stat.	202-209	202-209
Braugerste, gute frei Berlin	203-212	203-212
ab märk. Stat.	194-203	194-203
Sommergerste, mitt., fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl.,fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl.	198-202	198-202
ab märk. Stat.	189-193	189-193
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	150	—
H VII	154	—
H X	157	—
H XI	159	—
H XIII	162	—
H XIV	164	—
Weizenmehl Type 790 0,820Asche)WV	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI(Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	21.65	21.65

	3. 1.	4. 1.
R VI	21.75	21.75
R VII	21.90	21.90
R VIII	22.05	22.05
R IX	22 35	22.35
R XI (Berlin)	22.65	22.65
Weizenkleie W V	11.30	11.30
W VI	11.35	11.35
W VII	11.40	11.40
W VIII	11.45	11.45
W IX	11.55	11.55
W XI	11.70	11.70
Roggenkleie R V	9.75	9.75
R VI	9.80	9.80
R VII	9.90	9.90
R VIII	9.95	9.95
R IX	10.10	10.10
R XI	10.20	10.20
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	35-36	35.00-36.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	13.50-14.00	13.50-14.25
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	8.75-9.00	9 00-9.25
gelbe	12.25-12.50	12.25-12.50
Seradella, neue	19.25-20.00	20.00-21.00
Leinkuchen(37%)	7.65	7,65
Erdnußkuch.50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.25	4.35
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg. neu	6.50	6.00
desgl. alt.		
ab Stettin neu	6.30	6.
desgl. alt		
Kart.-Fl.(Stolp)	8.75	8.75
(Berlin)	9.30	9.25

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg.)

Berlin, den 4. Januar 1935.

	Kupfer Tendenz: still			Blei, Td.: ruhig			Zink, Td. stetig		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Februar		33.75	33.75		14 50	14.50		17.50	17.5
März		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
April		—	36.50		—	15.00	19.00	19.50	19.00
Mai		—	37.00		—	15.50		19.75	19.00
Juni		—	37.50		—	15.50		19.75	19.00
Juli		—	37.75		—	15.50		19.75	19.00
August		—	38.00		—	15.50		19. 5	19.00
Sept.		—	38.25		—	15.50		19.75	19.00
Oktob.		—	38.50		—	15.50		19.75	19.00
Nov.		—	38.75		—	15.50		19.75	19.00
Dez.		—	39.00		—	15.50		19.75	19.00

Berlin, 4. Januar 1935. **Metallbörse.**

	4. 1.	3. 1.		4. 1.	3. 1.
Elektrolytkupf.	39.50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhütten-rohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44.50-47.50	44.50-47.50

London, 4. Januar 1935. **Metalle**

	3. 1.	4. 1.		3. 1.	4. 1.
Kupfer Tend. fest			Ausl.pr.offz.Pr.	10 1/4	10 3/16
Stand. p. Kasse	28 7/16-9/16	28 11/16-3/4	inoffz. Preis	11 1/4-5/16	10 1/4-5/16
do. 3 Monate	28 7/8-29	29 1/8-3/16	entf. Sicht. offz.	10 3/16	10 5/8
do. Settl.Preis	28 5/8	28 3/4	inoffz. Preis	10 1/2-9/16	10 9/16-5/8
do. Elektrolyt	31 3/4-32 1/2	32-1/4	Settl. Preis	10 1/4	10 3/4
do.best select.	31-32 1/4	31-32 1/4	Zink Tend. fest		
do. Elektrow.	32 1/4	32 1/4	Gewl. offz. Preis	12 5/16	12 1/16
Zinn Tend. gut beh.			nnoffz. Preis	11 1/8-12	12 1/16-1/8
Stand. p. Kasse	228 3/8-1/2	228 5/8-3/4	entf. Sicht o. Pr.	12 1/4	12 3/8
do. 3 Monate	228 1/4-3/8	228 3/8-1/2	inoffz. Preis	12 1/4-5/16	12 1/8-5/16
Settlem.Preis	228 1/2	228 3/4	Settlem. Preis	—	12 5/16
Straits	230 3/4	231	Antimon, chin.		57-1/2
Blei Tend. stetig			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12.22	12.17 5

Londoner Metallbörse

London, 4. Jan. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: fest. Standard per Kasse 28 13/16, 3 Monate 29,25. — Zinn. Tendenz: träge. Standard per Kasse 228⅝, 3 Monate 228⅜. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 10 5/16, entf. Sicht. offz. Preis 10⅝. — Zinn. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 12 1/16, entf. Sicht. offz. Preis 12⅜.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 4. Januar

Hamburg, 4. Jan. Auftrieb: Kälber: 834, Schweine 7740. Marktverlauf: Kälber mittel, Schweine mittel, später abflauend. Preise: Kälber: a 49—57, b 38—48, c 24—36, d 15—23; Schweine: a2 48 bis 49, b 46—49, c 45—48, d 42—45, e 37—42, g1 44—45, g2 40—43.

Hamburger Schweinemarkt

Auftrieb: 7740, Marktverlauf: mittel. Preise: 48—49, 46—49, 47—48, 42—45, 37—42, Sauen 44—45, 40—43.

Berliner Schweinemarkt

Auftrieb: 17 215, Marktverlauf: langsam. Preise: 51, 49—50, 47—49, 44—47, 42—43, Sauen 47—48, 44—46.

Verschiedenes

Berliner Butter-Notierungen vom 4. Januar

Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feine Molkereibutter 127, deutsche Markenbutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 4. Jan. Per Januar 31.65. Tendenz: ruhig. Wetter: Regen.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

4. Januar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.50	3.60	3.60	3.70	3.70	—	3.80	—	—	—	—
Geld	3.30	3.40	3.50	3.50	3.50	—	3.70	—	—	—	—

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	2./1.	29./12.	4./1.	3./1.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.77	14.75	14.77	14.78

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 4. Jan. Anfang. Januar 1255, März 1268/69, Mai 1275, Juli 1278/79, Oktober 1262/63, Dezember 1269. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Tendenz: freundlich

Frankfurt, 4. Jan. Da von seiten des Publikums nur kleine Kauforders eingegangen waren, zeigte auch die Kulisse an der Abendbörse keine besondere Unternehmungslust. Indessen blieb die Grundstimmung der Börse fest. Am Aktienmarkt setzten IG Farben mit 134,87 um ¼ Prozent, Schuckert mit 94,62 um ⅝ Prozent höher und Mannesmann mit 75,75 unverändert ein. Dagegen lagen Harpener mit 100,25, Mansfelder mit 83 je ½ Prozent niedriger. Einige Nachfrage bestand noch für Bekula zu etwa 135,25. Am Rentenmarkt war das Geschäft wesentlich ruhiger, die erhöhten Mittagskurse blieben jedoch auf der ganzen Linie voll behauptet.

Im Verlauf blieb der Aktienmarkt bei unveränderten Kursen still, dagegen verkehrten Renten bei Käufen der Sparkassen- und Girozentralen in fester Haltung, wobei Kommunale Umschuldung und Zinsvergütungsscheine je 20 Pfg. und Altbesitzanleihe ⅛ Prozent anzogen. Pfandbriefe und Stadtanleihen kamen gegen Mittag unverändert zur Notiz. Von Auslandswerten zogen die 3½prozentige Schweizer Bundesbahn um 1 Prozent auf 139 an, 4prozentige dergl. von 1912 blieben zu 147 unverändert.

Nachbörslich hörte man Farben mit 134,75, Aku 48,5 und Altbesitz mit 105,75.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 105,75 bz. G., Ver. Stahlbonds 93,5, 6 Prozent Maizer v. 1926 92,5, 6 Prozent Ffm. Hyp. Goldpfbr. R. 96, 5,5 Prozent Rhein. Hyp.-Bk. Liqu. 97, Schutzgebietsanleihe v. 1908 bis 1914 9,90, Lissabon Stadtanl. v. 1886 47,25.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Mexikan. abgest. 5⅛, 5 do. äuß. abgest. 11,5, 4 Rumänen vereinhtl. Rte. 3.95.

Bankaktien: Commerz- u. Priv.-Bk. 74,25, Deutsche Bk. u. Diskonto 77,5, Dresdner Bk. 79, Frankf. Hyp.-Bk. 90, Pfälz. Hyp.-Bk. 88,5, Reichsbank 149,5, Rhein. Hyp.-Bk. 115,25.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Gelsenkirchener 62,75, Harpener 100,25, Mannesmannröhren 75,75, Mansfeld Bergbau 83, Phönix Bergbau 49⅝, Rhein. Stahl 89, Stahlverein 41,75.

Industrieaktien: AEG. Stamm 27,5, Bekula 135, Chem. Albert 81,75, IG. Chemie 50prozentige 124,25, Conti Caoutchouc 140, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 197, Dtsch. Linoleum 65, Elektr. Licht u. Kraft 113,25, IG. Farben 134⅞, Ges. f. Elektr. Untern. 110, Goldschmidt, Th. 90, Holzmann, Ph. 80, Junghans, Gebr. (Stamm) 74, Lahmeyer & Co. 112,25, Rhein. Elektr. Mannheim 104, Schuckert, Nürnberg 94⅝, Siemens & Halske 138.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Bz. 114⅝, Hapag 24, Nordd. Lloyd 28⅞.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 4. Jan. Am Geldmarkt machte die Erleichterung nach dem Ultimo weitere Fortschritte, so daß die Sätze für Blanko-Tagesgeld auf 3⅞—4⅛ Proz. ermäßigt werden konnten. In Wechseln besteht bei allerdings nicht sehr umfangreichem Geschäft weitere Nachfrage, Unverzinsliche Reichsschatzanweisungen sowie die neu aufgelegten 4.5proz verzinslichen Reichsschatzanweisungen wurden zum Teil recht flott abgesetzt. Monatsgeld blieb unverändert 4—6 Proz., der Privatdiskont stellte sich weiter auf 3.5 Proz.

Am Valutenmarkt trat beim englischen Pfund im Vergleich zu den Frühkursen eine mäßige Erholung ein, auch der Dollar war in Reaktion auf die vorangegangene Abschwächung etwas fester.

An der Londoner Effektenbörse machte sich verstärktes Interesse für spekulative Werte bemerkbar, so daß die britischen Staatspapiere etwas in den Hintergrund gedrängt wurden. Im allgemeinen blieb die Tendenz freundlich.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 4. Jan. 12 Uhr. London-Kabel N. Y. 491 15/16, London-Schweiz 1508, London-Amsterdam 723,25, London-Paris 7409, London-Mailand 5715, London-Spanien 3578, London-Brüssel 2093.

Börsenkurse

Berlin

4. Januar 1935

	3.	4.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	104.4	104.4
Gr II fällig 1934	103.[illegible]	103.7
Gr II fällig 1935	106.6	106.6
Gr II fällig 1936	105.6	105.6
Gr II fällig 1937	104	104.1
Gr II fällig 1938	102.2	102.4
Festverzinsliche		
Altbesitz	105.1	105.1
6 Reichs 27	97.6	97.7
6 Schatzanw. DR.23	91.4	92
Younganl.	98.2	98.7
6 Baden 27	98	98
6 Bayern 27	98.4	98
6 Sachsen 27	98.4	97.8
6 Thüringen 26	97.5	97.7
6 Post 30 II	100.5	100.4
Schutzgebiete 1908	9.8	9.9
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	—	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	97
6 (8) Reihe 9	—	97
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	97
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	97
5 (7) Reihe 28	96.5	97
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	97.1	97.7
6 Krupp 27 RM.	96.8	96.2
6 (7) Stahlw.	93.2	93.8
6 Farbenb.	119	119
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.7	97

	3.	4.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.5	95.5
5½ (4½) Reihe 26 Li	96	95.[illegible]
6 (8) Kom. 26—28	94	94
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.5	95.5
6 (8) Kom. 20	94.5	94.5
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96	95.[illegible]
6 (8) Kom. 16	96	95.7
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.2	95.[illegible]
6 (8) Kom. 21—23	93.8	94.[illegible]
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	11	11.4
4 öst. Gold	24.7	—
4 Türk. Bagdad I	—	7.6
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	6.5	6.[illegible]
Anatol. I. 25er	—	31.1
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	80.7	81.1
Canada		
D. Eisenb. Bet.	75.5	76.2
7 Reichsb. Vz.	114.1	114.4
Hapag	24	23.7
Hamb. Süd	24	23
Nordd. Lloyd	28.5	28.7
Südd. Eisenb.	55	58
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	107.5	107
Bayr. Hypotheken	80 7	82
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	95.5	95.5
Commerzbk.	73.7	74.2
DD-Bank	77	77.7

	3.	4.
Dt.Centr.Bod.	82	82.6
Dresdner	78	79
Meining. Hyp.	88.5	88.7
Reichsbank	148.5	148.7
Rh.Hypoth.	114.5	115
Industrieaktien		
Accumulat.	147.2	149
Aku	45.5	48.2
A.E.G.	28.1	27.5
Anh. Kohle	93	—
Asch. Zellst.	6[illegible]	68.7
Augsb. NM.	7[illegible]	69.7
B.M.W.	125	124
Bemberg	116.7	116.7
Berger Tfb.	117	117 5
Berlin-Karlsr.-Ind.	119.8	119.4
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	134.5	135
Berliner Masch.	104.2	105
Bubiag	—	168
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	14.7	74
Buderus	87.1	87.2
Charl. Wasser	99.2	99
I. G. Chemie	137.5	140
do. Chem. 50% Einz.	120	123.7
Chem. Heyden	—	92.6
Chade a-c	175.5	180
Chade d	171.5	174
Cont. Gummi	142	139.[illegible]
„ Linoleum	58.5	59
Daimler	49	4[illegible].1
Dt. Atl. Tel.	—	—
„ Cont. Gas	121	123
„ Erdöl	100.7	100.5
„ Linoleum	66.2	65
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	90	90.5
„ Eisenh.	83.7	83.7
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	102.[illegible]	102
El. Licht Krft.	112.7	112.8
Enz.Union	102.5	102.2
I.G.Farben	135	134.4
Feldmühle	114.8	115.5
FeltenGuill.	80.7	79.5
Gelsenberg	62	62.6
Germania		
Portl.Zement	89.7	88.7
Gesfürel	110.5	109.6
Gritzner	27	28
GrünBilf.	193.1	—
Harpener	100.5	100.2
HemmorZem.	—	138.7
Hilpert Nbg.	44	—

	3.	4.
Hoesch	82.4	82.2
Holzmann	—	80
Ilse Berg	148.5	150.5
do. Genuß	121.2	120
Junghans	74.8	74
Kali Chemie	128	127
Kali Aschersl.	107.7	109.5
Klöckner	78.2	78.4
Knorr, Heilbr.	—	183
Koksw.u.Chem.	96.7	96.5
Kollm. Jourd.	40.2	41
Lahmeyer	112.4	112.2
Lindes Eism.	105	101.7
Lingnerwerke	115.1	116
Mannesm.	76.4	76.1
Mansfeld	83.2	83.5
Masch. B.U.Dü.	58.4	57.5
Metallges.	82.7	82.2
MezAG.Freib.	—	—
Miag	69.7	69.7
Neckarwerke	9[illegible].1	—
Orenstein	88.7	88.1
Phönix Bg.	49.1	49.6
Rheinfelden	103	104
Rh. Braunk.	214	—
„ Elektra	103	104
„ Stahl	87.6	89
R. W. E.	109	107.8
Rütgers	97.5	98
Salzdetfurth	145	144.5
Sch. Bind. Frkf.	157.5	157.5
Schub. Salz	141	142.5
Schuckert El.	94	94.4
Schultheiß, P.	102	101.5
Siem.Halske	137.1	137.7
Sinner AG.	—	—
Stöhr Kammg.	98	99.5
Südd. Zucker	164	169
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	41.2	41.7
Westeregeln	110	—
Zellst. Waldhof	50.4	49.4
Ver. Dsch. Nickel	106	105
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	226	232
Dto.Leben	199	200
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	13.4	12.2
Schantung	—	—

Tendenz: Renten fest
Aktien behauptet

Frankfurt

4. Januar 1935

	3.	4.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	91.7	91.6
6% Reichsanl.	97	97.2
Bad. Freist.	98	98
6½ Hessen Volksst.	98.2	98.2
Altbesitz m. Abl.	105.2	105.4
Neubesitz o. Abl.	9.8	—
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	9.8	9.8
1909	9.8	9.8
1910	9.8	9.8
1911	9.8	9.8
1913	9.8	9.8
1914	9.8	
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	7.9	7.9
+ —do. II.	7.9	7.9
+ 5 Mex. inn. abg.	—	5.3
+ do. äuß. Gold	11.1	11.5
+ 3 do. inn. S. abg.	—	4.8
4½ Irrigation	7.4	8
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	94	94
6 Darmstadt 26	91.8	92.5
7 Dresden 26 R.I.	—	89.5
7 Frankfurt 26	92.6	94
Heidelberg Gold 26	91.2	91.7
8 Ludwigshafen 26	92.5	93
8 Mainz 26	91.7	92.5
8 Mannheim 26	92.5	93.[illegible]
6 do. 27	92	92.7
8 Pforzheim 26	93	93
8 Pirmasens 26	91.5	93
8%B.-Bad.Gold 26	91.7	92
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2.55	2.58
6 Großkr.Mannh.23	15.7	15.7
6 Mannh.St.Kohl.23	17	17
5 Südd.Festwertbank	—	—
6 BKomm.LBk.29 R.I	96	96
Do. R.II	96	96
Do. R.III	96	96
7 Bad. Komm.G. 26	93.5	93.5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	3.	4.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	97	97
8 do. R. 13	97	97
8 do. 16-17	97	97
8 do. 21-22	97	97
7 do.Goldpfbr.R.11	97	97
6 do. R.10	97	97
4½ do. Liquid. o.	96.6	96.6
do. do. m.	8.3	8.5
8 Rhein. Hyp. R.5-9	96.5	96.8
8 do. do. 18—25	96.5	96.8
8 do. do. 26—30	96.5	96.8
8 do. do R.31	96.5	96.8
8 do. do. R.35	96.5	96.8
8 do. Gold K R 4	96.5	96
7 do. do. R. 10—11	96.5	96.8
7 do. do. R. 17	96.5	96.8
6 do. R. 12—13	96.2	96.8
4½ do. Liq. Pfdbr.	96.5	96.7
Wtt. Hyp. S.I u.II	97.2	97.2
8 „ Creditv. R. I	—	93.6
8 do. do. R. III	97.6	98.6
4½ Anat. I u. II	29.7	30.7
5 Tehuantepec	6.5	6.8
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	57.4	59.2
Badische Bank	124.5	124.5
Bank für Brau	108	107.5
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	80.7	81.7
Berliner Handelsges.	94.7	96
D.D.-Bank	77	77.7
Dt. Hyp.Meiningen	88.8	89.2
Dresdner Bank	78	79
Frankfurter Bank	98	99.5
Frankf.Hyp.-Bank	88.2	89
Luxemb. Bank	1.8	1.8
Pfälz.Hyp.-Bank	87 5	88
+ Reichsbank	14[illegible]	149.8
Rhein. Hyp.-Bank	114.5	115
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	114.4	114.6
Hapag	24.5	24.1
Heidelb. Str.-Bahn	10	10
Nordd. Lloyd	—	28.7
+ Baltimore	—	—

	3.	4.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	182	182.5
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
do.Schwartz-Storch	—	—
do. Eichbaum-Werg.	89	89
Brauerei Wulle	43	44
Adt, Gebr.	52	52
AFG.-Stamm	28.7	27.7
Bad. Masch. Durl.	128	129
Bayer. Spiegel	39.4	40.5
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	—	79.5
Brown-Boveri	14.5	75
Cement Heidelberg	107	107
Daimler	49	48.5
Deutsche Erdöl	100.7	—
Dt. Gold- u. Silber	196	197
Dt. Linoleum	65.5	65.7
Deutscher Verlag	58	58
+ Dyck. u. Widm.	98.5	99
El. Licht u. Kraft	113	113.5
El. Lieferungen	101.7	101.5
Enzinger-Union	103	—
Eßlinger Maschinen	66.2	66
+ Fab.u.Schleicher	56	57
J.G.Farben	134.7	134.5
Feinmech.Jetter	66.1	65.5
Felten u.Guilleaume	80.2	80
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	—
+ Gesfürel	—	110
Goldschmidt	90.2	91.2
Gritzner	26.6	28
Grün u. Bilfinger	194	193.5
Hafenmühle	96.5	96.5
Haid u. Neu	20	20
Hanfwerke Füssen	59.7	59
Hilpert Armaturen	45	45
Hoch- u. Tiefbau	108.7	108.7
Holzmann	79.5	80
Inag Erlangen	30	30
Junghans	74.8	74
Klein, Schanzlin	68	67
Knorr Heilbronn	185	185
Kolb u. Schüle	105	—
Konserven Braun	48.7	49.4
Krauß Lokomotiven	91.5	91.5
Lahmayer	111.8	112.4
Lech Augsburg	91.5	91.5
Ludwigsh. Walzm.	118	118.5
Mainkraftwerke	84.7	84.7
Metallgesellschaft	83	—
Mez A.-G.	57	57
Miag	—	—
Moenus Maschinen	78.2	79.5
Motor Darmstadt	78	78

	3.	4.
Neckarw. Eßlingen	95	95
Oesterr. Eisenbahn	5	5
Reiniger Gebbert	—	62
Rhein El. Vorz.	107	107
+ do. Stamm	103.5	103.5
Röder Gebr.	—	92
Rütgerswerke	97.8	97.7
Schlink	76	76
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	69.5	71
Schuckert	93.7	94.7
Seilindustrie Wolff	—	—
Siemens u. Halske	136	138
Sinalco	50	50
Südd. Zucker	163	—
+ Strohst.Dresden	83.5	84
Thür. Lief.-Gotha	95.5	—
Ver. Deutsche Oele	89	89
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	9.2	—
Volthom	—	37
Württ. Elektr.	63.5	65.2
Zellst. Aschaffenb.	69	69
+ do. Memel	44	—
do. Waldhof	50.5	49.7
Montanaktien		
Buderus	86.7	87.5
Eschweiler	268	270
Gelsenkirchen	61.7	63.1
Harpener	99.5	100
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	110	—
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	—
Klöckner	78.4	78.4
Mannesmann	76.7	76.4
Mansfeld	83	83
Phönix	48.8	49.7
+ Rhein. Braunk.	213.5	212.5
Rheinstahl	87.7	90
Riebeck Montan	91	91.5
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	88	88
Vr. Kö. u. Laurah.	19.2	19.7
Vereinigte Stahlw	41.5	42
Versicherungsaktien		
Allianz	225	230.2
Frankona neue	109	116
do. 300er	327	348
Mannh. Vers.	45	45

Tendenz: fest

Berliner Devisen

		Geld 3. 1.	Brief 3. 1.	Geld 4. 1.	
Kairo	1 äg. Pf.	12.510	12.540	12.4[illegible]	
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632		
Brüssel	100 Blg.	58.190	58.310	5[illegible]	
Rio de J.	1 Milr.	0.194	0.196		
Sofia	100 Leva	3.047	3.053		
Canada	1 k. D.	2.498	2.502		97
Kopenhagen	100 Kr.	54.500	54.600		390
Danzig	100 Gl.	81.270	81.430		.400
London	1 Pfd.	12.205	12.235	[illegible]	12.190
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.385	5.395	5.365	5.375
Paris	100 Frcs.	16.410	16.450	16.410	16.450
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.210	168.550	168.260	168.600
Island	100 i. Kr.	55.240	55.360	55.020	55.140
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.710	0.712	0.707	0.709
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.660	41.740	41 630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.350	61.470	61.110	61.230
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.000	47.100	47.000	47.100
Lissabon	100 Esc.	11.080	11.100	11.035	11.055
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.940	63.060	62.700	62.820
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.020	34.080	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10.390	10.410	10.390	10.410
Konstant.	1 t. Pf.	1.978	1.982	1.978	1.982
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1.049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.476	2.480	2.476	2.480

Züricher Devisen

4. Januar 1935

Paris	2035.500	Oslo	7570.000
London	1507.500	Kopenhagen	6720.000
Neuyork	306.375	Prag	1286.500
Belgien	7210.000	Warschau	5825.000
Italien	2639.000	Belgrad	702.000
Spanien	4215.000	Athen	293.000
Holland	208.456	Konstantinopel	247.500
Berlin	123.900	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7323.000	Helsingfors	666.000
Wien Notenkurs	5745.000	Buenos Aires	7615.000
Stockholm	7770.000	Japan	8800.000

AUS KARLSRUHE

Karlsruher Straßenreinigung

Was ist ein Glibber? — 160 000 Quadratmeter Asphalt werden dreimal wöchentlich gewaschen

Wohl jedem Karlsruher, der aufmerksamen Blickes durch die Straßen geht, ist es schon aufgefallen, daß die Asphaltstraßen der Stadt bei jedem Wetter, sogar bei Regen, gereinigt werden. Gewiß fand er es erstaunlich, denn seiner Ansicht nach müßte doch der Regen die Straße von selbst reinigen. Wenn die Straße von dem Reinigungswagen noch kräftig berieselt wird, um dann von den breiten Gummilappen der Reinigungswalze wieder säuberlich getrocknet zu werden, scheint ihm des Guten zuviel getan. Leider verhält es sich nicht so, wie der Laie vielleicht annimmt. Die Asphaltwaschmaschine wird nicht lediglich zur Arbeitsbeschaffung auf die Straße geschickt, ihre Tätigkeit ist ein wichtiges Erfordernis der Verkehrssicherheit.

Die Asphaltfahrbahnen haben die unangenehme Eigenschaft, daß sie unter der Einwirkung des Verkehrs, insbesondere der gummibereiften Verkehrsmittel, schnell blank und glatt werden. Am stärksten ist der Verkehr auf den Asphaltfahrbahnen bei beginnendem Regen gefährdet. Auf dem Asphalt bildet sich unter der Einwirkung der Fahrzeuge eine Schmutzschicht, die nach den angestellten Versuchen etwa zur Hälfte aus mineralischen Oelen und Fetten und sonstigen mineralischen Stoffen, zur Hälfte aus organischen Stoffen besteht. Diese Schmutzschicht, insbesondere das Oel und Fett, stammt wahrscheinlich zum größeren Teil aus dem Asphalt selbst, ein kleiner Bruchteil des Oels wird vermutlich auf abtropfendes Oel aus den Kraftfahrzeugen sowie auf kondensierte, nicht völlig verbrannte Auspuffgase zurückzuführen sein. Asphalt ist ja selbst im Laufe vieler Jahre aus Petroleum entstanden.

Diese Schmutzschicht, die bei Trockenwetter das bekannte Blank- und Blauwerden der Asphaltstraßen verursacht, wird nun bei beginnendem Regen in eine verkehrsgefährliche Schmierschicht, einen sogenannten Glibber, verwandelt und bildet dann eine ernsthafte Gefahr für die Verkehrssicherheit.

Andererseits will man trotz dieser Nachteile nicht auf die Verwendung von Asphalt im städtischen Straßenbau verzichten, da er unschätzbare Vorzüge gegenüber anderen Straßenbefestigungsarten besitzt. Er hat eine geringe Abnützung; daher sind wenig Ausbesserungen erforderlich. Infolge seiner glatten Oberfläche gewährleistet er Geräuschlosigkeit und Erschütterungsfreiheit, wodurch die lange Lebensdauer bedingt ist.

Die Asphaltstraße ist also nur dadurch in verkehrssicherem Zustande zu erhalten, daß die sich durch den Verkehr bildende Schmutzschicht, deren Entstehung nach unserer heutigen Erfahrung nicht verhindert werden kann, immer wieder entfernt wird. Dies geschieht in Karlsruhe durch eine sogenannte Asphalt-Waschmaschine, die tagtäglich unterwegs ist und die Asphaltstraßen in einer Gesamtfläche von 160 000 Quadratmeter im Durchschnitt dreimal wöchentlich reinigt. Sie besteht im wesentlichen in einer Walze, die mit Gummilippen besetzt ist und einer davor angeordneten Wassersprüh-Einrichtung, die die Straße vor der Walze benetzt. Die Walze wird von dem Fahrzeug aus mechanisch gedreht, zur Benetzung der Straße wird ein Wasservorrat in einem Tank mitgeführt. Die Straßen mit stärkerem Verkehr, in denen sich die Schmutzschicht schneller bildet, werden natürlicher häufiger gereinigt, als die weniger belasteten Straßen. Selbstverständlich läuft die Maschine auch bei Regenwetter, da sich ja bei diesem gerade der gefährliche Glibber durch Aufweichen der Schmutzschicht bildet; der Regen selbst ist nicht imstande, diese Schmierschicht aufzulösen.

Nur bei Frostwetter, bei dem das ausgesprengte Wasser zur Bildung von Glatteis führen würde, wird die Waschmaschine nicht ausgeschickt. Bei Frostwetter bildet sich ja auch die Schmutzschicht in verringertem Maße, da dann der Asphalt infolge seiner größeren Härte widerstandsfähiger gegen die abreibende Wirkung des Verkehrs ist.

Willkommengruß!

Stadtgemeinde Karlsruhe und Kreisleitung der NSDAP. Kreis Karlsruhe, entbieten allen Teilnehmern

der Führertagung der badischen HJ

die am 6. Januar hier stattfindet, herzlichen Willkommgruß, mit den Wünschen für erfolgreichen Verlauf der Tagung.

Karlsruhe, den 5. Januar 1935.

Heil Hitler!

gez. Jäger,
Oberbürgermeister.

gez. Worch,
Kreisleiter.

Saarsonderzüge zur Volksabstimmung 1935

Zur Volksabstimmung im Saargebiet fahren aus Baden drei Sonderzüge:

Zug 45 ab Heidelberg, Transportleiter: Oberpostsekretär Kilian Simon, Mannheim, Speyerer Straße 21

Zug 49 ab Freiburg, Transportleiter: Karl Oesterle, Ingenieur, Karlsruhe, Zähringerstraße 63

Zug 57 ab Freiburg, Transportleiter: Fritz Meiser, Verwaltungsinspektor, Freiburg i. Br., Komturplatz 6

Zug 45 läuft ab Heidelberg—Mannheim—Saarbrücken nach Mettlach

Zug 49 läuft ab Freiburg—Karlsruhe—Zweibrücken—Saarbrücken nach Brebach

Zug 57 ebenfalls ab Freiburg—Karlsruhe—Kaiserslautern—Homburg (Saar) nach Merzig.

Die fahrplanmäßigen Abfahrts- und Ankunftszeiten sind aus den untenstehenden Fahrplänen der Sonderzüge ersichtlich. Mit dem Versand der Fahrscheine wurde begonnen.

Wer von den Abstimmungsberechtigten bis zum 5. Januar 1935 noch nicht im Besitz des Abstimmungsscheines ist, wende sich sofort an seine Anschrift im Saargebiet (Verwandte, Bekannte, Deutsche Front oder direkt an den betreffenden Gemeindeausschuß).

Außerdem werden sämtliche Saarländer, die noch nicht der Organisation des Saarvereins (Ortsgruppen oder Stützpunkte) angehören und sich auch bis jetzt noch nicht gemeldet haben, gebeten, die Fahrscheine umgehend von den zuständigen, obengenannten Transportleitern anzufordern. Ebenso wende man sich in allen anderen Transportfragen nur jeweils an den zuständigen Transportleiter.

Die Ortsgruppe Karlsruhe versammelt sich am Samstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, im Friedrichshof zur Entgegennahme der Fahrscheine und Bekanntgabe sonstiger Abstimmungsfragen. Wer selbst verhindert ist, wird gebeten, einen Vertreter mit Ausweis zu entsenden. Der Abstimmungsschein ist vorzulegen oder die Benachrichtigung, daß man in die Abstimmungsliste eingetragen ist. Nachstehend die Abfahrtszeiten und Ankünfte der drei Sonderzüge:

Zug 45 von Heidelberg
über Homburg
nach Mettlach
am 12. Januar 1935
Gesamtteilnehmerzahl 842

Bahnhöfe (Ein- u. Aussteigebahnhöfe sind fettgedruckt)	Fahrplan an	Fahrplan ab	Bahnhöfe (Ein- u. Aussteigebahnhöfe sind fettgedruckt)	Fahrplan an	Fahrplan ab
Heidelberg Hbf		8.30	Dudweiler	12.30	12.32
Mannheim Hbf	8.49	8.55	Saarbrücken Hbf	12.39	12.45
Ludwigshafen Rhf	9.03	9.04	Saarbr.-Burb.	12.49	12.51
Kaiserslautern	10.25	10.36	Völklingen	13.01	13.03
Bruchmühlbach	10.59	11.09	Bous	13.10	13.11
Homburg Hbf	11.22	11.37	Saarlouis	13.20	13.22
Bexbach	11.47	11.48	Dillingen	13.28	13.30
Neunkirchen	11.57	12.03	Beckingen	13.37	13.39
Friedrichstal	12.19	12.20	Merzig	13.48	13.50
Sulzbach	12.25	12.26	Mettlach	13.59	

Zug 49 von Freiburg (Brsg) Hbf
über Eimöd
nach Brebach
am 12. Januar 1935
Gesamtteilnehmerzahl 574

Bahnhöfe (Ein- u. Aussteigebahnhöfe sind fettgedruckt)	Fahrpl. an	Fahrpl. ab	Bahnhöfe (Ein- u. Aussteigebahnhöfe sind fettgedruckt)	Fahrpl. an	Fahrpl. ab
Freiburg (Brsg) Hbf		2.10	Graben-Neudorf	5.18	5.20
Denzlingen	2.19	2.20	Philippsburg (Bad.)	5.29	5.31
Emmendingen	2.27	2.29	Germersheim	5.40	5.42
Orschweier	2.48	2.49	Landau (Pf) Hbf	6.07	6.12
Lahr-Dinglingen	2.58	2.59	Zweibrücken	7.35	7.49
Offenburg	3.16	3.20	Einöd	7.55	8.10
Appenweier	3.29	3.31	Bierbach	8.15	8.17
Achern	3.43	3.44	Lautzkirchen	8.21	8.23
Bühl (Baden)	3.53	3.54	Würzbach	8.31	8.37
Sinzheim b. Bühl	4.02	4.03	Kassel	8.44	8.45
Baden-Baden West	4.08	4.10	Rohrbach	8.50	8.52
Rastatt	4.19	4.21	St. Ingbert	8.57	9.00
Ettlingen Reichsb	4.37	4.39	Bischmisheim	9.08	9.10
Karlsruhe Hbf	4.46	4.53	Saarbrücken Hbf	9.18	9.23
Hagsfeld	5.00	5.01	Brebach	9.30	
Blankenloch	5.07	5.08			

Zug 57 von Freiburg (Brsg) Hbf
über Homburg
nach Merzig
am 12. Januar 1935
Gesamtteilnehmerzahl 510

Bahnhöfe (Ein- u. Aussteigebahnhöfe sind fettgedruckt)	Fahrpl. an	Fahrpl. ab	Bahnhöfe (Ein- u. Aussteigebahnhöfe sind fettgedruckt)	Fahrpl. an	Fahrpl. ab
Freiburg (Brsg) Hbf		1.30	Germersheim	5.17	5.19
Denzlingen	1.38	1.39	Landau (Pf) Hbf	5.44	5.59
Emmendingen	1.45	1.46	Neustadt (H) Hbf	6.19	6.21
Teningen-Mundingen	1.50	1.51	Kaiserslautern	7.10	7.21
Kenzingen	1.59	2.00	Bruchmühlbach	7.44	7.54
Orschweier	2.09	2.10	Homburg Hbf	8.07	8.22
Lahr-Dinglingen	2.18	2.19	Bexbach	8.32	8.33
Friesenheim (Baden)	2.25	2.26	Neunkirchen	8.42	8.48
Offenburg	2.38	2.44	Friedrichstal	9.04	9.05
Appenweier	2.53	2.55	Sulzbach	9.10	9.11
Achern	3.07	3.08	Dudweiler	9.15	9.17
Bühl (Baden)	3.17	3.18	Saarbrücken Hbf.	9.24	9.33
Baden-Baden West	3.29	3.34	Saarbr.-Burb.	9.37	9.39
Rastatt	3.43	3.44	Völklingen	9.49	9.51
Malsch	3.53	3.54	Bous	9.58	9.59
Ettlingen Reichsb	4.03	4.05	Saarlouis	10.08	10.10
Karlsruhe Hbf	4.12	4.36	Dillingen	10.16	10.18
Graben-Neudorf	4.55	4.57	Beckingen	10.25	10.27
Philippsburg (Bad.)	5.06	5.08	Merzig	10.36	

Saarverein, Landesgruppe Baden,
Hans Neurohr,
Landesgruppenleiter, Wilhelmstr. 13, Tel. 2863.

Karlsruhe künftig Stützpunkt einer neuen West-Ost-Schnellzugsverbindung mit Warschau

Nach den durch die Reichsbahn bekanntgegebenen Ergebnissen der europäischen Fahrplankonferenz von Ragusa, die über die Gestaltung des künftigen internationalen Durchgangsverkehrs zu beschließen hatte, wird ab 15. Mai eine neue, besonders wichtige ganzjährige Schnellzugsverbindung von Marseille und Paris über Straßburg—Karlsruhe—Nürnberg—Breslau nach Warschau und zurück errichtet. Es geschieht dies durch Zusammenschluß des bisherigen Nachtschnellzugpaares Marseille—Karlsruhe (im Sommer bis Nürnberg) mit dem Tageszugspaar Nürnberg—Breslau, das wiederum an die Nachtverbindung Breslau—Warschau und zurück anknüpft. Das Zugpaar, das zwischen Kehl und Breslau die Nummer D 117/D118 erhält, wird mit Wagendurchlauf 1.—3. Klasse Paris—Karlsruhe—Prag und Straßburg — Karlsruhe — Warschau ausgestattet. Die seitherigen Kurswagen Marseille—Karlsruhe(—Nürnberg) werden zwar nur noch zwischen Marseille und Straßburg durchgeführt; desto wertvoller sind die neuen Warschauer und nunmehr ganzjährigen Pariser Wagenläufe; ebenso wird der Schlafwagen Ventimiglia—Marseille—Karlsruhe beibehalten.

Damit wird eine internationale West-Ostverbindung ersten Ranges über Karlsruhe neu hergestellt. Die wichtigsten Reisegebiete, nämlich Italien, Schweiz, Südfrankreich und Paris werden unmittelbar mit der bayerischen Ostmark, der Tschechoslowakei, Sachsen, Schlesien und Polen verbunden. Die Fahrzeiten gestalten sich derart, daß Karlsruhe in der West-Ostrichtung um 9.38 bis 9.54 (im Winterdienst wegen Fortfalls der französischen Sommerzeit 10.15/19) berührt wird. Hier besteht Uebergangsmöglichkeit von dem D-Zug von der italienischen Riviera und Genf, (Karlsruhe z. Z. an 9.48), dessen Kurswagen Ventimiglia—Basel—Krefeld übrigens ab 15. Mai über Düsseldorf—Duisburg—Utrecht ganzjährig bis Amsterdam durchgeführt wird mit unmittelbarem Anschluß nach Rotterdam—Hoek van Holland; eine wegen des scharfen linksrheinischen Wettbewerbs sehr erfreuliche Neuerung! Ueber Stuttgart (im Winter über Bietigheim—Backnang direkt) und Nürnberg kommt dann dieser neue D 117 um 9 Uhr abends in Dresden und eine starke halbe Stunde nach Mitternacht in Breslau an; in Warschau erfolgt die Ankunft andern Tages um 8.30 Uhr. In der Gegenrichtung ist die Abfahrt in Warschau 21.52, in Breslau am nächsten Morgen um 6 Uhr, in Dresden 9.35 und die Ankunft in Karlsruhe um 20.38; in Paris 6.55, in Marseille 12.06. In Karlsruhe besteht wiederum unmittelbarer Anschluß an den von Berlin sowie künftig auch von Amsterdam und Rotterdam über Düsseldorf kommenden D-Zug nach Basel(—Bern—Genf).

Dichterstunden im Scheffel-Museum

für die „Kameradschaftliche Vereinigung" der Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

Die Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. hat mit der Leitung des Deutschen Scheffel-Bundes, Karlsruhe, vereinbart, daß in den Wintermonaten 1934/35 für ihre „Kameradschaftliche Vereinigung" Abteilung Bildungswesen, im Vortrags-Saal des Scheffel-Museums Dichterstunden abgehalten werden, derart, wie sie der Deutsche Scheffel-Bund seit längerer Zeit schon allmonatlich für seine Mitglieder und alle Freunde deutscher Dichtung eingerichtet hat.

In der ersten Dichterstunde für die „Kameradschaftliche Vereinigung", die vor kurzem stattfand, las Staatsschauspieler Friedrich Prüter die Novelle „Juniperus" von Joseph Victor von Scheffel. Das packende Werk mit seiner herrlichen Schilderung der Hegau- und Oberrhein-Landschaft erstand in der bilderweckenden Vortragskunst des Herrn Prüter zu dauerndem Eindruck.

Im Januar 1935 wird der „Kameradschaftlichen Vereinigung" der Vortrag eines Werkes von Heinrich von Kleist geboten werden.

„Peer Gynt" — realistisch

Zur heutigen Karlsruher Erstaufführung

Es gibt ein Bild „Peer Gynt" von Fritz Erler, dem bekannten Münchener Maler, das vielen als vollendetes Abbild der Vorstellungen erscheinen wird, die der Name Peer Gynt in ihnen weckt. Mitternachtssonne über Gletschern und Meeresfjord, klüftiger Fels und knorrige Baumstümpfe im Vordergrund, vor dieser mythischen Landschaft, hochgewachsen, blondmähnig, strahlenden Auges, ein junger Wikinger, ein Fabelwesen, ja: ein Halbgott fast mit dem nur wenig bekleideten Körper, den klauenbewehrten Füßen, steht Peer Gynt. In seinen sehnigen Armen trägt er die zarteste, die märchenschönste, die minnigste Solveig, die man sich vorstellen mag. Wettergebräunter Urwelt-Peer und Prinzessin Solveig in schneeweißem Gewand mit goldener Spange! Die Brautkrone aber, Edelsteinreif und bunte Bänder, fiel zu Boden — ein fein verhaltenes Sinnbild. Griegs Musik vermeint man aufklingen zu hören, wenn man dies Bild sieht, hervisch schwere Töne und märchensüß innige ineinander, an Jung-Siegfried denkt man oder an Tristan und Isolde, in ein lichtes, von strahlend reinen Farben erfülltes Reich, in die magische Welt der Nordlandsage schaut man verzaubert hinein.

Es wird gewißt niemand erwarten, daß auch ein „Peer Gynt"-Film, geschaffen in Anlehnung an das große Bühnenwerk Henrik Ibsens, ihm ein solches Nordlandmärchen auf die Leinwand zaubern werde. Es stünde dem Film auch nicht an, derlei zu erstreben. Er ist zwar nicht so ganz „photographiertes Leben", wie manche Theoretiker es behaupten, aber mehr als in anderen Künsten sehen und suchen wir in ihm doch das Abbild wirklichen Lebens. Vermöchte er auch Phantasiewelten und Märchengestalten mit seinen technischen Mitteln besser darzustellen, als jede andere Kunst, so würden wir sie doch gerade ihm nicht glauben. Ein märchenhafter Peer Gynt in mythischer Umwelt wäre dem Film nicht gemäß; wer sich über die Möglichkeiten und die Grenzen dieser Kunst klar ist, kann auch diesen Vorwurf nur realistisch gestalten wollen.

Aber auch Henrik Ibsen, auf dessen Bühnenwerk sich der jetzt von der Bavaria herausgebrachte „Peer Gynt"-Film stützt, ist es bei diesem Werk nicht etwa vor allem um Märchenpoesie oder um Ideendramatik zu tun gewesen, sondern um die Darstellung wirklicher Menschen und ihrer Schicksale. Er selbst hat uns — in einem Brief an Peter Hansen vom 28. Oktober 1876 — bezeugt, daß ihm gerade ... beim „Peer Gynt" wirkliche Menschen und Ereignisse seines eigenen Lebens Urbilder seiner dichterischen Gestaltung gewesen sind. Er schreibt:

Hans Albers als Peer Gynt

„Er wurde in Süditalien, auf Ischia und in Sorrent, geschrieben. In so weiter Distanz zu dem künftigen Leserkreise wird man rücksichtslos. Dies Gedicht enthält vieles, was auf mein eigenes Jugendleben zurückgeht. Zu „Aase" hat, mit den nötigen Uebertreibungen, meine eigene Mutter Modell gestanden".

Weiter haben wir aber auch noch mancherlei andere Beweise dafür, daß eine Reihe von Gestalten und Geschehnissen im „Peer Gynt" nicht etwa freie dichterische Erfindung, sondern dem wirklichen Leben nachgezeichnet sind. So hat das Kaiserreich in der Wüste, von dem Peer träumt, sein reales Vorbild in der Kolonie „Oleania", die Ibsens Jugendfreund, der berühmte Geiger und Theaterleiter Ole-Bull 1852 in Pensylvanien gründete, ein phantastisches Unternehmen, das sehr bald scheiterte. Und wenn Ibsen seinen Peer einmal von sich selbst sagen läßt: „Den Hang zum dolce far niente gab mir Italien auf den Weg", so erinnert uns dies daran, daß ihm nach dem Zeugnis von Brandes und anderen als Modell für diese Gestalt vor allem ein junger Däne gedient hat, ein Müßiggänger, Phantast und Aufschneider, den er in Italien kennengelernt hatte. Karl Larsen und Walzel aber weisen nach, daß die Anekdote von dem Bauernburschen, der sich selbst die Hand abschlägt, um nicht Kriegsdienst tun zu müssen — ein kleines Nebenbei nur im ersten Teile der Dichtung — auf einen wirklichen Vorfall zurückgeht, der sich 1864 in Norwegen ereignet hat.

Ibsen hat zwar seinem Werk durch gewisse romantisch märchenhafte und sinnbildliche Zutaten eine eigenwillige Mischform gegeben, aber die Hauptsache war ihm doch auch hier, Menschen von Fleisch und Blut auf die Bühne zu stellen, ein durchaus reales Geschehen, das er denn ja auch zeitlich genau bestimmt hat: es beginnt „am Anfang dieses (19.) Jahrhunderts" und endet „in der Gegenwart". Führt auch der dichterische Gedankenflug bei „Peer Gynt" vielfach ins Faustische, ins Mythische und Jenseitige hinüber — die Grundlage auch dieses Ibsen-Stückes ist doch realistische Menschendarstellung und Lebensdeutung.

Wenn also der „Peer Gynt"-Film der Bavaria unter Verzicht auf das Märchenhafte und die symbolischen Zutaten, den großen Weltenwanderer und Glücksucher aus dem Norden als einen wirklichen Menschen von heute vor uns hinstellt, so gehorcht er damit nicht nur seinem eigenen künstlerischen Gesetz; er befindet sich auch gerade hierin durchaus in Uebereinstimmung mit Henrik Ibsen, dem dichterischen Gestalter dieses Stoffes, der sehr wohl gewußt hat, daß das Bild nicht minderer Poesie fähig ist als das Wort. Hätte Ibsen den Durchbruch des Filmes zur Kunst noch erlebt und hätte er selbst den Vorwurf seines „dramatischen Gedichtes" für den Film bearbeitet, auch er würde gewiß den „Peer Gynt" im Film realistisch dargestellt haben.

Foto: Bavaria-Tofa

Olga Tschechowa
spielt in dem mittleren, modernen Teil des Bavaria-Tofa-Films „Peer Gynt" die weibliche Hauptrolle.

Ein Abend bei den auslandsdeutschen Jungen und Mädel

Ein Mitarbeiter unserer Schriftleitung, der am Donnerstag abend im Kreise der aus Paris in Karlsruhe eingetroffenen deutschen Jungen und Mädel weilte, erzählt uns von seinem Beisammensein mit der deutschen Jugend aus der französischen Metropole.

Das Kameradschaftshaus der Karlsruher Studentenschaft, das, idyllisch im Fasanengarten gelegen, während der Semesterferien wie ausgestorben in dem Park liegt, hallt an diesem Abend wider von frohem Leben und Treiben. Helle Stimmen beleben die sonst zu dieser Zeit stillen Räume, oben im weiten Schlafraum werden schwere Koffer ausgepackt, die Wäsche- und Kleidungsstücke in den Spinden verstaut, jeder belegt eines der eisernen Feldbetten und freut sich, von den Anstrengungen der Reise bald tüchtig ausschlafen zu können. Unsere jungen Gäste fühlen sich gleich heimisch in dem Fasanenschlößchen, das ihnen während ihres Karlsruher Aufenthalts als Lager dient. Am Morgen wird die Hakenkreuzfahne über dem Hause aufgezogen.

Allerdings sind die Jungen aus Paris nicht die ersten deutschen Gäste aus dem Ausland, wie mir Scharführer Schmidtmann, unter dessen Obhut sie während ihres Aufenthaltes in der Landeshauptstadt stehen, erzählt. Letztes Jahr waren auf Einladung des VDA etwa fünfzig auslandsdeutsche Jungen und Mädel aus Siebenbürgen einige Tage hier zu Gaste, und kurz danach schlugen die spanischen Hitlerjungen, die ihre Sommerferien in Deutschland verbrachten, in dem alten Schlößchen ihr Lager auf.

Nach dem Abendessen in der Mensa des Studentenhauses finden sich die Sechzehn aus Paris in dem Tagesraum zu kameradschaftlichem Besammensein zusammen. Scharführer Schmidtmann erzählt den aufmerksam Zuhörenden einiges aus der Geschichte unserer Landeshauptstadt. Die Schilderung von dem riesigen Rheinstrandbad Rappenwörth erregt lebhafte Bewunderung; den Buben sind die Feuerwehrleitern der Firma Metz aus ihrem französischen Gastland wohl bekannt, während die Mädel mehr „Kaloderma"-Seifen kennen.

Es sind größtenteils Söhne und Töchter deutscher Handelsvertreter im Ausland, Auslandskorrespondenten deutscher Zeitungen, Beamter an der deutschen Auslandsvertretung. Einige sind schon weit in der Welt herumgekommen und sprechen fließend zwei, drei Sprachen. Trotzdem sie zum Teil schon einige Jahre in Paris leben, ist ihnen diese Stadt nie zur Heimat geworden.

Auf meine Frage, wie es ihnen in Paris gefiele, antwortet einer der Jungen, der auf den Vornamen „Bobby" hört: „Als ich letztes Jahr in meiner deutschen Heimat im Odenwald war und wieder nach Paris zurückmußte, habe ich bitter geweint; es wird mir auch diesmal wieder schwer fallen, mich von Deutschland zu trennen. In Paris ist man so einsam, alles fremde Menschen. Ich bin immer froh, wenn ich dort herauskomme und hier in Deutschland sein kann." Ein anderer, der seit Jahren nicht mehr in Deutschland war, meinte, auf der Fahrt hierher habe er den Eindruck gewonnen, als ob erst in Deutschland die Zivilisation auf das flache Land vorgedrungen sei. Bei der Fahrt durch Frankreich könne man glauben, das Land sei unbewohnt, da weite Strecken vollkommen brach lägen, während in Deutschland jedes Stückchen Erde bis an die Eisenbahngeleise heran ausgenützt sei.

Bei ihrem kurzen Fahrtaufenthalt in Saarbrücken sahen sie schwedische und italienische Truppen. Die Schweden seien besonders durch ihre hochgewachsenen Gestalten gut aufgefallen.

Alle Sechzehn sind voller Erwartung auf den kommenden Sonntag, der den großen Aufmarsch der Hitlerjugend bringen wird. Sie sind alle begeistert von der Geschlossenheit und der Größe der HJ und fast alle haben sie das HJ-Abzeichen anstecken.

„Wieviel sind es, die marschieren, warum ist Baldur von Schirach nicht gekommen, wir hätten ihn doch so gern gesehen; wie sieht eigentlich Hartmann Lauterbacher, sein Stellvertreter aus?" — Mit solcherlei Fragen werde ich bestürmt. Mit ganzer Leidenschaft stehen diese Jungen und Mädel bei unserer Jugend, diese jungen Deutschen, die in einem fremden Lande leben, in dem sie sich jeder politischen Tätigkeit enthalten müssen, wo sie sich unter einem ständigen moralischen Zwang fühlen, abgeschnürt von dem gewaltigen Zeitgeschehen in Deutschland, abgeschnürt von dem Vorwärtsdrängen der jungen deutschen Generation. — Das ist hart.

Deshalb freuen sie sich der Tage, die sie in der freien deutschen Heimat verbringen dürfen. Ein abwechslungsreiches Programm ist vorgesehen, das ihnen allerdings noch geheim gehalten wird, um sie zu überraschen. Der VDA hat in Verbindung mit der HJ dafür gesorgt, daß den jungen Auslandsdeutschen der Aufenthalt in der Heimat so angenehm und sorgenfrei wie möglich gemacht wird.

In einigen Tagen schon werden sie sich oben auf dem Ratschert im Schnee tummeln können, vorausgesetzt, daß welcher da ist. Darauf halten wir ihnen alle den Daumen.

H. B.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Samstag, 20 Uhr, findet das 4. Sinfoniekonzert unter der Leitung von Generalmusikdirektor, Professor Hermann Abendroth statt. Morgen, Sonntag, 18.30 Uhr, dirigiert Professor Abendroth Beethovens Oper „Fidelio". Wir weisen nochmals auf die Bedeutung dieses Gastspieles hin.

Klavier-Abend Prof. Georg Mantel. Dem diesswinterlichen Reigen der Meister-Klavierabende wird sich nun am Mittwoch, 16. Januar, in der Bad. Hochschule für Musik ein eigener Abend des Karlsruher Künstlers Professor Georg Mantel anreihen. Seiner großen Interpretationskunst hat Prof. Mantel bedeutende Aufgaben gestellt, neben Werken von Brahms, Liszt und Chopin die F-Moll-Klaviersonate (Apassionata) von Beethoven und eine frei zusammengestellte Klavier-Suite von G. Fr. Händel.

Die Union-Lichtspiele bringen am Sonntagvormittag 11 Uhr in einer einmaligen Frühvorstellung nochmals den Südseefilm von Dr. Friedrich Dalsheim und Victor Baron von Plessen „Die Insel der Dämonen" heraus.

Festnahme wegen kommunistischer Umtriebe

Am 19. Dezember 1934 um 22.45 Uhr wurden 2 Männer in einem Lokal in Karlsruhe wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen und der Staatsanwaltschaft hier vorgeführt. Beide werden im Schnellverfahren abgeurteilt.

Schachturnier in Hastings

Dr. Euwe und Lilienthal führen mit je 3½ Punkten

(Von unserem nach Hastings entsandten Sonderberichterstatter.)

Was sich die Schachwelt seit langem wünschte, ist endlich eingetroffen, der Exweltmeister Capablanca ist endlich wieder in die Schacharena zurückgekehrt und der Meister von Rußland, Botwinnik, gibt erstmals in seiner Schachlaufbahn auf einem ausländischen Schachturnier eine Gastrolle. Außerdem hat sich hier der Vorkämpfer Hollands, Dr. Euwe, der bekanntlich in diesem Jahr um die Weltmeisterschaft kämpft, eingefunden. Ferner werden die beiden jungen Großmeister Lilienthal — er ist erst 22 Jahre alt — sowie Flohr (geboren 1907) versuchen, ihren letztjährigen Erfolg — zweiten bzw. ersten Preis — zu wiederholen bzw. zu übertreffen.

Vergangenen Donnerstag begann der große Kampf. Aus aller Herren Länder sind Interessenten, Berichterstatter und Schachmeister hier eingetroffen.

Die erste Runde war recht zahm. Nur Sir Thomas, der diesmal in ganz großer Form zu sein scheint, schlug Normann. Alles übrige Remis! Lilienthal mußte sich gegen Milner-Barry mit einem wertvollen Unentschieden begnügen, Dr. Euwe und Flohr begnügten sich nach wenig aufregendem Kampfe gegen Capablanca bzw. Botwinnik mit Remis. Das gleiche Ergebnis hatte auch das Treffen Miß Menchik mit Michell.

Die zweite Runde brachte gleich zwei unerwartete Ergebnisse. Der Exweltmeister traute sich gegen Sir Thomas zuviel zu. Er gab seinem Gegner Gelegenheit, einen Turm gegen zwei Figuren zu geben, was Capablanca den ersten Verlust eintrug, bei dem es im übrigen nicht blieb. Sensationell war auch die Niederlage Botwinniks gegen Dr. Euwe. Positionell überspielt versuchte der große russische Taktiker durch ein Bauernopfer sich aus der Schlinge zu ziehen, was aber Dr. Euwe kräftig widerlegte. Michell gewann gegen Milner-Barry, der ein unkorrektes Figurenopfer brachte. Flohr mußte sich auch gegen Lilienthal mit Remis begnügen, außerdem Normann gegen Miß Menchik.

Die dritte Runde brachte Botwinnik die zweite Niederlage. Wiederum war Sir Thomas der Held des Tages. Der russische Meister wollte den Gewinn erzwingen, verlor zwei Bauern, was natürlich rasches Ende bedeutete. Wenig interessant verlief die Begegnung Dr. Euwe mit Flohr: Remis. Schwer machte die Weltmeisterin dem Exweltmeister zu schaffen. Erst nach langem, sehr spannendem Kampfe bekannte sie sich geschlagen. Lilienthal und Milner-Barry feierten rasche Triumphe über Michell bzw. Normann.

In der vierten Runde standen die Großmeister den Engländern gegenüber. Nur Normann holte sich einen halben Punkt gegen Lilienthal, dem es nicht gelang, mit zwei Springern gegen einen Bauern zu gewinnen. Leicht hatte es Capablanca gegen Milner-Barry. Kombinationsreiche Kurzpartien lieferten Botwinnik gegen Miß Menchik, Dr. Euwe gegen Sir Thomas, der diesmal merkwürdig unentschlossen spielte, und Flohr gegen Michell.

Die fünfte Runde brachte wieder neue Ueberraschungen. Capablanca erlag dem genialen Spiele Lilienthals. Der ungarische Jungmeister brachte im 20. Zuge ein herrliches Damenopfer, was den Exweltmeister im 26. Zuge zur Aufgabe zwang. Mit Recht nennt man diesen Meister bereits heute dicht hinter dem Weltmeister, wenn man von großen Taktikern redet. Nur knapp entging Dr. Euwe einer Niederlage gegen Miß Monchik. Diese brachte im Mittelspiel ein Läuferopfer, das ihr zwei Türme gegen drei leichte Figuren einbrachte. Die Partie endete schließlich Remis. Bemerkenswert ist, daß Dr. Euwe bereits zweimal gegen die Weltmeisterin verlor, nur einmal war er erfolgreich, außerdem gabs eine Reihe von Remisen. Das zeigt, wie gefährlich die Weltmeisterin spielt. Es gewannen ferner nach langem Stellungskrieg Botwinnik gegen Milner-Barry. Endlich hat sich der Russe eingespielt. Michell hatte wieder leichtes Spiel gegen Normann. Ob Flohr gegen Sir Thomas gewinnen kann, ist noch durchaus ungewiß.

Stand nach der fünften Runde: Dr. Euwe und Lilienthal je 3½ Punkte, es folgen Sir Thomas 3 (1 H. P.), Botwinnik, Capablanca, Flohr (1 H. P.) und Michell je 2½, Miß Menchik und Milner-Barry je 1½, Normann 1 Punkt.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Sportamt Karlsruhe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Geschäftsstelle: Erbprinzenstraße 15. Wir machen nochmals auf unseren neuen Körperschulungskurs für Frauen in den Nachmittagsstunden von 5—7 Uhr, der jeden Donnerstag in der Turnhalle der Helmholtz-Oberrealschule, Kaiserallee 6 (Eingang Grashoffstraße), stattfindet.

*

Wochenprogramm

für die Zeit vom Montag, den 7. Januar, bis Sonntag, den 13. Januar 1935

Montag, den 7. Januar 1935:

8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße

8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Südendschule I, Südendstraße 35.

8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashoffstr.

9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Friedrichsbad

8—10 Uhr abends: Ski-Gymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions

Dienstag, den 8. Januar 1935:

8—10 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße

8—10 Uhr abends: Ski-Gymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions

8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach

Mittwoch, den 9. Januar 1935:

8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldschule

8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Kantschule, Englerstraße 10 (Eingang rechts vom Hauptportal durch kleine Pforte)

8—10 Uhr abends: Boxen (Männer), Sporthalle, Karl-Friedrich-Straße 23a (Eingang gegenüber „Germania")

9.30—11 Uhr abends: Schwimmen (Frauen), Vierordtbad

Donnerstag, den 10. Januar 1935:

9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad

5—7 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Frauen, Turnhalle der Helmholtzschule

8—9 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Kriegsbeschädigte, Turnhalle des Hochschulstadions

8.45—10.45 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions

Freitag, den 11. Januar 1935:

8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen, Turnhalle der Südendschule I, Südendstraße 35

Samstag, den 12. Januar 1935:

9.30—11 Uhr abends: Schwimmen für Männer, Vierordtbad

Sonntag, den 13. Januar 1935:

9.30—11 Uhr vormittags: Kleinkaliberschießen (Männer u. Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg.

Badisches Staatstheater

Spielplan

vom 5.—13. Januar 1935

Im Staatstheater:

Samstag, 5. 1. Nachmittags: Peterchens Mondfahrt. Märchenspiel von Bassewitz. Musik von Schmalstich. 15 bis nach 17 (0.60 bis 2.00).
Abends: 1. Gastspiel Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth. Viertes Sinfonie-Konzert. 20 bis nach 22 (1.10 bis 3.70).

Sonntag, 6. 1. Nachmittags: Peterchens Mondfahrt. Märchenspiel von Bassewitz. Musik von Schmalstich. 14.30 bis nach 16.30 0.60—2.00).
Abends: B 12. Th.-Gem. I. S. Gr., 601—700 und 801—900. 2. Gastspiel Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth. Fidelio. Oper von Beethoven. 18.30 bis nach 21 (5.—).

Montag, 7. 1. NS-Kulturgemeinde. Don Carlos. Trauerspiel von Schiller. 20 bis nach 23.15 (0.60—1.50).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkehr freigehalten.

Dienstag, 8. 1. C 14. Th.-Gem. 1401—1500. Festvorstellung in Anwesenheit des Herrn Reichsjustizministers Dr. Gürtner. Gregor und Heinrich. Schauspiel von E. G. Kolbenheyer. 19.30—23. (4.50).

Mittwoch, 9. 1. Nachmittags: Peterchens Mondfahrt. Märchenspiel von Bassewitz. Musik von Schmalstich. 15 bis nach 17 (0.60—2.00).
Abends: A 13 (Mittwochmiete), S I. 7. Th.-Gem. III. S. Gr., 1. Hälfte. Zum ersten Mal: Wenn der Hahn kräht. Komödie von August Hinrichs. 19.30—22 (3.90).

Donnerstag, 10. 1. D 14 (Donnerstagmiete), Th.-Gem. 1001 bis 1100. Zum ersten Mal wiederholt: Die Fledermaus. Operette von Johann Strauß. 19.30 bis nach 23 (5.—).

Freitag, 11. 1. F 14. (Freitagmiete), Staatsjug., Ersatzmiete. Th.-Gem. II. S. Gr. Zum ersten Mal wiederholt: Figaros Hochzeit. Komische Oper von Mozart. Bearbeitung von Anheißer. 20—23.15 (4.50).

Samstag, 12. 1. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Falzziegelwerke Jockgrim. Die Pfingstorgel. Bayerische Moritat von Lippl. 15—17.50. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Abends: E 14. Th.-Gem. 1301—1400. Anläßlich der Saarabstimmung bei festlich erleuchtetem Hause. Alle gegen Einen. Einer für Alle. Schauspiel von Forster. 20—22.45. (3.90).

Sonntag, 13. 1. Nachmittags: 6. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Anläßlich der Saarabstimmung bei festlich erleuchtetem Hause. Die Meistersinger von Nürnberg. Von Wagner. 15.15 bis nach 20 (0.60—3.20).

Auswärtige Gastspiele:

Mittwoch, 9. 1. In Landau: Götterdämmerung
Donnerstag, 10. 1. In Kehl: Wenn der Hahn kräht

Tagesanzeiger

Samstag, den 5. Januar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 15 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 20 Uhr: 4. Sinfonie-Konzert
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Schauburg: Grüß mir die Lore noch einmal
Union-Lichtspiele: So endete eine Liebe
Atlantik: Konjunktur-Ritter
Gloria: Peer Gynt; Nachtvorstellung 10.50 Uhr: Congorilla
Kammerlichtspiele: Freitag abend um 8...
Palt: Peer Gynt
Rest: Die englische Heirat

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Germania: Tanz-Abend
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Fosji Juga
Löwenrachen: Kapelle Maria Wipfler
Museum: Kapelle Richrath. Oberes Café Tanz
Odeon: Kapelle Scheel
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Stadtgarten-Restaurant: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz. Kapelle Schäfer

Sonstiges

Festhalle kleiner Saal: 20 Uhr: Winterfest des FC Phönix 1894 e. V.
MTV-Haus: 20.30 Uhr: Weihnachtsfeier.

Kirchen-Anzeiger

Katholische Gottesdienstordnungen

St.-Stephans-Kirche. Sonntag (Fest der Erscheinung des Herrn, Hl. 3 König): in allen Gottesdiensten ist Kollekte für den kath. Kirchenbau. 5.15 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr deutsche Singmesse. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt und Segen. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Huldigung der Schuljugend vor der Krippe und Kollekte für den Kindheit-Jesu-Verein.

St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen. Betstunden. 5.30 Uhr Andacht zum hl. Namen Jesu mit Segen.

St. Elisabeth. Sonntag (Fest der Erscheinung des Herrn): 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse, Predigt, Monatskommunion der Kinder. 9.30 Uhr feierl. Hochamt, Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Missionsandacht. 3 Uhr Versammlung des Müttervereins. 5.30 Uhr Krippenandacht und Prozession der Kinder, Kollekte des Bonifatiusvereins der Erzdiözese.

Liebfrauenkirche. Sonntag (Hl. 3 Könige): 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Schulkinder. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt und Segen. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. 5 Uhr Kind-Jesu-Andacht mit Lichterprozession und Predigt; Kollekte zur Förderung des Kirchenbaues in der Erzdiözese.

St.-Bernhardus-Kirche. Sonntag (Fest der Erscheinung des Herrn, Hl. 3 Könige): Kollekte für den Kirchenbau der Erzdiözese. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Festpredigt und levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen. 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt. 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. 5.30 Uhr Krippenfeier der Schuljugend und Kinder mit Opfergang für die Heidenmission (Magnifikat).

St.-Bonifatius-Kirche. Sonntag (Fest der Erscheinung des Herrn): Kirchenbaukollekte. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse der Schulkinder. 8 Uhr Singmesse mit Predigt 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Weihe von Salz und Wasser und Hochamt und Segen. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 8 Uhr Weihnachtsfeier im St. Bonifatiushaus.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr Hochamt mit Weihe von Salz und Wasser. 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St.-Peter-und-Paulskirche. Sonntag (Fest der Hl. 3 Könige): Kollekte für den Kirchenbau in der Erzdiözese. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Salzweihe, Festpredigt, feierl. lev. Hochamt m. Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Hl.-Geist-Kirche Daxlanden. Sonntag (Drei-König-Fest): 6.45 Uhr Kommunionmesse, Monatskommunion für die weibliche Jugend. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation. 9.30 Uhr Predigt und levit. Hochamt. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. 6 Uhr Krippenfeier f. unsere Kinder mit Prozession und Predigt.

St.-Cyriakus-und-Laurentius-Kirche Bulach. Sonntag (Fest der Erscheinung des Herrn): Kollekte für die Kirchenbauten der Erzdiözese. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Michaelskirche Beiertheim. Sonntag (Fest der Hl. 3 Könige): 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Monatskommunion der Kinder. 9.30 Uhr Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; abends 6 Uhr Krippenandacht mit Prozession und Segen; Kollekte für die Kirchenbauten der Erzdiözese.

Weiherfeld-Dammerstock. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Josephskirche Grünwinkel. Sonntag (Fest der Erscheinung, Hl. 3 König): Kommunion der Kinder; Kirchenbaukollekte. 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Salzweihe, Predigt und Hochamt. 2 Uhr Andacht für die Heidenmission.

Hl. Kreuzkirche, Knielingen. Sonntag: 6 Uhr hl. Kommunion. 9 Uhr Amt mit Predigt, Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 1.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. — Sonntag abends 7 Uhr Gemeindeabend der Kuratie im Saal „Zur Linde".

St.-Antonius-Kapelle, Eggenstein. Sonntag: 7 Uhr hl. Kommunion. 10.30 Uhr Amt mit Predigt; nachmittags 5.30 Uhr Missionsandacht.

Kuratie St. Konrad. Sonntag (Hl. 3 König): 7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, Aussetzung und Segen; Kirchenbaukollekte. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. Täglich: 6.45 hl. Messe.

St. Nikolaus, Karlsruhe-Rüppurr. Sonntag: 6 Uhr hl. Beichte. 6.30 Frühmesse. 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder. 9.30 Uhr Predigt und feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Martinskirche Rintheim. Sonntag (Fest der Erscheinung des Herrn): 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2 Uhr feierliche Vesper mit Segen.

Wallfahrtskirche Maria Bickesheim. Sonntag (Hl. Dreikönigstag): 6 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Amt. 3.30 Uhr nachm. Predigt, Andacht und Segen, Generalabsolution. — Werktags 6 und 7.30 Uhr hl. Messe.

Moosbronn. Sonntag: Beichtgelegenheit ab 6 Uhr. 7.30 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Predigt und Amt. 1.30 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Segensandacht.

Alt-katholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Hertzstraße 3): 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt, verbunden mit Trauerfeier für Bischof Dr. Moog.

Evangelische Gottesdienstordnungen

Sonntag, den 6. Januar 1935 (Missionssonntag).

Kollekte für die Aeußere Mission

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Kellerhals. 11 Uhr Christenlehre für alle drei Pfarreien. 8 Uhr Missionsvortrag, Pfarrer Kellerhals.

Kleine Kirche: 8.30 Uhr Pfarrer Glatt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt. 6 Uhr fällt aus wegen des 8-Uhr-Gottesdienstes in der Stadtkirche.

Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 6 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann.

Johanniskirche: 8 Uhr Pfarrer Streitenberg. 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauß. 9.30 Uhr Pfarrer Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr fällt aus.

Christuskirche: 8.15 Uhr Vikar Jörder. 10 Uhr Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Sauerhöfer. 11.15 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 6 Uhr Vikar Füller.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Wasmer. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Wasmer. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Wasmer. 6 Uhr Vikar Bär.

Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Füller. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Ludwig.

Beiertheim: 9.30 Uhr Vikar Bär.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Brandl.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: Vorm. 10 Uhr Missionar Ruf.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Ludwig. 9.30 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Daxlanden (Turnhalle): 9 Uhr Pfarrer Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.

Gemeindehaus Albsiedlung: 10 Uhr Pfarrer Kopp.

Rüppurr: 9.30 Uhr Pfarrer Schmidt (Missionskollekte). 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Rintheim: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Fehn. 10 Uhr Pfarrer Fehn. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fehn.

Evang.-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherplatz. 10 Uhr Pfarrer Schmidt, anschl. Abendmahl. Mittwoch, 20 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 16 Uhr: Versammlung des Frauenvereins.

Evangelischer Gottesdienst Durlach

Missionssonntag, 6. Januar 1935

Stadtkirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Missionspredigt, Missionar Zimmermann. 11.15 Uhr Missionskindergottesdienst, Missionar Zimmermann. Nachm. 5 Uhr Missionsvortrag über den Aufbau lebendiger Gemeinden in Kamerun, Missionsinspektor Pfarrer Kellerhals.

Lutherkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Renner. 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Renner. 11.30 Uhr Christenlehre, Vikar Renner.

Wolfartsweier. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lehmann.

In den Vormittagsgottesdiensten Kollekte für Aeußere Mission. Im Abendgottesdienst in Durlach Kollekte für die Basler Mission.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstr. 84, Vortragsaal. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstr. 128: Mon., Mi., Samst. 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.

Evangelische Freikirchen

Zionskirche (Beiertheimer Allee 4): 9.30 Uhr Prediger Fröhlich. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Prediger Herrmann. Montag: 20 Uhr Allianzversammlung in der Friedenskirche. Dienstag bis Freitag: 20 Uhr Allianzgebetsstunden.

Methodistenkirche (Karlstraße 49b): 9.30 Uhr Prediger Schwindt. 11 Sonntagsschule. 17 Uhr Prediger Schwindt. Montag: 20 Uhr Allianz. Dienstag bis Freitag: 20 Uhr Gebetsstunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turnen und Sport

1934 – Ein erfolgreiches Jahr der Schwimmer

Rekorde sind zwar nicht der absolute Maßstab für die Leistungen einer Nation in irgendeinem Sportzweig, sie geben aber stufenweise ein interessantes Abbild fortschreitender Entwicklung. In diesem Sinne ist das nun abgelaufene Jahr 1934 für den deutschen Schwimmsport als außerordentlich erfolgreich zu bezeichnen und zwar nicht nur in bezug auf die Zahl der in diesen zwölf Monaten aufgestellten Einzelrekorde und Staffel-Bestleistungen, sondern auch mit Rücksicht auf die dabei erzielten Zeiten.

23 neue deutsche Rekorde

wurden geschwommen und dabei fallen allein 18 auf das Konto der deutschen Schwimmerinnen. Man sieht also allein schon an diesem Zahlenverhältnis, wie groß die Fortschritte des deutschen Frauenschwimmsports gewesen sind. Die Leistungen der Frauen sollen deshalb auch zuerst registriert werden. Da ist zunächst einmal der wichtige Rekord über 100 Meter Kraul nicht weniger als viermal verbessert worden und zwar immer wieder von der jungen Deutschen Meisterin Gisela Ahrend-Nixe, Charlottenburg. Sie verbesserte den alten Rekord ihrer Klubkameradin Hilde Salbert bei den Reichsprüfungs-Kämpfen in Magdeburg von 1:12,4 Min. auf 1:11,4 und am nächsten Tage schon auf genau 1:11. Bei den Europa-Meisterschaften steigerte sie die Leistung wieder sprunghaft auf 1:09,9, um kurze Zeit darauf die jetzt noch gültige Marke von 1:09,4 zu erreichen. Ihr dritter Platz bei den Europameisterschaften ist zugleich der Maßstab für den internationalen Wert ihrer Rekordmarke. Nicht weniger als fünfmal wurde der deutsche Rekord über 100 Meter Rücken verbessert. Zuerst drückte ihn die Düsseldorferin Anni Stolte von 1:26,2 auf 1:25,6 und kurze Zeit später auf 1:24,4. Dann kam ein großer Sprung, die Kraulmeisterin Ahrend verbesserte die Marke auf 1:22,7. Der Ehrgeiz ließ die Düsseldorferin aber nicht ruhen, sie schwamm weniger später eine Zehntelsekunde schneller. Die Sensation war dann aber der zweite Platz von Gisela Ahrend bei den Europa-Meisterschaften mit der neuen Rekordmarke von 1:20,4 Min., einer Zeit, die der internationalen Spitzenklasse entspricht. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß der Rekord über 200 Meter Rücken ebenfalls zweimal verbessert werden konnte, und zwar wieder von Anni Stolte auf 3:06,5 bezw. 3:05,4. Zweimal wurden auch die Rekorde über 100 Meter Brust und 400 Meter Kraul verbessert. Die Rekorde im Brustschwimmen schwamm die Chemnitzerin Anni Hölzner mit 1:26 und 1:25 Min., während über 400 Meter Kraul zuerst Hilde Salbert-Charlottenburg 6:06,4 und dann ihre Klubkameradin Halbsguth 5:59,3 erreichte. Hilde Salbert verbesserte dann noch die 200 Meter Kraulmarke auf 2:46,9 und Martha Genenger, Krefeld die Marke für 200 Meter Brustschwimmen auf 3:04 und für 400 Meter Brustschwimmen auf 6:31,6 Min.

Die Männer erreichten nur fünf neue Einzelrekorde. Dafür sind diese fünf Bestleistungen aber auch außerordentlich wertvoll. So erzielte der Bremer Fischer über 100 Meter Kraul zuerst die Zeit von 59,1 Sek. und dann die Glanzzeit von 58,8, eine Leistung, die ihn zu den schnellsten Schwimmern der Welt zählen läßt. Ebenso hervorragend ist der deutsche und Europa-Rekord von Meister Küppers-Bremen über 100 Meter Rücken mit 1:08,4 Min. Einen weiteren Europarekord erzielte der Gladbecker Simon über 200 Meter Rücken mit 2:38,8 Min. Schließlich verbesserte der Göppinger Paul Schwarz seinen eigenen Rekord über 200 Meter Brust auf 2:43,8. Alle diese Zeiten unserer Spitzenschwimmer entsprechen den Leistungen der besten Kräfte der Welt. Man kann also diesmal die Rekorde wohl als Maßstab für die Allgemein-Entwicklung nehmen und mit gutem Gewissen sagen, daß unsere Schwimmer sehr nahe an die internationale Spitzenklasse herangekommen sind und das insbesondere in Disziplinen, wo man noch Ende 1933 recht skeptisch sein mußte.

20 Staffelbestleistungen im Jahre 1934

sind ein weiterer Maßstab für die Aufwärtsentwicklung des deutschen Schwimmsports. Hier waren die Männer etwas eifriger auf der Rekordjagd; sie konnten 13 neue Staffelbestleistungen erzielen gegen sieben für die Schwimmerinnen. Wenn aber trotzdem die Schwimmerinnen wieder zuerst genannt werden, dann als Zeichen besonderer Hochachtung vor den Charlottenburger Nixen, die nämlich alle 7 Rekorde für ihren Verein erkämpften und zwar die Rekorde in fast allen gebräuchlichen Staffelstrecken und Lagen. Es würde zu weit führen, die einzelnen Staffelbestleistungen unserer Schwimmerinnen zu registrieren. Am besten wird der allgemeine Fortschritt wohl durch die Marke von 3:47,6 Min. für 3-mal-100-Meter-Kraul gekennzeichnet, denn der Durchschnitt von 1:15,6 pro Schwimmerin war im Jahre 1933 noch eine recht beachtliche Einzelleistung. Bei den Herren wurden die meisten Staffelbestleistungen im Kraulen erzielt. Ein Fortschritt, der außerordentlich zu begrüßen ist, da wir gerade in dieser Lage verhältnismäßig den größten Abstand vom internationalen Standard hatten. Auch die einzelnen Marken der Schwimmer können hier nicht alle aufgeführt werden. Ein Sonderlob verdienen aber die Bremer, deren beste Leistung, der Rekord über 4 mal 100-Meter-Kraul mit 4:05,4 Min., ganz hervorragend ist. Der Durchschnitt von etwa 1:01,3 Min. pro Schwimmer ist erstaunlich. Registriert man noch die Tatsache, daß die Bremer allein sieben Rekorde in verschiedenen Kraulstaffeln halten, dann soll das nur die Leistungen dieser Meistermannschaft unterstreichen. Vier Staffelrekorde schwamm Magdeburg 96, darunter die famose Zeit von 12:04,4 Min. in der großen Schwellstaffel über 1000 Meter. Schließlich muß noch die 4-mal-200-Meter-Staffelzeit der Bremer registriert werden, die mit 9:37,8 Min. noch im Vorjahr nicht von der Nationalstaffel erreicht worden ist.

Das Fazit der Spitzenleistungen

ist schnell gezogen. Es lautet mit nüchternen Worten: „Das Jahr 1934 ist zweifellos das erfolgreichste des deutschen Schwimmsports gewesen." In sämtlichen Disziplinen wurde der Standard der besten europäischen Klassen erreicht und in einigen zählen unsere Schwimmer und Schwimmerinnen zur Weltklasse. Zieht man noch ihre Erfolge bei den großen internationalen Veranstaltungen zur Abrundung des Bildes heran, dann wird deutlich, daß das gezogene Fazit durchaus nicht optimistisch gefärbt ist, sondern den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Selbstverständlich müssen unsere Spitzenkräfte noch eifern arbeiten, um 1936 im Kampf mit den Weltbesten in Ehren zu bestehen. Gelingt es ihnen aber, den Verlauf der Aufstiegskurve so stetig zu erhalten wie 1934, dann werden sie uns in Berlin nur Ehre machen.

Januar-Gedenktage der Luftfahrt

Anfangs Januar 1905 Santos Dumont stiftete für Mitglieder des „Aero-Club von Frankreich" einen Preis von Franken 4000 für die erste 48stündige Freifahrt im Ballon, oder in einem anderen Luftfahrzeug.

7. 1. 1925 Eröffnung der Luftverkehrsstrecke Cordoba-Villadolores (Südamerika) durch Junkers-Flugzeuge.

14. 1. 1920 Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland und die alliierten Mächte.

17. 1. 1785 Jeffries überflog mit Blanchard den Kanal von Dover nach Calais: Erste Ballonfahrt über das Meer.

19. 1. 1915 Marineflieger-Aufklärung nordwestlich Helgolang (etwa 100 englische Kriegsschiffe gesichtet). Marine-Luftschiffe „L 3", „L 4" und „L 6" stießen erstmalig nach England vor und bombardierten feindliche Küstenplätze.

23./24. 1. 1915 Bei der Seeschlacht an der Dogger-Bank fehlte leider eine ausreichende Fernaufklärung durch unsere Marine-Luftschiffe.

25. 1. 1905 Rotch maß mittels eines Registrierballons von St. Louis aus die Temperatur der Atmosphäre. In 14 800 Meter Höhe wurden minus 80 Grad festgestellt: Tiefste bis dahin gemessene Temperatur.

25. 1. 1915 Parseval-Marine-Luftschiff griff Libau mit Bomben an und ging dabei verloren.

27. 1. 1915 Erster großer Nacht-Geschwaderflug der Bombenflugzeuge der „BAO" (Brieftauben-Abteilung Ostende) auf Dünkirchen unter ihrem Kommandeur, Major Siegert.

31. 1. 1885 Erster Aufstieg des ersten preußischen Militär-Fesselballons „Barbara".

31. 1. 1910 Anmeldung des ersten Junkers-Flugzeug-Patents „Nur-Tragflächen-Flugzeug".

Windbremse für Autobahn-Wagen

Erfahrungen des Flugzeugbaues für das schnelle Kraftfahrzeug

Ueberall in Deutschland wachsen die Reichsautobahnen von Kilometer zu Kilometer. Was dieses gigantische Werk für unser Arbeitsbeschaffungsprogramm und damit für die deutsche Wirtschaft bedeutet, weiß heute ein jeder, weniger beachtet wird aber die Tatsache, daß die Reichsautobahnen die Erfinder an die Front rufen und der ursächliche Grund einer Neugestaltung der Autoform überhaupt und aller sich aus den neuen Verhältnissen ergebenden Neukonstruktionen sind.

In der deutschen Automobilindustrie regt es sich daher allerorts an den Zeichentischen und in den Maschinensälen. Der Kampf um die Geschwindigkeit ist das Gebot der Stunde. Mit der motorischen Weiterentwicklung des Kraftwagens geht auch die Gestaltung seiner äußeren Form Schritt um Schritt um vorwärts. Die Stromlinienkarosserie bedeutet durch die Verringerung des Luftwiderstandes nicht nur gesteigerte Schnelligkeit, sondern auch eine bei gleicher Leistung bedeutende Betriebsstoffersparnis. So wird Reichsautobahn und Stromlinie zu einem festgefügten Begriff werden, denn durch die Betriebsstoffersparnis werden die für die Benutzung dieser neuen Verkehrswege zu zahlenden Kilometergelder reichlich aufgewogen. Die Stromlinie macht erst die Reichsautobahn rentabel.

Vermehrte Schnelligkeit erfordert aber erhöhte Sicherheit der Kraftwagen. Dieses Problem der Fahrsicherheit beschäftigt unsere Ingenieure ganz besonders. So arbeitet zurzeit Professor Everling an einem Personenwagen, der hier eine ideale Lösung zu werden verspricht. Die Karosserie zeigt eine wesentliche Verkürzung der bisherigen Stromlinienform, die sich in ihrer Länge besonders in Kurven noch nicht als der Idealzustand erwiesen hat.

Die fehlende Länge der Karosserie ist durch ein neues Konstruktionselement ersetzt worden, durch die

Windbremse,

die durchaus geeignet erscheint, eine Menge Probleme auf einmal zu lösen. Sie gewährleistet, wie bei der langgestreckten Form eine möglichst hohe Verminderung des Luftwiderstandes, und kann, wie das ja auch schon der Name ausdrückt, als Luftbremse verwendet werden. Ihre Bremsfähigkeit ist bei hohem Tempo sogar eine sehr beachtliche. Die Einrichtung gewinnt dadurch noch an Bedeutung, daß sie unabhängig von den Radbremsen betätigt werden kann. Sie dürfte zweifellos neue Möglichkeiten für den Wagenbau schaffen, denn da ihre Bremsfähigkeit in keiner Weise von dem Eigengewicht des Wagens abhängig ist, wird sie dem Bau von leichten Wagen große Aussichten schaffen.

Damit sind die Vorteile der Windbremse jedoch noch nicht erschöpft, sie bringt auch eine glückliche Lösung für den Ausgleich des Seitenwindes und eine strömungstechnische Verbesserung der Steuerbarkeit des Wagens. Da sie die Wirkung der Wirbelschleppe hinter dem fahrenden Wagen wesentlich beeinflußt, macht sie den Wagen dadurch, daß sie das Schleudern in starkem Maße verhindert, bedeutend kurvensicherer, als das bisher der Fall war.

Die Windbremse wird auf der kommenden Automobil-Ausstellung 1935 das Interesse weitester Kreise finden.

Von den Handballspielen

In der Bezirksklasse im Bezirk II (Mittelbaden) werden am ersten Sonntag im neuen Jahr ebenfalls die Punktekämpfe ihren Fortgang nehmen.

Die Polizei Karlsruhe wird im TV 46 Karlsruhe (19:3) einen hartnäckigen Gegner finden, jedoch ist mit einem Punktverlust der Polizei kaum zu rechnen.

Der TV 46 Rastatt hat den TV 46 Bruchsal zu Gast (2:9). Wenn das Resultat im Vorspiel etwas hoch ausgefallen ist, so wird sich Bruchsal anstrengen müssen, wenn sie in dieser Höhe wieder gewinnen wollen.

Die **Tgde. Daxlanden empfängt die Tsch. 46 Durlach (3:10).** Daxlanden hat in den letzten Spielen an Spielerfahrung stark gewonnen. Es wird für Durlach kein leichtes werden, dort zu Punkten zu kommen.

Während **Tbd. Rotenfels die Polizei Pforzheim empfängt,** die sie im Vorspiel mit 10:7 Toren abfertigen konnten, weilt die **DJK Kronau bei dem Tbd. Pforzheim,** der im Vorspiel mit 9:5 Toren das Nachsehen hatte. Die beiden Vorrundensieger werden auch im Rückspiel zu Punkten kommen.

Tgde. Daxlanden — Tsch. 46 Durlach

Die Turnerschaft 46 Durlach konnte im Vorspiel die Daxlander Mannschaft mit einer 3:10-Niederlage nach Hause senden. Im Laufe der Spielsaison hat jedoch Daxlanden an Spielerfahrung — war sie doch erst aufgestiegen — reichlich gewonnen. Die Ergebnisse in den andern Spielen haben gezeigt, daß Daxlanden es versteht, seine Punkte mit großer Zähigkeit zu verteidigen. Durlach wird sein ganzes Können einsetzen müssen, um keine Verlustpunkte zu buchen, wäre doch sonst der Anschluß an die Spitze verloren. Auch die bis dato noch ungeschlagene II. Mannschaft wird ihre Kräfte mit der II. Mannschaft der Daxlander messen. Die III. Mannschaft und die Schüler weilen bei dem TV Berghausen.

Ein Land kämpft um die Olympischen Spiele

Finnland wünscht Vorrang vor Italien und Japan

Die am 25. Februar in Oslo beginnende Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees wird sich auch mit der Vergebung der XII. Olympischen Spiele beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit dürfte es zu einer eingehenden Aussprache kommen, deren Ergebnis noch keineswegs vorauszusehen ist. Drei Nationen von Rang bewerben sich, nämlich Italien, Finnland und Japan und alle drei Nationen werden gewichtige Gründe anführen, um ihre Bewerbung nachdrücklichst zu unterstreichen.

Nachdem laut geworden ist, daß nach Informationen privater Art aus den Kreisen des IOK die Absicht besteht, die Spiele 1940 nach Italien zu vergeben, hat in Finnland eine groß angelegte Pressekampagne eingesetzt. Der bekannte finnische Sportführer Erik v. Frenckell nimmt in einer Veröffentlichung gegen die bestehenden Absichten Stellung und fordert energisch die XII. Olympischen Spiele für Finnland. v. Frenckel sagt u. a.: „Finnland habe nicht nur durch seine sportlichen Leistungen und sein erfolgreiches Abschneiden bei den Olympischen Spielen ein moralisches Anrecht auf die Uebertragung der Spiele sondern auch durch seine rege Mitarbeit in den internationalen Sportverbänden.

Der primitivste Gentlemannbegriff

verpflichtet die internationalen Verbände, dafür zu stimmen, daß Finnland die Spiele des Jahres 1940 erhalte. Auch ein kleines Land könne groß denken und handeln, man müsse daher allen Pessimismus fallen lassen und alle Kraft für das große Ziel einsetzen."

Aber nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten kommen die Finnen. Die Pläne für eine in größten Ausmaßen gehaltene Sportplatzanlage in der Nähe von Helsingfors sind von der Stadtverwaltung bereits begutachtet und genehmigt worden. Ein Stadion, eine Schwimmbahn, eine Hallenkampfstätte, viele Fußball- und Tennisplätze usw. wird die Kampfbahn umfassen und auch der Wintersport wird eine neue Wirkungsstätte erhalten. In Grankulla, unweit von Helsingfors, will man neben einer neuen Sprungschanze auch alle diejenigen Einrichtungen aufführen, die für die Durchführung großer internationaler Wettkämpfe benötigt werden.

Große Pläne der Kanusportler

Vom Gau III (Brandenburg) des Deutschen Kanu-Verbandes ist für das Jahr 1935 ein umfangreiches Programm aufgestellt worden. Im Januar wird ein Hallensportfest, im Februar ein Schwimmfest durchgeführt werden. Am 24. März findet der alljährliche Waldlauf statt und das Anpaddeln erfolgt am 7. April. Die Brandenburgischen Faltbootmeisterschaften gelangen am 19. Mai zur Entscheidung, eine Kurzstreckenregatta, die dem Nachwuchs vorbehalten ist, findet am 2. Juni statt, die Brandenburgischen Meisterschaften folgen am 30. Juni. Auf der Olympia-Kampfbahn in Grünau steigen am 3. und 4. August die Deutschen Meisterschaften über die kurze und lange Strecke, der 19. August bringt eine zweite Nachwuchs-Regatta, die Staffelmeisterschaften sind auf den 1. September anberaumt worden, zwei Wertungsfahrten am 8. und 22. September sind die letzten Veranstaltungen vor dem am 6. Oktober stattfindenden Abpaddeln. Die Förderung des Nachwuchses, die im Wettfahrt-Programm schon stark hervortritt, wird ferner durch einen sechstägigen Lehrgang ihren Ausdruck finden.

Schnee im Süden und Südosten

Im Winterwetter ist in den letzten 24 Stunden keine wesentliche Aenderung eingetreten. Schlesien und die bayerischen Alpen konnten ihre Schneedecke zum Teil wesentlich auffrischen, jedoch herrschen ideale Skilaufbedingungen immer nur noch in den höheren Lagen vor. Im Schwarzwald, wo sich auch leichter Frost eingestellt hat, kann man, die Täler ausgenommen, ebenfalls Skilaufen und Rodeln.

Wer gewann den DFB-Pokal?

Eine Siegerliste seit 1909

Der Fußballpokal des Deutschen Fußball-Bundes wurde bisher dreiundzwanzigmal vergeben. Je siebenmal haben ihn die Landesverbände von Süd- und Norddeutschland errungen, damit ihre unbedingte Vorherrschaft beweisend. Süddeutschland siegte in den Jahren 1910, 1912, 1922, 1923, 1924, 1931 und 1933. Außerdem gewann der Süden die Kampfspielpokale 1922 in Berlin und 1926 in Köln und auch beim Jubiläumsturnier anläßlich des 25jährigen Bestehens des DFB im Jahre 1925 ging Süddeutschland als Sieger durchs Ziel. Der 1933 erstmals ausgespielte „Adolf-Hitler-Pokal" der Gaumannschaften fiel an den Gau Bayern, der DFB-Pokal wurde im vergangenen Jahre gelegentlich der Deutschen Kampfspiele vom Gau Südwest gewonnen, so daß also auch nach Aufhebung der Landesverbände der Pokal in süddeutschem Besitz verblieb. Norddeutschland gewann den DFB-Pokal in den Jahren 1911, 1914, 1917, 1919, 1925, 1930 und 1932. Dreimal wurde Brandenburg Sieger und zwar 1909, 1918 und 1929 und außerdem gewannen die Berliner gelegentlich der Deutschen Kampfspiele 1930 in Breslau den Kampfspielpokal, um den allerdings nur ein Spiel ausgetragen wurde. Je zweimal konnten Mittel- und Westdeutschland den Preis erringen. Mitteldeutschland siegte 1921 und 1927, Westdeutschland gewann 1913 und 1920 und einmal, im Jahre 1928, konnte sich auch Südostdeutschland in die Liste der Sieger einschreiben, während der Baltenverband immer leer ausging.

Die Kreisklasse

Tabelle der Kreisklasse I — Gruppe I

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Bietigheim	14	9	4	1	37:9	22
Frankonia Rastatt	15	9	3	3	42:23	21
Mörsch	14	8	4	2	24:11	20
Malsch	14	7	3	4	30:29	17
Gaggenau	13	7	2	4	34:23	16
Oetigheim	13	5	4	4	38:25	14
Neuburgweier	14	5	4	5	25:20	14
Niederbühl	14	5	4	5	27:38	14
Ottenau	14	4	1	9	22:42	9
Hörden	13	2	4	7	27:33	8
Bischweier	14	2	3	9	25:36	7
Rotenfels	13	1	2	10	21:55	4

Das auf den 6. Januar 1935 angesetzte Verbandsspiel Bischweier gegen Rotenfels wurden auf den 31. März 1935 verlegt.

Nachgemeldete Resultate der Kreisklasse I — Gruppe 2

FV Sandweier — DJK Baden-Baden 6:0.

Verbandsspiele der Kreisklassen I und II am 6. Jan. 1935

FC Neuburgweier — FC Germania Bietigheim
1. Sportverein Mörsch — FV Malsch

Infolge der gleichzeitig am 6. Januar beginnenden 1. Pokalrunde stehen sich nur 4 Mannschaften gegenüber. Trotz diesem kleinen Programm sind die Spiele von größter Wichtigkeit. So richten sich alle Augen nach Neuburgweier, wo der dortige Fußballverein den Tabellenführer empfängt. Bietigheim hat gutes Spielermaterial, es sollte deshalb zu einem Siege reichen. Im benachbarten Mörsch gastiert Malsch. Mörsch hat in seiner Gesamtform etwas nachgelassen, der Kampf ist als offen zu bezeichnen.

Gruppe 2

FV Baden-Oos — FV Hauenebersteinn
FV Sandweier — FV Oberachern

Kreisklasse II

Gruppe 1:
Durmersheim III — Illingen
Gruppe 2:
Lichtental — Staufenberg
Wintersdorf — Iffezheim
Gruppe 3:
Spielfrei!

Kreisklassen-Spiele

Kreis 7 Karlsruhe. I. Klasse.

Gruppe 1. Blau-Weiß Grünwinkel — FV Bulach, DJK Daxlanden — FV Knielingen, FV 1928 Karlsruhe — Postsportverein Karlsruhe.

Gruppe 2. FV Busenbach — Nordstern Rintheim, VfB Grötzingen — FV Wöffingen.

Gruppe 3. Alemannia Eggenstein — Olympia Kirrlach, FV Linkenheim — FV Hochstetten.

Gruppe 4. Germania Untergrombach — FV Odenheim, FC Rohrbach — FV Unteröwisheim, FC Heidelsheim — Konkordia Hambrücken.

II. Kreisklasse

VfR Durlach — FC Karlsruhe Ost, DJK Grünwinkel — FC Concordia Karlsruhe, DJK Karlsruhe Mitte — FC 21 Karlsruhe, DJK Rüppurr — FC Karlsruhe West, FV Stettfeld — FV Wiesental 3, FV Weiher — FV Ubstadt, FV Rußheim — FC Spöck, Phönix Grünwettersbach — FV Langensteinbach — FV Oberweier, FV Reichenbach — SpV Ittersbach.

Pokalspiele im Kreis Karlsruhe

Wolfartsweier — Rüppurr, Schöllbronn — Südstern, Ettlingen Freilos. Oestringen — Friedrichstal, Frankonia Bruchsal — Philippsburg, Wiesental Vg Bruchsal. Söllingen — Berghausen, Bretten — Jöhlingen.

Sportfunk

Abgesagt wurde das für Sonntag in Bayern angesetzte Punktespiel 1. FC Nürnberg — FC Schweinfurt, da beide Vereine Spieler für die bayerische Pokalmannschaft abgestellt haben, die am Sonntag in Würzburg gegen den Gau Baden spielt.

2500 Meldungen sind zu dem am 18. Januar im Berliner Sportpalast stattfindenden Hallensportfest abgegeben worden.

Wesentlich gebessert haben sich die Wintersportmöglichkeiten in allen deutschen Gebirgen mit Ausnahme des Thüringer Waldes und des Sächsischen Berglandes. Auch die Temperaturen sind durchweg weiter gefallen, so daß jetzt mit dem Einzug des sehnlichst erwarteten Sportwinters gerechnet werden kann.

Noch drei Deutsche gehen gelegentlich des Europameisterschaftskampfes zwischen Gustav Eder und dem Dänen Aggerholm am 11. Januar in Kopenhagen in den Ring. Tabat-Köln boxt gegen Jensen-Kopenhagen, Beck-Düsseldorf gegen Demsetz, und der Hamburger Fred Bölck trifft auf den dänischen Meister Hans Holdt.

Nach deutschem Vorbild wurde in der Schweiz eine Olympia-Kernmannschaft der Boxer aufgestellt, aus der die acht Besten nach Berlin geschickt werden sollen.

Erfreulicher Konjunkturanstieg bei der Reichsbahn

Günstige finanzielle Entwicklung — Steigende Einnahmen auf allen Gebieten

* **Berlin,** 4. Jan. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht soeben ihren „vorläufigen Jahresrückblick über das Jahr 1934". Die kräftige Aufwärtsentwicklung im deutschen Wirtschaftsleben, die dank der mit ihr verbundenen Verkehrsbelebung schon 1933 den in den Jahren 1930 bis 1932 ständig zu verzeichnenden Einnahmerückgang der Reichsbahn zum Stillstand gebracht hatte, hielt 1934 an. Infolgedessen wird der voraussichtliche Rechnungsabschluß der Reichsbahn für das abgelaufene Geschäftsjahr ein günstigeres Bild zeigen als in den letzten Jahren, wenn es auch natürlich noch nicht gelingen konnte, alle Verluste wieder auszugleichen, die der unaufhörliche Wirtschaftsniedergang in dem Zeitraum seit der Scheinblüte 1929 bis zum Sieg der nationalsozialistischen Bewegung im Januar 1933 verursacht hat. Der überall festgestellte erfreuliche Konjunkturanstieg drückt sich zuerst in den Verkehrs- und Betriebsleistungen der Reichsbahn aus, die in ihren Endsummen sowohl im Personen- wie im Güterverkehr (Personenkm., Tariftonnenkm., Wagenstellungsziffern) beträchtlich über dem Stand des Vorjahres lagen. Die Entwicklung der Einnahmen hielt damit freilich nicht Schritt, weil die Reichsbahn wiederum viele ihrer Beförderungsleistungen in verantwortungsbewußtem Dienst an der deutschen Volkswirtschaft oder in selbstverständlicher Förderung der großen sozialen Ziele der Staatsführung zu ermäßigten Sätzen oder sogar unentgeltlich zur Verfügung stellte. Trotzdem bewegten sich aber

die Gesamteinnahmen der Reichsbahn das ganze Jahr hindurch auf einer höheren Linie als im Vorjahre,

ein sicheres Zeichen für die innere Stärke der bisherigen Wirtschaftsbelebung. Sie erreichten nicht nur die Ansätze im Voranschlag für 1934 voll, sondern gingen — abgesehen von saisonmäßig bedingten Schwankungen in einzelnen Monaten — auf den meisten Gebieten darüber hinaus. Das Jahresergebnis der Gesamteinnahmen wird dadurch um rund 15 Prozent höher ausfallen als im Jahre 1933.

An diesem Anstieg der Einnahmen nahmen diesmal erfreulicherweise auch der Personen- und Gepäckverkehr teil, der mit etwas über 900 Millionen RM. Einnahmen gegenüber 845,9 Millionen RM. im Geschäftsjahr 1933 abschließen wird. Dieses Anwachsen um rund 8 Prozent ist um so bemerkenswerter, als 1934 eine Anzahl neuer Fahrpreisermäßigungen (insbesonders für kinderreiche Familien, für Fahrten nach Ostpreußen, Zehnerkarten) eingeführt und der Kreis der bestehenden Tarifermäßigungen vielfach auf weitere Anwendungsfälle ausgedehnt wurde, womit an sich Einnahmeausfälle für die einzelnen unter die Tarifvergünstigung fallenden Verkehrsleistungen verbunden waren.

Den entscheidenden Anteil am Einnahmezuwachs des Jahres 1934 hat der Güterverkehr. Er wird voraussichtlich über 300 Mill. RM. oder 19 Prozent mehr einbringen als 1933. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß

der Güterverkehr in jedem Monat eine dem Jahresanteil entsprechende und ziemlich gleichmäßige Einnahmemehrung gegenüber 1933 zu verzeichnen

hat. Gerade diese Stetigkeit in der Einnahmegestaltung des Güterverkehrs läßt die schon oben angedeuteten Rückschlüsse auf die dauerhafte Wirksamkeit des von der Reichsregierung herbeigeführten Konjunkturumschwungs in der deutschen Wirtschaft berechtigt erscheinen. Bei der Beurteilung der absoluten Höhe der Güterverkehrseinnahmen ist überdies zu berücksichtigen, daß die Reichsbahn auch auf diesem Gebiet wieder umfangreiche Ausnahmetarife mit zum Teil recht weitgehenden Frachtermäßigungen beibehielt oder neu einführte, sei es im Rahmen der allgemeinen Tarifpolitik zur Unterstützung der deutschen Wirtschaft oder auf dem jetzt besonders dringlichen Gebiet der Förderung der nationalen Arbeit und der damit zusammenhängenden Ziele (Siedlung), wo die Frachtermäßigung durchweg 20 % betrug. Sonderstellungen nahmen u. a. ein die Gütertransporte der Reichsautobahnen, die zu dem auf der Selbstkostengrundlage der Reichsbahn erstellten Dienstguttarif befördert werden, und die Transportgüter aus dem Winterhilfswerk 1934/35 der Reichsregierung, die ebenso wie die des Winterhilfswerks 1933/34 völlige Frachtfreiheit genießen. Allein der Wert der Frachtausfälle aus dem Winterhilfswerk darf auf etwa 16 Mill. RM., derjenige aus dem Arbeitsbeschaffungs- und Siedlungsprogramm der Reichsregierung auf etwa 7,5 Mill. RM. jährlich veranschlagt werden.

Auch die sonstigen Einnahmen glitten im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht weiter ab. Sie werden vielmehr etwa die gleiche Höhe erreichen wie 1933. Das ist schon ein wertvoller Fortschritt im Vergleich mit den letzten Jahren, die stets eine Verminderung der sonstigen Einnahmen gebracht haben, denn die hier verrechneten einzelnen Posten (z. B. Vergütungen der Anschlußgleisbesitzer, Pachten, Mieten, Erlöse aus Altstoffverkäufen, Erträge aus Beteiligungen usw.) können von der allgemeinen Wirtschaftsbelebung nicht so unmittelbar befruchtet werden wie die reinen Verkehrseinnahmen. Die Reichsbahn zeigte im Gegenteil gerade hier noch sehr häufig weitgehendes Entgegenkommen durch Nachlässe auf die Nutzungsvergütungen, um auch auf diesem Gebiet zu ihrem Teil den Weg für die weitere Belebung der Wirtschaft freizumachen. Daß bei den Erlösen aus Altstoffverkäufen und aus Zinserträgnissen noch keine nennenswerten Mehreinnahmen erzielt werden konnten, erklärt sich aus dem allgemeinen Bestreben, die Preislage nach Möglichkeit überall zu halten und die Zinssätze zu senken.

Dank dem geschilderten Einnahmezuwachs wird es 1934 — anders als 1932 und 1933 — wieder gelingen,

die Betriebsrechnung ohne Fehlbetrag wahrscheinlich sogar mit einem (allerdings noch nicht sehr großen) Ueberschuß

abzuschließen. Die Betriebszahl, d. h. das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Einnahmen der Betriebsrechnung, wird dadurch wieder ein wenig unter 100 sinken. Im Jahre 1932 betrug sie 102,28 und 1933 104,66. Wenn das wirtschaftliche Gesamtbild der Reichsbahn am Jahresschluß noch kein etwa im Verhältnis zur Steigerung der Verkehrseinnahmen günstigeres Aussehen zeigt, so liegt das daran, daß die Reichsbahn noch immer sehr hohe Aufwendungen auf der Ausgabeseite der Betriebsrechnung zu machen hat, die größer waren als im Vorjahre und die Einnahmemehrung fast ganz ausglichen.

Der diesjährige Abschluß der Reichsbahn zeigt, daß die finanzielle Entwicklung des Unternehmens mit der der deutschen Gesamtwirtschaft Schritt hält. Wenn sich also die deutsche Volkswirtschaft auf der ansteigenden Konjunkturlinie fortbewegt, die mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution einen so verheißungsvollen Anfang genommen hat, dann wird auch die Reichsbahn als wertvollster Vermögensbestandteil des deutschen Volkes innerlich gesund erhalten werden können und bei aller Anspannung für die großen wirtschaftlichen und sozialen Ziele unserer Staatsführung ihrer wichtigen Aufgabe in der Verkehrswirtschaft gerecht werden, nämlich ein möglichst gutes, schnelles, zuverlässiges, den technischen Errungenschaften angepaßtes und billiges Verkehrsmittel zu sein.

Fürbittengebet der Deutschen Evangelischen Kirche für die Saardeutschen

* **Berlin,** 4. Jan. Der Reichsbischof hat für den kommenden Sonntag, den 6. Januar, ein Fürbittengebet für die Volksgenossen an der Saar angeordnet.

Erdstöße im nördlichen Rheinland

* **Essen,** 4. Jan. Ein ziemlich kräftiger Erdstoß von zwei Sekunden Dauer wurde am Freitagmorgen etwa um 5.07 Uhr im Gebiet des Ruhrbergbaues verspürt. Fest stehende Gegenstände wurden leicht erschüttert. Es handelt sich offenbar um ein Nachbeben, das durch den Einsturz von Hohlräumen in einem still gelegten Bergwerk verursacht sein dürfte. Zur gleichen Zeit wurde nach privaten Meldungen in verschiedenen Teilen des Regierungsbezirkes Aachen und in der Stadt Aachen selbst ein Erdstoß verspürt. Schäden sind bisher nicht gemeldet worden. Eine Mitteilung der Wetterstelle in Aachen liegt noch nicht vor.

*

* **Tokio,** 4. Jan. In der letzten Nacht wurde in Tokio und Umgebung ein stärkeres Erdbeben verspürt. Schaden ist glücklicherweise nicht angerichtet worden.

Zunehmender Fremdenverkehr auch im November 1934

* **Berlin,** 4. Jan. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wies der Fremdenverkehr im November 1934 — wie in den Vormonaten — wiederum einen größeren Umfang auf als in der entsprechenden Vorjahrszeit. In 325 wichtigeren Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches wurden im Berichtsmonat rund 758 000 Fremdenmeldungen und 1,89 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, das sind 15 v. H. mehr Meldungen und 18 v. H. mehr Uebernachtungen als im November 1933. Der in diesen Zahlen mit enthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland hat sich in etwas stärkerem Maße erhöht, und zwar bei den Meldungen um 17 v. H. auf rund 47 000 und bei den Uebernachtungen um 21 v. H. auf rund 133 000. Entsprechend der Jahreszeit lag der Schwerpunkt des Fremdenverkehrs in den Städten. Von der Gesamtzahl der festgestellten Fremdenübernachtungen (1,89 Millionen), entfielen auf die erfaßten Städte 1,36 Millionen oder 72 v. H., darunter auf die Großstädte 0,96 und auf die Mittel- und Kleinstädte 0,40 Millionen. In den Bädern und Kurorten wurden im Berichtsmonat 516 000 Fremdenübernachtungen, darunter 29 000 Uebernachtungen von Auslandsfremden ermittelt, d. h. 28 bezw. 29 v. H. mehr als im November 1933.

Hauseinsturz in Mailand

Vier Arbeiter verletzt, sechs vermißt

* **Mailand,** 4. Jan. Ein im Bau befindliches Haus stürzte Donnerstag in Mailand ein. Dabei wurden vier Arbeiter verletzt, sechs Arbeiter werden noch vermißt. Zur Zeit wird in den Trümmern nach den Vermißten gesucht.

Essen einschränken?

Wozu denn nur so ängstlich sein und alle guten Sachen abgehen lassen? Nein — mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee wird man ohne solchen Verzicht schlank und beweglich. Durch Abbau angesammelter Fettpolster gewinnt man Elastizität und Arbeitsfreude zurück, bleibt immer frisch und jung.

Paket RM 1.80, extra stark RM 2.25, Drix-Tabletten RM 1.80 in allen Apotheken und Drogerien, aber verlangen Sie nur

DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Inseriert im Führer

Sterbefälle in Karlsruhe

2. Januar:

Sepp Kühnel, Büroangestellter, ledig, 34 Jahre,

3. Januar:

Alex Weißbecher, Vorarbeiter, Ehemann, 60 Jahre,

Günther Brückner, Vater: Willi, Hausdiener, 4 Jahre,

Johanna Waßmer geb. Gastiger, Ww. v. Jakob, Former, 85 Jahre,

Georg Leib, Zeitschriftenträger, Ehemann, 53 Jahre,

Sebastian Moritz, Rangierer, Ehemann, 51 Jahre,

4. Januar:

Elisabetha Hüll geb. Degitz, Ehefrau von Karl, Schiffer, 39 Jahre.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere werten Mitglieder, Kameraden und Freunde davon in Kenntnis, daß der Volksgenosse und Landsmann

Sepp Kühnel

uns durch den Tod plötzlich entrissen wurde. (72637)

Hilfsbund der Deutsch-Oesterreicher im Reiche
Ortsgruppe Karlsruhe/Baden.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Januar 1935, 15 Uhr, von der Friedhofkapelle des Karlsruher Hauptfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige

Gott der Herr hat unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Elise Kimmig Wwe.

geb. Belle

im Alter von 67 Jahren nach einem langen, schweren Leiden zu sich genommen.

Oppenau, Karlsruhe, 4. Januar 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fam. Oskar Straub

Wir haben die Verstorbene ihrem Wunsche gemäß in Karlsruhe in aller Stille bestattet. (2541)

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Städt. Bekanntmachung.

Auf 5. ds. Mts. sind verfallen: Umlage für Januar 1935. Gebäudesonderteuer für Dezember 1934.

Schonfrist eine Woche. Nach Umlauf der Frist wird das Betreibungsverfahren einsetzen.

Bruchsal, den 3. Januar 1935.
Stadtkasse.

Ettenheim

Die im Handelsregister Abt. A OZ. 11 eingetragene Firma Salomon Rosenstiel in Schmieheim soll von Amts wegen gelöscht werden. Die Rechtsnachfolger des verstorbenen Inhabers werden hiervon in Kenntnis gesetzt und erhalten Frist zur Geltendmachung von Widersprüchen bis 1. Mai 1935.

Ettenheim, den 27. Dezember 1934.
Amtsgericht.

Ettlingen

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen jeden zweiten Mittwoch im Monat. Nächster Markt am

Mittwoch, den 9. Januar,
Beginn vormittags 8½ Uhr,

auf dem Schloßplatz bzw. in der Schloßmarkthalle. (71756)

Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des **Josef Ochs II in Völkersbach** wurde heute nachmittag 18 Uhr das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., Karlsruhe, ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 10. II. 1935 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise vorzulegen.

Ettlingen, den 27. Dezember 1934.
Amtsgericht.

Gengenbach

Das **Entschuldungsverfahren** für den Landwirt **Dominikus Lehmann** in **Oberharmersbach** ist heute vormittag 10 Uhr eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G. in Karlsruhe ernannt worden. Die Gläubiger haben ihre Forderungen in doppelter Fertigung bis spätestens 15. Februar 1935 beim Amtsgericht Gengenbach anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Der Grund und Betrag, sowie der Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs ist genau zu bezeichnen. Kapital und Zins sind gesondert anzuführen.

Gengenbach, den 27. Dez. 1934.
Amtsgericht.

Graben

Bekanntmachung.

Gemäß § 24 Abs. 3 der Satzung 1 für die öffentlichen Sparkassen, geben wir hiermit bekannt, daß die seitherigen Gemeindesparkassen Graben und Liedolsheim aufgelöst und mit Wirkung vom 1. Januar 1935 in eine „Oeffentliche Verbandssparkasse Graben, in Graben", zusammengelegt wurden.

Die seitherige Gemeindesparkasse Liedolsheim wurde in eine Zweigstelle umgewandelt. (72564)

Graben, den 1. Januar 1935.

Der Verwaltungsrat:
ges. Zimmermann.
ges. Krauß.

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeinde Graben** versteigert am **Dienstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr** im **Rathaussaal** die Ausübung der Gemeindejagd, bestehend in drei Bezirken von 663, 745 und 843 ha Feld und Wald für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. Der Pachtvertragsentwurf liegt zur Einsicht im Rathaus auf.

Graben, den 2. Januar 1935.

Zimmermann, Bürgermeister.

Heidelberg

Straßenbauarbeiten.

Nach den Vorschriften der V.O.B. werden nachbenannte Straßenbauarbeiten öffentlich vergeben.

1. Verbreiterung der Landstraße 151 Eberbach — Oberdielbach.
   Los I. Erd- und Straßenfundamentarbeiten 7000 cbm Erdbewegung, 3500 qm Gestückfatz.
   Los II. Fahrbahnherstellung 7400 qm Teertränkdecke.
2. Verbreiterung und Streckung der Landstraße 145, Weinheim — Birkenau.
   Los I. Erd- und Straßenfundamentarbeiten, 3000 cbm Erd- und Felsbewegung, 4200 qm Gestückfatz.
   Los II. Fahrbahnherstellung. 12 000 qm Teertränkdecke.

Angebote sind durch das unterzeichnete Bauamt gegen eine Gebühr von 30 Pfg. je Los zu beziehen. Pläne und Bedingungen liegen auf.

Angebote mit entsprechender Aufschrift bis Samstag, den 19. Januar 1935, vormittags 11 Uhr, an das **Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.** (72562)

Jchenheim

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Ichenheim** Amt Lahr verpachtet am **Samstag, den 12. ds. Mts., nachm. 2 Uhr,** im Rathaus daselbst die Nutzung der Gemeindejagd mit einer Gesamtfläche von 1884 ha Wald, Feld, Wiesen und sonstigem Gelände, in 4 Abteilungen auf 9 Jahre, vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944.

Vorkommende Wildarten: Rehe, Hasen, Kaninchen, Fasanen, Hühner und Enten.

Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 des R.J.G.

Die Bedingungen liegen im Rathaus zur Einsicht offen und werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Ichenheim, den 2. Januar 1935.
Der Gemeinderat.

Karlsruhe

Handelsregistereintrag:

Werbering, Werbekunst und Propaganda Emil Neesel, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Karlsruhe.

Kappelrodeck

Jagd-Verpachtung

Die Gemeinde **Kappelrodeck** verpachtet am **24. Januar 1935, vormittags 9 Uhr,** auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, die Jagdnutzung der Gemeindejagd, sowie die Jagdnutzung der Gemarkung Furschenbach, links der Acher, zusammen 1020,8 ha, vom 1. Februar 1935 an auf 9 Jahre nach den neuen gesetzlich. Bestimmungen.

Die Zulassung zur Versteigerung richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes. Die Bedingungen werden bei der Versteigerung verlesen.

Kappelrodeck, 3. Januar 1935.
Das Bürgermeisteramt:
Sutterer.

Odelshofen

Jagd-Verpachtung.

Am **Mittwoch, den 9. Januar. 1935, nachm. 3 Uhr,** wird der gemeinschaftliche Jagdbezirk Odelshofen (Amt Kehl) ca. 250 ha Feld auf dem Rathaus hier öffentlich verpachtet.

Der Entwurf des Pachtvertrages liegt im Rathaus zur Einsicht auf; Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen. (71597)

Der Bürgermeister.

Rastatt

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Firma M. Nachmann Söhne, Weinhandlung und Branntweinbrennerei in Rastatt,** Inhaber **Hermann Nachmann,** Rastatt, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur Abnahme der Schlußrechnung, sowie zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, Schlußtermin bestimmt auf: Donnerstag, den 31. Januar 1935, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Rastatt, 2. Stock, Zimmer Nr. 235. Die Auslagen des Konkursverwalters sind auf 33,49 RM. seine Vergütung ist auf 900.— RM. festgesetzt.

Rastatt, den 2. Januar 1935.
Amtsgericht.

Wolfach

In das Handelsregister A 1 wurde zu OZ. 243 eingetragen: Die Firma ist geändert in: **Bernhard Rietsche, Fabrik für automatische Kunstwabenmaschinen in Haslach i. K.**

Wolfach, den 27. Dezember 1934.
Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Dienstag, den 8. Januar 1935, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen, Vincentistraße Nr. 5, 3. Stock, das Grundstück der Erbengemeinschaft zwischen

a) Lukas Trapp, Kaufmann, in Frankfurt a. M.,
b) Wilhelmine, geb. Trapp, Ehefrau des Eisenbahninspektors Georg Steinbrenner in Rastatt,
c) Marie Trapp, ohne Beruf, in Baden-Lichtental,
d) Berta, geb. Trapp, Ehefrau des Buchhalters Karl Seebacher in Karlsruhe, auf Gemarkung Lichtental,

gleichzeitig zwecks Aufhebung der Erbengemeinschaft.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb. Nr. L 129: 2 a 64 qm Hofreite und Hausgarten.

Auf der Hofreite steht unter Haus Nr. 3 der Rotackerstraße in Baden-Lichtental: (71069)

Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Wirtschaftshalle und Remisenanbau. Auf dem Anwesen wird die Gastwirtschaft „Zur Traube" mit Personalwirtschaftsgerechtigkeit betrieben.

Schätzung mit Zubehör 8580 RM
Schätzung ohne Zubehör 8000 RM

Baden-Baden, den 10. Dez. 1934.
Notariat II
als Vollstreckungsgericht.

Bruchsal

Brennholz-Versteigerung.

Bad. Forstamt Bruchsal versteigert jeweils vorm. 9 Uhr aus Domänenwald Obere Lußhardt am **Montag, den 7. Januar 1935,** im **Gasthaus zum Ochsen in Langenbrücken** aus Abt. 1 59 und 57 = 675 Ster bu, ei, gem, forl Scheit-, Roll- und Prügelholz und 6250 Stück ei, gem, forl Wellen.

Am **Dienstag, den 8. Januar 1935,** im **Gasthaus zum Deutschen Kaiser in Forst** aus Abt. 1 22, 25 und 26 = 746 Ster bu, ei, ae, forl Scheit-, Roll- und Prügelholz (darunter 300 Ster Bäckerholz) und 6200 Stück bu, gem, forl Wellen.

Am **Mittwoch, den 9. Januar 1935,** im **Gasthaus zum Lamm in Kirrlach** aus Abt. I 66, 67, 82 = 650 Ster bu, ei, gem, forl Scheit-, Roll- und Prügelholz (darunter 300 Ster Bäckerholz) und 3000 Stück bu, ei, gem, forl Wellen.

Im Anschluß daran werden aus der Hand abgegeben: 28 Ster Eichpfosten 2,50 m lang aus Abt. I 57, 73, 74, 79, 70 Stück Fi Bau- und Hopfenstangen u. 8 Stück Fichtenstämme VI. Kl. aus Abt. I 57. (72561

Durlach

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 4. März 1935, vormittags 10 Uhr,** im Rathaus in **Grötzingen** das Grundstück des **Karl Friedrich Erb,** Wirt „zum Ochsen" in Grötzingen auf Gemarkung Grötzingen.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 27. April 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. (72563)

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Grötzingen, **Band 20** Heft 16.

Lgb. Nr. 543 6,97 a **Hofreite im** Ortsetter Friedrichstr.

Hierauf steht:

a) ein zweistöckiges Wohnhaus — Wirtshaus — mit Flügelbau und gewölbtem Keller,
b) eine einstöckige Wirtschaftshalle,
c) ein an lit. a angebaut. Backhaus,
d) ein Schopf mit Schweinestallung,
e) ein Abort.

Geschätzt: ohne Zubehör 25 000 RM. mit Zubehör 26 000 RM.

Durlach, den 22. Dezember 1934.
Notariat II
als Vollstreckungsgericht.

Notieren!

Eilige Kleinanzeigen gibt man telefonisch auf. Die Nummer ist:

7927
7928
7929
7930
7931

Nachruf.

Unser treuer Arbeitskamerad Herr

Eduard Steigelmann

ist heute nach kurzem Krankenlager verschieden.

Ununterbrochen von tiefem Pflichtbewußtsein erfüllt, hat der Verstorbene 21 Jahre lang treu an unserer Seite gestanden. Sein ruhiger vornehmer Charakter war stets vorbildlich. Wir werden des verstorbenen Arbeitskameraden allzeit ehrend gedenken.

GAGGENAU, den 4. Januar 1935.

Führer und Gefolgschaft der Daimler-Benz A.-G. Gaggenau.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Wilhelm Weigel

sage ich für die vielen Blumenspenden und ehrenden Nachrufe herzlichen Dank: der Reichsbahndirektion Karlsruhe, sowie seinen lieben Kollegen, der Vertretung der N.S.D.A.P., der aufopfernden Pflege der lieben Schwestern und Aerzteschaft des neuen Vinzentiuskrankenhauses. Ferner für das ergreifende und schöne Orgel- und Cellospiel des Herrn Eder, dem erhebenden Gesang und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, aufrichtigen Dank. (2623)

Karlsruhe, den 4. Januar 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Viktoria Weigel Wwe.
nebst Anverwandten.

Zuchtvieh-Versteigerung in Radolfzell (Oberbad.)

Am Donnerstag, den 17. Januar 1935, ab vormittags ½ 11 Uhr
45 sprungfähige Farren, 10 trächtige Kalbinnen

des Oberbadischen Höhenfleckviehschlages. Vorgemusterte Tiere von guter bis bester Qualität. **Durchschnittspreise** der Versteigerungen im Jahre 1934: Farren RM. 668.—, Kalbinnen RM. 430.—.
Leistung aus 2850 Jahresabschlüssen: 3126 kg Milch zu 3,90% mit 121,8 kg Jahresfettmenge bei 8,6 kg Tagesleistung.

Gleichzeitig findet ab 9 Uhr eine Versteigerung von Zuchtebern durch den Badischen Landesschweinezüchterverband statt. 71974